

IVBILÆVM VLLEFELDENSE

Christliche

II g
750

Schul = Hubei /

Des Tags

nach dem andermahligen erfreulichen
REFORMATIONS-JUBILÆO,

ben

Solenner Einweihung
eines neu-erbauten

Schul = Hauses

Der Christlichen Evangelischen Pfarr-Gemeinde

zu

Uhsfeld /

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANI

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(MALLE)

auf löbliche Verordnung

der Hoch-Fürstlichen Brandenburgischen
Baireuthischen

INSPECTION

zu Neustadt an der Aysch /
angestellt;

und in einer besondern Schul-Predigt
vorgestellt

von

M. JOHANN MATTHIA Grossen /

Pfarrern allda.

Christian, Erlang / druckts Daniel Michael Schmaß / 1717

IVBIL EVM VLL ETEL DENSE:

Spezialische

Rechnungsbuch

1778

nach dem obenstehenden

RECHNUNGSBUCH

1778

Solener Rechnung

aus dem Jahre

Rechnungsbuch

der Spezialischen Rechnungsbuch

1778

Rechnungsbuch

aus dem Jahre

der Spezialischen Rechnungsbuch

Rechnungsbuch

INSPECTION

in dem Jahre

1778

und in dem Rechnungsbuch

1778

M. JOHANN MATTHIA

Rechnungsbuch

Spezialische Rechnungsbuch



Der Hochgebohrnen Reichs-Gräffin und
Frauen /

Frauen Juliana Dorothea /
vermählter Gräffin von Burmbrand / geborener
Gräffin und Semper - Freyin zu Limburg /
Gräffin zu Gaildorff / 2c.

Dann auch /

Der beeden Comtessen /

Der Hochgebohrnen Gräffin /

Fr. Juliana Dorothea Louysa /
Geborener Gräffin von Löbenstein-
Bertheim und Bernabourg / 2c.

Ingleichen

Der Hochgebohrnen Gräffin /

Fr. Mariana Margaretha
Leopoldina /
Geborener Gräffin von Burmbrand / 2c.

Meinen allerselts gnädigsten Gräffinnen.



Grädigste Gräffin und Frau!
Grädigste Gräffinnen!

SOrneme Hofhaltungen grosser Potentaten und hoher Standes, Personen können nach Beschaffenheit des angelegten Staats mit allerhand prächtigen Titeln benennet werden. Ich setze aber solche alle bey Seiten / und vergnüge mich an den besondern Nahmen / womit der ehemahlige Bischoff Nicephorus den berühmten Hof des gloriwürdigen Kaisers Theodosii betitelt / und solchen eine Schule genennet hat / von welchem er schreibet: Quod aulam suam, veluti SCHOLAM, in qua ad pietatem se suosque exercuit, instituerit, temporaque distribuerit lectionum, psalmorum, jejuniorum, imo & vigiliarum, Das ist:
Er

Er habe seinen Kayserlichen Hof wie eine Schule angeordnet/
 in welcher er sich und die Seinigen in der Gottseligkeit geü-
 bet/ dabey er auch die Zeiten und Stunden richtig eingethei-
 let/ in welchen man lesen oder singen/ auch fasten oder wa-
 chen musste. Dem der berühmte Geschichtschreiber Socra-
 tes auch beygestimmt/ und in seiner Kirchen-Historie bezeug-
 et hat: Palatium suum Theodosius sic disposuit, ut
 haud alienum esset à monasterio: Der Kayserliche Pal-
 last sey einem Tugend samen Kloster nicht ungleich gewesen/
 (darinnen ehedessen die Schulen gehalten wurden) indem
 man allda nichts als lauter Übungen der Gottseligkeit ange-
 troffen habe/ da bald geistliche Lieder zur Ehre Gottes/ vom
 Kayser wechselsweise mit denen Kayserlichen Schwestern/ in
 öffentlicher Versammlung abgesungen/ bald einige Capitel
 aus der Heil. Schrift vorgelesen/ oder sonst erbauliche Ver-
 mahnungen geführt wurden.

Der Schul-Nahme ist zwar vor denen Hohen in der
 Welt ein geringer Titel/ aber nach dessen guter Beschaffenheit
 ein schöner und Gott wohlgefälliger Name/ und dannen-
 hero nichts Geringes/ wann solcher mit Recht und Grund
 auch denen grossen Pallästen und vornehmen Hofhaltungen
 kan beygelegt werden/ daß dieselbe wahre Tugend-Schu-
 len heissen mögen.

Zwar haben viele Höfe in der Welt jederzeit grosse Feh-
 ler gehabt/ darinnen die Hof-Laster oft kaum zu zehlen ge-
 wesen/ von denen es billich nach Photini Worten hat heissen
 mögen: Exeat aula, qui volet esse pius: Virtus & sum-
 ma potestas non coeunt:

Der Gottesforcht nur hegt / soll nicht bey Hofe seyn /
 Der Hof und dessen Macht stimmt nicht mit Tugend ein.
 Davon des Spanischen Bischoffs zu Montanedo, und
 Kayfers Caroli V. gewesenen Hof-Predigers / Antonii de
 Guevara, VALE AULA, oder besonderes Tractätlein / von der
 Mühsamkeit und Mißbrauch des Hof-Lebens / vielen Be-
 weisithum vor Augen geleyet.

Jedoch sind nicht allemahl die Höfe Schuld daran /
 wann ein und andere Laster bey denenselben einzureissen be-
 ginnen; indem sonst ein wohl bestellter Hof vor andern Ge-
 legenheiten ein wahres Gymnasium Virtutum, oder eine
 solche Tugend-Schule seyn kan / darinnen man sich besser als
 irgendwo in Tugenden zu üben vermag / welches eine kluge
 und gelehrte Feder nachfolgender Weise geschicklich entworfe-
 nen hat:

Wer nach der wahren Tugend strebt /

Der gehet besser nach der Könige Palläste /
 als nach dem Schindel-Dach / und düstern Bauern-Neste /

Wo mancher unvernünftig lebt.

Die Tugend-Göttin hält auf eines Fürsten Stuble /
 mit dem sie sich vermählt / die beste Tugend-Schule.

Die Tugend will geübet seyn;

Die Palme liebt die Last / von der sie lernet siegen /
 die Waffen / die in Rast und Ruhe bleiben liegen /

Berliehren ihren blanden Schein.

Wer sein Gemüthe nur durch Arbeit will poliren /
 dem giebt der Hof zu thun / so viel er kan vollföhren.

Wer

Wer an das offne Licht sich macht /

Muß keine blöde Scheu nicht tragen seiner Thaten /
sonst wird er durch Geschrey bey Hofe bald verrathen.

Die Laster suchen düstre Nacht /

Als Cacus Mörder Grufft / und Thereus Schanden Hecken /
bey Hof ist strenge Lufft / da kan sich nichts verstecken.

Der Reid / dem man sonst billich flucht /

Mag gleichwohl redlich hier der Tugend Sporen heiffen /
dann der sucht alles für / was Tugend kan beschmeiffen /

Und bessert damit / daß er sucht.

Dann soo auch der Betweiß der Tugend kaum wolte gelten /
wer wolte das Geschmeiß der Laster da nicht schelten ?

Laß seyn / daß aus so grosser Triff

Ein Schaaf / das Schaden thut / sich angesteckt befinde ;
laß seyn / daß so viel Blut bißweilen sich entzünde /

Und breite weit aus seinen Biff:

Ein Hertz / das Arzeneey aus Gottesforcht genommen /
dem kan kein Laster bey in tausend Pesten kommen.

Gleich wie nun unter denen Edelgesteinen immer eines das andere an Glanz und Werth übersteiget / also schimmern auch die schönen Tugenden immer eine der andern an Vortrefflichkeit vor; aber keine ist unter allen / welche die wahre Gottseeligkeit an Glanz und Würdigkeit übertreffen kan / dannenhero dieses die Haupt-Zierde eines Christlichen Hofes seyn soll / wann solcher unter dem übrigen Tugend-Schmuck eine Schule wahrer Gottseeligkeit heiffen kan.

Welche Preißwürdige Benennung aber nicht leichtlich einem Ort wiederfahren wird / der nicht zuvor / oder zugleich / auch eine wahre Kreuz-Schule zu seyn von dem grossen Gott ist gewürdiget worden; inmassen eben dieses die Hof-Farbe der Göttlichen Regierung des allerhöchsten Regenten Himmels und der Erden zu seyn pfeget / daß er besonders die Seinigen mit dem Zeichen des Kreuzes gemeinlich bemercket / als in welchem auch der grosse Kaiser Constantin zur wahren Gottseeligkeit gelanget / und darinnen glücklich und seelig überwunden hat.

**Gnädigste Gräffin und Frau!
 Gnädigste Gräffinnen!**

Ich habe erst im vorigen Jahre durch meinen geliebten Herrn Schwager / den Hoch-Gräfflichen Limb. Sontheimischen Rath und Leib-Medicum, auch Physicum Ordinarium Seniore zu Schwäbischen Halle / Herrn Dr. Baumann / bey Gelegenheit eines allda gebrauchten Wild-Bades / die besondere Ehre und Gnade genossen / Dero Hoch-Gräffliche Hofhaltung zu Baidorff zu besuchen / und allda meine unterthänige Aufwartung zu machen / allwo ich sowohl Dero wol-gefasten Staat / als auch die gewöhnliche Übungen wahrer Gottseeligkeit mit höchsten Vergnügen bewundert habe; also daß ich disfalls kein Bedencken trage / **Euer Hoch-Gräffl. Excellenz**
Preiß,

Dreißwürdige Hofhaltung mit eben den jenigen Nahmen zu benennen / mit welchen oben gerühmter Kayserliche Hof des glormwürdigen Theodosii ist gepriesen worden / daß er eine rechte Schule wahrer Gottseeligkeit sey.

So wohl die daselbst gewöhnliche tägliche Bet- Stunden / darinnen ich / nebst denen Hoch-Gräfflichen Hof- in Personen / auch alle Dero Hof- Bediente zur Andacht versamlet gesehen / und mit Singen / Lesen und Beten / recht erbauliche Abwechslung gefunden ; als auch Deroselben Hoch-verständige und Geistreiche Discurse, müssen mir dessen ein offenbares und bewährtes Zeugniß geben.

In dessen Erwegung habe ich mich erkühnet / Euer Hoch-Gräfflichen Excellenz und Gnaden Hohen Nahmen diese geringe Arbeit in Unterthänigkeit zuzueignen / welche von denen Schulen uns gemein / als dem ersten Weg zur Erkenntniß Gottes und rechten Gottesforcht / handelt / und zweiffele nicht / weil Dieselben sonstn Ihre höchste Vergnüung in Betrachtung Geistlicher Schrifften zu suchen gewohnet sind / daß auch solche Predigt von Ihnen mit gnädigen Augen werde angesehen werden.

Womit ich dann zugleich Gelegenheit nehme / nicht allein vor alle genossene Gnade einige unterthänige Dank-
bar.

barkeit abzustatten; sondern auch das ganze Hoch-Gräffliche Haus der fernern allergnädigsten Obwaltung / Schutz und Segen des Dreheinigigen Gottes getreulichst zu empfehlen. Datum Uhlfeld d. 10. Jun. Anno 1718.

Zuer Hoch-Gräfflichen Excellenz
und Gnaden /

Meiner gnädigsten Gräffin und Frau /

auch

Meiner gnädigsten Gräffinnen /

Untertänig / gehorsamster Diener / und
getreuer Vorbitter zu Gott /

M. Johannes Matthias Groß /
Hoch-Fürstl. Brandenburg-Bayreuthischer Pfarrer allda.

Denen

zu

Der Hoch-Fürstl. Brandenb. Bayreuthischen

Pfarr Uhlfeld

gehörigen und eingepfarrten

Schlössern und Dorffschafften:

nemlich

Dem Hoch-Fürstlichen Ambts-Schloß
in Uhlfeld;

Dem Seybothischen Ritter-Guth
Gottes-Bab;

Dem Eckersbergischen Edel-Sitz
Siegrickhoffen;

Dem Hochherrlichen Kressischen Schloß
Kohensaas;

dann auch

Denen sämtlichen Dorff-Gemeinden

zu

Uhlfeld / Zoggendorff / Demantsfürth /

Zragelhöchstätt / Rommendorffische Mühl /

Weickersdorff und Pöppenhöchstädtischen

Pfarr-Kindern /

wünscht

Gnade / Friede und Seegen von dem Dreheinigen GOTT /

derer getreuer Seelen-Sorger

M. Groß.



Wertheste Pfarr-Kinder!

Das Andencken voriger Zeiten ist zum Theil lieblich und angenehm / zum Theil betrübt und traurig / nemlich / nachdem die Fälle und Begebenheiten entweder erfreulich oder traurig gewesen seyn; indessen muß es von beeden heißen: Olim meminisse iuvabit, es können so wohl erfreuliche / als betrübte Nachrichten denen Nachkömmlingen zum Nutzen und Erbauung gereichen / daß sie bey jenen die wunderbare Güte Gottes und seine grosse Thaten und Wohlthaten danckbar erkennen / loben und preisen; bey diesen aber die schwere Gerichte Gottes bewundern / und sich desto bußfertiger zu Gott befehren mögen. Wie nun solches insgemein / auch bey Anhörung oder Lesung der Heiligen Schrift-Geschichten soll wohl beobachtet werden / daß man alles zu seiner Besserung dienen lasse / wenn auch die Personen uns wenig oder gar nichts angegangen; wie viel mehr / wenn man an seinen Vor-Eltern und Vorfahren die Gerichte und Wege des grossen Gottes erkennen muß / soll man alsdann zu seiner Christlichen Erbauung solches ansehen. Das will Syrach haben / wann er in seinem Zucht-Buche Cap. 2. also gesprochen hat: Schauet an die Exempel der Alten / und mercket sie: Wer ist jemals zu Schan-

Schanden worden / der auf GOTT gehoffet hat? Wer ist jemals verlassen worden / der in der Forcht Gottes geblieben ist? Und eben darum hat auch der gelehrte Cicero die Historien *Magistram vitae*, eine Regiererin des menschlichen Lebens genennet / und der berühmte Engelländer Barclajus solche nicht etwa nur vor eine Ergözung müßiger Gemüther / sondern vor eine öffentliche Lehr-Schule zu halten erachtet / darinnen man so wohl frommer Leute Tugenden nachzuahmen / als auch vor gottloser Leute Laster-Leben / und gemeiniglich erfolgten Ende mit Schröcken / sich zu hüten erlernen könne. Das neulich hochfeyerlich begangene Jubel-Fest hat uns die grossen Wohlthaten Gottes zu Gemütthe geführt / die unsern Seelen durch die heilsame Reformation des seel. Vatters Lutheri erwiesen worden / daß wir dadurch wiederum an das helle Licht des Evangelii gelanget / und von denen vergeblichen Menschen-Berdiensten zu dem alleinseigmachenden Verdienst Christi sind gebracht worden. Wie trostreich und erfreulich war solche Geschichte allen wahren Evangelischen Christen zu der Zeit anzuhören und zu vernehmen? Und eben dieses trost- und freudentreiche Fest hat die schöne Anlaß gegeben / daß der Hoch-Fürstliche Herr Kirchen-Rath und Superintendens zu Neustadt S. T. Herr Wolffgang Christoph Käthel / die Christ-löbliche Verordnung gethan / unser hiesiges an solchem Jubel-Jahr neu-erbautes schönes Schul-Haus gleich folgenden Tages nach solchem Jubel-Fest mit gottseligen Solennitäten öffentlich einzuweyhen. Wann dann hier auf so wohl unterschiedliche Christliche Pfarr-Kinder / als auch einige andere damahls gegenwärtig gewesene Personen / es vor billich erachten wollen / die daran gehaltene Schul-Predigt / so wohl denen jetzt Lebenden / als künftigen Nachkömmlingen zum guten Andencken / in Druck zu geben / als habe mich im Nahmen Jesu dazu entschlossen / nicht allein solche gehaltene Einweyhungs-Predigt aus meinem wenigen Vorrath etwas ausführlicher / und auch andern auf höhern Schulen Lebenden und Studirenden zum Nutzen und Erbauung auszufertigen; sondern auch alhie in einer kurzen Vorrede an sämtliche hieher Eingepfarrte einen Historischen Vortrag zu thun von denen meisten denkwürdigen Begeben-

gebenheiten/ die sich bey hiesiger Pfarr/ Kirche und Schule von Zeiten der Reformation, bis auf dieses Jahr ereignet haben/ welchen guten Vorsatz auch der grundgütige Gott zu seinen allerheiligsten Ehren/ uns aber zu guter Erinnerung und Christlicher Erbauung/ in Gnaden segnen wolle!

Es ist zwar vornemlich zu bedauern/ daß die meisten Urkunden der hiesigen Pfarr in der schädlichen Flamme des dreyßig-jährigen Krieges mit dem Vermögen der Einwohner des Landes sind verzehret und verheeret worden/ daher keine eigentliche Nachricht vorhanden/ in welchem Jahr das Licht des Evangelii in unserer Kirche und Schule wieder aufgegangen sey. Jedoch ist es kein Zweifel/ daß es nicht/ mit den übrigen Christlichen Pfarr-Gemeinden dieses Fürstenthums/ die heilsame Reformation durch die gottselige Veranstaltung des glorwürdigsten Herrn Marggraffen Georgen des Frommen übernommen habe/nachdem Anno 1528. dessentwegen so wohl ein besonderer Land-Tag von denen Land-Ständen beeder Fürstenthümer am Sonntage Invocavit zu Anspach gehalten/ und die Einführung der Evangelischen Lehre schon beschlossen/ als auch/ mit Zuziehung der Stadt Nürnberg/ noch ein besonderer Convent gleich darauf/ Sonntags post Festum Corporis Christi zu Schwobach angestellet/ und ein besonderes Formular in XVII. Glaubens-Articuli entworfen wurde/ wovon man sich mit Lehren und Predigen im ganzen Lande verhalten mußte.

Jedennoch ist nicht wissend/ was damals vor ein Pfarrer des Orts allhie gewesen sey. Wiewohl aus denen vor dem dreyßig-jährigen Krieg vorhanden getwesenen zwey Pfarr-Häusern/ ingleichen aus denen alten Gottshaus-Rechnungen bekant ist/ daß nebst dem Pfarrer/ auch ein Früh-Messer sich bey der Pfarr befunden habe; auch neben der Kirchen an dem einen Eck der Kirch-Mauer gegen Abend noch eine Capelle, dem S. Gallo gewidmet/ vorhanden gewesen/ davon der Uhlfelder Herbst-Kirchweih/ Sonntags nach Galli, herzustammen pfleget. Es ist vielmehr aus einem d. 11. Junii Anno 1629. vom Herrn Leonhard Krähmern verzeichneten und in das Hoch-Fürstliche Consistorium eingesendeten Extract zu ersen/ daß die Kirchen-Actus zu Uhlfeld/ nach Ordnung der Augspurgischen Confession verrichtet/ zu beschreiben angefangen.

gefangen Anno 1552. Herr Mich. Köhner, damahliger Pfarrer allhie/ welcher zugleich von dem vorhergegangenen Jahr diese Begebenheit inseriret/ daß A.C. 1551. den Donnerstag vor Pfingsten ein grosser Wasser-Guß in Ansch-Grunde gewesen/ welcher zu Gutenstädten Häuser/ Städel und Schwein-Ställe hinweggerissen und Leute erträncket habe/ auch sey es zu Uhlfeld in etlichen Städeln Manns hoch gestanden/ vielen Häusern in Stuben und Kammern gelauffen/ habe die meisten und besten Aecker mit Sand überschwemmet/ und grossen Schaden gethan; worauf in der Haber-Ernd ein grosses Ungewitter gekommen/ welches Kiesel geworffen so groß als Gänse- und Hühner-Eyer/ welche Haasen und Vögel/ auch Gänse/ Enten und Hühner erschlagen/ und acht Tage gewittert/ daß viel Haber auf dem Felde verdorben. Dieser Köhner hat Anno 1580. amoch der Formulæ Concordiæ unterschrieben/ und darauf sein Amt und Leben beschloffen.

Herr Johannes Cnodius, von Geburt ein Wittenberger/ hat in solchen Jahre als Pfarrer zu Schornswesach seinen Nahmen dem Concordien-Buch mit bengezet/ und ist darauf eod. an. hieher auf Uhlfeld beruffen worden/ hat aber nicht länger als ein Jahr allhie gelebet/ und ist nach ihm Anno 1581. den 19. Novembr.

Herr M. Sebastian Rüdinger, Aubanus, als Pfarrer des Orts eingesezet worden/ welcher 34. Jahr Pfarrer allhie gewesen/ und nach Anzeige eines Ecksteins einer Grund-Säule des alten weggebrochenen Schul-Hauses/ Anno 1595. selbiges Gebäude auf steinerne Säulen zu erst über die Kirch-Mauer in die Gassen hinaus hatte setzen lassen/ so aber in dem dreßsig-jährigen Krieg mit den andern Häusern wiederum ist verheeret worden.

Herr Leonhard Krämer, welcher anfänglich Pfarrer zu Ebenheim gewesen/ kam Anno 1609. nach Schornswesach/ Ao. 1612 nach Dachsbad/ und Ao. 1615. als Pfarrer hieher nach Uhlfeld/ und hat grosses Elend allhie erleben und ausstehen müssen; dann in seinen Zeiten hat eingetroffen das Unglück des dreßsig-jährigen Kriegs/ so diese ganze Gegend verheeret/ und auch ihm sein Leben vor der Zeit geendet hatte/ welchen erbärmlichen Jammer der seel. Herr Johannes Virus von Berg/ nachmahliger Pfarrer allhie/ gar umständlich in das hiesige Pfarr-Buch einverleibet/ so würdig ist/ daß es von Wort zu Wort hieher gesezet werde:

de: Nachdem Gott der Allerhöchste/aus lauter grundloser Barmherzigkeit das ma-
 ste Teutschland in diesen letzten Zeiten aus aller gefährlichen Finsternuß und schädlichen
 Irthümem des Glaubens gnädiglich erlöset/ und mit seinem heiligen Wort also era-
 leuchtet/ daß männiglich erlernen können/ was gut ist/ und Gott von ihm erfor-
 dert/ nemlich Gottes Wort halten/ Christlich darnach leben/ und ihm auch heil-
 lich vor dessen Offenbahrung dancken/ allermassen (und weilten wir solcher Wohl-
 that bereits in die hundert Jahre reichlich genossen) alle Evangelische Ehr- Fürsten
 und Stände/ absonderlich auch der Durchlauchtigste Fürst und Herr/ Herr Chri-
 stian/ Marggraff zu Brandenburg/ in Preussen Herzog ze Unser gnädigster Fürst
 und Herr/ der hohen göttlichen Majestät zu Lob und Preis/ ein heilich Danck- Fest
 aus schreiben lassen/ welches Anno 1617. den 31. Octobr. und folgende Tage feyer-
 lich celebrirt worden. Nun solten zwar alle und jede Evangelische Christen solchem
 göttlichen und Fürstlichen wohlmeynenden Befehl nachgelebet/ und Gott desto heil-
 licher vor die Offenbahrung seines heiligen Worts gedancket/ ihr Leben Christlich
 darnach angestellet/ und also ihren Gottesdienst und Andacht ihnen haben einen rech-
 ten Ernst seyn lassen; aber siehe! so hat der Herzenskündiger an dem größten Theil ge-
 sehen/ daß ihnen ihre Gottesfurcht nur Heuchelei war/ und man ihm mit falschen
 Herzen gedienet: Demnach bald darauf/ nemlich noch im Decembr. des 1617.
 und Jan. des 1618. Jahrs/ einen schrecklichen Cometen und neuen Stern/ mit ei-
 nem langen Strahl/ solchen ungläubigen Leuten am Himmel vor Augen gestellt/
 welcher in ganz Europa gesehen worden/ der einen dreyßig- jährigen Krieg bedeutet/
 wie der leidige Event gewiesen. Dadurch aber Gott gleichsam selbst nochmals vom
 Himmel herab dem undankbaren Teutschland predigen wollen/ daß es sich doch be-
 kehren/ oder seiner Zorn- Ruthen gewiß gewärtig seyn solle. Weil aber hierauf kei-
 ne Besserung gefolget/ und man sich noch der Sünden gerühmet/ so hat dieser ge-
 rechte Gott gleich jetzt gemeldtes 1618. Jahr einen hefftigen Krieg in Böhmen ver-
 henget/ daß wir daran (als an anderer Leute Schaden) klug werden möchten. Al-
 lein das Herz dieser Landes Völcker war verhärtet/ daß sie sich auch einbildeten und
 dachten: So übel wird es uns nicht gehen/ Schwerdt und Hunger werden wir nicht
 sehen. Darum hat sich auch solche Kriegs- Noth von Jahren zu Jahren näher zu
 unsern Gränzen gezogen/ daß man mit Durchzügen und Einquartirung merklich an
 der Nahrung geschwächet worden. Es wolte aber auch hiedurch noch niemand die
 Zeit seiner Heimsuchung erkennen/ dannenhero der langmüthige Gott/ nochmals/
 und zum Überfluß/ damit sich ja niemand zu entschuldigen hätte/ A. C. 1630. in die
 Con. Pauli, item den 29. 30. April. und 3. Maji schreckliche chasmata und ex-
 halationes coeli in diesem Absch. Grund uns allen vor Augen gestellt/ daß man in
 der freyen Luft hat hören die Trommel rühren/ die Strahlen gegen einander mit
 grossen Geräusch schiessen/ als wann man Pistolen lösete/ und andere schreckliche
 aspecten mehr.

Es folgte auch da keine Besserung mehr / die Leute waren deroassen verblendet / daß vielmehr die Knechte und Söhne Trummeln und Pauken kufften / hörsner Degen machten / und eine Dorffschafft gegen der andern / gleich wie Feind gegen Feind / auszogen / mit einander kriegeten / daß etliche Söhne in diesem Grund durch solchen Kinder-Krieg auf den Platz blieben / und hatten die Eltern noch ihre Freude darob. Hierdurch wurde nun der gerechte Gott angereizet / daß er sich länger nicht mehr enthalten konte ; ließ darauf Ao. 1631. drey grosse Kriegsheer / Kayserlich / Bayerisch und Königl. Schwedische / mehr denn hundert tausend Mann / unser Land überziehen / welche sich A. 1632. in der Endte sämtlich vor die Stadt Nürnberg geleet. Und weilien die Kayserlichen ihr Lager vor der Stadt gegen uns zu geschlagen / haben sie alles Land daherum ruiniret / bis endlich um der Einwohner Mißthat / und um ihres starcken Sünden willen / der eiserige Gott dem Faj gar den Boden ausgestossen / und den 8. Julii, am Tage Kiliani, war der VI. Sonntag p. Trinitatis über uns ausgeschüttet den Grimm seines Zorns / und eine Kriegs-Nacht / und diese Uhlfelder Pfarr-Gemeinde überantwortet Leuten / die brennen und verderben konten : Nämlich einem Kayserl. Obersten / Nahmens Kehraus / der dann leider! also ausgehret / daß kein Stein auf den andern geblieben / und hat Gott erslich ihr Gut und Schätze in die Klappuse gegeben ; darnach das Schwerdt durchs Land fahren lassen / welches beyde Menschen und Vieh ausgerottet / Propheten und Prediger gefressen / die junge Mannschafft erwürget / und keines verschonet / drein gehauen / beyde zur Rechten und zur Linken ; nachmals Feuer zu Demantsfürth und Boggendorff / letztlich gar unter unsern Thoren angezündet / daß die Häuser verzehret / und niemand löschten können / bis es alles im Rauch gen Himmel aufgeflogen. Und obschon die Kirche (samt noch vier Häusern) mitten in des Feuers-Blut erhalten Gottes Batter-Hut / so sind jedoch die Pfarr- und Kirchen-Bücher im Schloß / dahin sie gestöhet worden / auch verdorben / daß man nicht einen Buchstaben von der Pfarr-Gerechtigkeit mehr haben können : Denn wiewol sich die obigen drey Kriegsheer gegen dem Herbst sämtlich von Nürnberg wieder hinweg begeben / und einander in Sachsen nachgezogen / ist doch ein Kayserl. Obrister (Schläit) zu Forchheim in der Befagung gelassen worden / der hat diesen Grund (ohneachtet er vorhin auf den äussersten Grad ruiniret) in die Contribution gesezet / und durch seine Soldaten / welchen theils Einheimische beygestanden / die übrigen Leute ärgerlich geraitelt / auch den Pfarrer diß Orts Zern. Leonhardum Krähmern nach erbärmlichen Kaitreln und vielen Schlägen gebunden nacher Forchheim geföhret / daselbst der gute Herr im sehr kalten Winter A. 1633. in die sechszeben Wochen lang / als ein Ubelthäter in Band und Eisen geleet / daß er nach Erlegung einer starcken Ranzion Gelds / bald nach seiner Wiederheimkunft das Leben geendet / und auch nichts Schriftliches von dieser Pfarr hinterlassen. Von solcher Zeit an ist kein ordentlicher Pfarrer alhier gewesen / sondern wo etwan ein Actus vorgefallen / hat man

b

man



man einen Pfarrer zu Windsheim / dahin die noch wenig übrige Marggräffliche Pfarrer sich salvirt hatten/ gebrauchet.

Anno 1639 ist von dem Hochlöbl. Fürstl. Brandenb. Consistorio zu Culmbach ic. mir Johanni Vito von Berg Baurtenbacensi eine Vocation auf die verledigte Pfarren Oberhöchstätt und Steppach gen Neustadt (als da ich ins vierdte Jahr Ludimoderator gewesen) zugehickt/ und darneben Uhlfeld/ Dachsbach/ Gehretshofen und Kapellindach invigilando mit anvertrauet worden; welche Invigilation ich bis in das zehende Jahr gehabt. Nachdem aber der gütige Gott sich des Landes wiederum erbarmet/ und den lieben Teutschen Frieden A. 1648. wieder gnädigst bescheret/ daß die Dorffschafften von Tag zu Tag sich gemehret/ und dannenhero auch etliche öde Pfarren auf Fürstl. gnädigsten Befehl wieder besetzt worden; als ist Ao. 1649. aus dem Hochlöbl. Fürstl. Consistorio mir eine neue Vocation auf hiesige Pfarr Uhlfeld worden/ welche ich dann cum Deo Montag den 26. Sept. bezogen.

Dieser gründlichen Beschreibung ist Nachfolgendes beuzusetzen/ daß nach dem Tode des seel. Hrn. Krämers/ Herr Johannes Wolfrum hieher gekommen/ welcher Anfangs Rector in Creussen gewesen/ hernach Anno 1625. nach Schornstweißach/ Anno 1627. nach Rudisbrunn/ und Ao. 1633. nach Uhlfeld als Pfarrer beruffen worden/ weil aber durch das Kriegs-Feuer schon alles verheeret gewesen/ daß keine Schaafe mehr vorhanden waren; über dieses die größte Lebens-Gefahr täglich vor Augen schwebete/ so zog er noch solches Jahr wieder davon/ und wurde A. 1636. nach Egberhofen beruffen/ kam aber A. 1657. nach Kapellindach/ allwo er d. 11. Maji A. 1662. gestorben. Hernach hat es sieben ganzer Jahr bey der hiesigen verwüsteten und verstorben Gemeinde nach den Worten Davids geheissen: Kein Prophet prediget mehr/ und kein Lehrer lehret uns mehr. Pl. 47. dessen sich die Inwohner zu Uhlfeld erinnern solten/ so oft ihnen die Historia von der Zerstörung Jerusalems am zehenden Sonntag p. Trin. vorgelesen wird / damit sie sich hüten möchten / und ihrer Sünden willen nicht wieder in solchen Jammer zu geraten.

Zehen Jahr mußte Uhlfeld noch ohne eigenen Seelenforger gleichsam verlassen liegen/ welches vor dem ruin sich auf 200. Haushalten an Einwohnern und Hausgenossen starck befunden; A. 1639. aber/ nach Anzeige des seel. Herrn von Berg/ mehr nicht vorhanden waren / als in Uhlfeld fünf Haushalten/ zu Boggendorff eines/ zu Traggelhöchstätt zwen / zu Demantsfürth und Weickersdorff wohnte niemand / Rohensaas und Siegritzhofen lagen öde / und also bestund die ganze Pfarr in acht Haushalten.

halten/ biß endlich nach einiger Vermehrung der Einwohner schon gedachter Herr Johann Vitus von Berg A. 1649. hieher beruffen wurde/ und am XVII. Sonntag p. Trin. seine nachmals in Druck gefommene Antritts-Predigt allhie gehalten hat. Dieser war d. 22. Maji A. 1612. zu Baudenbach gebohren/ dessen Vatter gleiches Namens Pfarrer allda/ der Groß-Vatter aber/ Johann Friedrich von Berg/ und Ur. Groß-Vatter/ Vitus von Berg/ beede Pfarrer zu Nüßbrunn gewesen/ und von einem uhralten Rittermäßigen Geschlecht aus Sachsen gestammet haben/ wie aus dessen gedruckter Leichen-Predigt/ von Herrn Decano M. Schneidern gehalten/ zu sehen ist. Er war ein sehr verdienster Mann um diese ganze Gegend/ und sonderlich um diese hiesige Pfarr Uhsfeld/ darinnen er biß auf den 4. Jun. A. 1675. gelebet/ und Senior des ganzen Capituli worden/ darum ihm auch erstgedachter Leichen-Prediger das sinnreiche Epitaphium eines wohlverdienten Theologi zugeeignet:

Pastor, Homo, Dominus, pavi, colui, cumulavi,

Plebem, Jovam, aedes, codice, mente, bonis,

Nunc mundus, tellus, cœlum, auget, contegit, aufert,

Famam, membra, animam, laude, quiete, domo.

Zu diesen Zeiten wurde das alte Schul-Haus repariret/ und wie bemeldter Eckstein auch anzeigt/ den 7. Jun. A. 1655. wieder ausgerichtet; aber keine Pfarr-Wohnung war damals noch vorhanden/ und weil es auch an Mitteln mangelte/ so erbaute sich der liebe Mann selbst eine Wohnung auf das eigene hier befindliche Neustädtische Lehen/ darinnen er auch sein Lehen beschloffen hat.

Anno 1675. wurde Herr Georg Paulus Hoffmann hieher beruffen/ welcher vorher von A. 1644. Pfarrer zu Langensfeld/ und von A. 1665. Pfarrer zu Unterleimbach gewesen war/ worauf mit Beystand Herrn Johann Wolfgang Schmidts, damaligen Casiners zu Dachsbach/ in folgendem Jahre das hiesige Pfarr-Haus ist gebauet/ und dem Priester allhie auch seine eigene Wohnung zubereitet worden. Ingleichen ist zu seinen Zeiten A. 1680. auch die Kirche repariret/ und das lange Haus so wol erhöhet/ als neu bedachet worden. Bei seinem herannahenden Alter ist ihm Herr Johann Laurentius Dieterich A. 1682. als Adjunctus zugegeben worden/ aber bald darauf ist er noch selbiges Jahr in dem Herrn verschieden.

Nach dessen Tod ist zu hiesiger Pfarrstelle gelanget und von Egarhofen hieher beruffen worden im Jahr 1683. Herr Johannes Laubenter, ein frommer Priester/ und nachmals Camerarius des Neustädtischen Capituli; derselbe hat seines Nahmens Gedächtniß gestiftet/ daß durch dessen Anstalt und Beyhülffe des damaligen Castners zu Dachsbad und jetzigen Rechnungs-Raths Herr Johann Adam Beckens, der ansehnliche Kirchenthurn in denen annis 1688. und 89 um ein Stockwerk erhöht/ und mit einer wohl proportionirten Welchen Hauben bedacht worden/ durch welche Thurn-Zierde hiesiger Ort in dieser ganzen Gegend recht ansehnlich worden ist. Auch ist zu seiner Zeit A. 1687. das schöne Orgel-Werk mit vierzehn Registern in die Kirche geschaffet/ und auch dem Gotteshause eine herrliche Zierde gegeben worden. Aber es war Uthfeld zu eben solcher Zeit/ da es kaum ein wenig aus der Asche wieder aufgerichtet gewesen/ schon wieder in grosser Gefahr geschwebet/ da A. 1686. in medio Febr. eine grosse Feuersbrunst in dem hintersten Bauernhof/ über der Kirche hinab/ entstanden/ welche etliche Scheuren und einige Wohnungen bis zum Ende des Fleckens hinweg genommen/ und grossen Schaden gethan hat.

Nachdem aber der wohlverdiente Herr Laubenter d. 27. Mart. Ao. 1699. seinen Lauff und Leben seel. beschloffen hatte/ ist ihm nach Gottes und hoher Herrschafft willen succediret Herr Jacob Christian Hedenus, Seiner Hoch-Fürstl. Durchl. gewesener Feld-Prediger und Pfarrer zu Kayrlindach/ ein beredter und beliebter Prediger/ welcher das hiesige Gottshaus durch seine Sorgfalt mahlen und inwendig renoviren zu lassen angefangen/ auch die neue Kanzel in dasselbe verfertigen lassen; allein er ist nicht lange seinem Priester-Amte vorgestanden/ sondern schon den 30. Dec. A. 1701. zum grossen Leidwesen seines Hauses und seiner ganzen Gemeinde durch einen hefftigen Schlag-Fluß frühzeitig gestorben.

Vorauß im folgenden Jahre meine Person von einem Pöblichen Consistorio, ohne meinen Vorbewußt/ zu hiesiger Seelensorge vorgeschlagen/ und den 9. Dec. 1702. ordentlich darzu beruffen worden/ welcher ich auch durch göttlichen Beystand nun in die funffzeben Jahre nach meinem Vermögen treulich vorgestanden/ dabey es mir zwar so wol an Creutz als auch an göttlichen Beystand und Seegen in solcher Zeit nicht erman-

gelt

Tu es Deus, Gentium Deus non est Deus: Du bist Gott / bey andern Völcker Gott ist nicht wahrer Gott / welches nicht allein zur Verunehrung des göttlichen Namens und Christlichen Glaubens auf Seiten der Juden geschah / sondern auch noch darzu die einfältigen Christen in den falschen Wahn und Aberglauben stürzen konnte / als ob dergleichen aberglaubisches Wesen von Gott zur Hülffe und Rettung gefegnet würde / davon auch D. Saubertus in Palæstra Theologico-Philologica gemeldet: Constat autem, ortu incendio sæpe advocari Judæos, quos felici successu è vestigio illud extinguere hominum fert opinio, & experientia sæpe testata est; unde alicubi locorum solis Judæis officium restinguendi incendia à magistratu injungitur. Da doch das heilige göttliche Wort uns keines wegs zu einem solchen leiblichen Mittel gegeben worden / welches vielmehr als ein Wort des Lebens unsere Seelen selig machen soll; über dieses denen blossen Characteren und Buchstaben ohne Glauben keine Wirkung zuzumessen / sondern vielmehr der leidige Satan bey dessen sündlichen Mißbrauch darunter sein verborgenes Wesen und Werck hat / wie die Theologische und Juristische Facultät der Universität Altdorff in der Untersuchung des Anspachischen R. Hirsch Fränkels Cabbalæ Practicæ weitläufftig vor Augen geleyet; woben noch diese Gefahr zu besorgen seyn soll / daß wann dergleichen aberglaubische zu stillen gesuchte Feuersbrunst dennoch fortbreche / solche aus Gottes Verhängniß gemeinlich nimmermehr könne gelöscht werden; als ist solches nebst jemand's gewöhnlichen Fieber-Zettel / darauf das Wort KALAMIRIS auf gleiche Art wie obiger Feuer-Seegen geschrieben / und denen Leuten angehänget wurde / auf erstatteten unterthänigsten Bericht und fernere gnädigst-anbefohlene Untersuchung Herrn Kirchen-Rath und Superintendentens Rätheln und Herrn Commissarii Becken / per Rescriptum sub dato Bayreuth d. 8. Dec. A. 1708. ben sunffzig Thaler Straffe / oder auch nach befindlichen Umständen bey Leibess-Straffe zu unterlassen gnädigst befohlen worden.

Eben dergleichen Unglück traff das hiesige Uhlfeld auch im folgenden Jahre / da den 24. Julii 1708. als die Nacht vor der hiesigen Jacobi-Kirchweih / auf der andern Seiten auch in einer Scheuren des Zwanzgerischen Birthshauses nach Mitternacht Feuer ausgekommen / und bis

an

an den Tag Scheuren und Wohnhaus in die Asche gelegt/ in welcher Nacht bey dem hellen Feuer über die dreßßig Störche auf hiesiger nahe dabey gelegenen Kirche sind gesehen worden/ ohneracht dem Nest vor sie darauf vorhanden gewesen.

Anno 1710. wurde in Uhlfeld Festo Phil. & Jacobi die gottlose Laster-That mit dem Passquill begangen/ so an die hiesige Linde angeschlagen ward/ davon meine in Druck gegangene Predigt unter dem Titul: **Der Hirten nach Gottes Herzen**/ öffentliche Nachricht gegeben hat. Gott aber hatte nebst andern erfolgten Gerichten solches Jahr noch gedachte Linde verdorren lassen: Über welche verdorrete Linde mein getreuer Freund und Sönnner Hr. Herr Joh. Friedr. Moeckel, wohlverdienter Pfarrer zu Steppach/ mir folgende Inscription übersendet hat:

Mein Leser! wundre dich/ wann du bißher gesehen/
 Wie ich ein grüner Baum/ der Menschen Wonne war;
 Du fragest/ als mich dünckt/ wie mir denn sey geschehen/
 Daß ich in kurzer Zeit verdorret ganz und gar:
 Ach! ein verrucht Gemüch hat mich so sehr entkräftet;
 Die Hencker-mäßige Hand mit einer Laster-Schriefft/
 So wider Gottes Knecht sie fälschlich angeheffet/
 Macht/ daß mich jetzt der Fluch/ und Gottes Straffe trifft.
 Traf jenen Feigen-Baum/ dran Christus Früchte suchet/
 Und keine Feigen fand/ mit allem Recht der Fluch/
 So wird mein Linden-Laub von Gott und Welt verfluchet/
 Weil ich an meinem Stamm nur Zollen-Früchte trug.
 Du freyler Pasquillant! ach lerne klüger werden/
 Bereue deine That/ und schänd nicht Gottes Knecht/
 Sonst wirst du/ und dein Gut/ verflucht seyn auf der Erden/
 Und als ein fauler Baum zum Feuer seyn gerecht.

Melander.

Anno 1711. wurde die Kirchen-Renovation zu Ende gebracht/ und dannhero nachfolgende Gedächtniß-Schriefft zum Andencken in die Kirche gesetzt:

ORRA

NO-

NOMINI
 TRINIVIVS NVMINIS
 TEMPLVM UHLFELDENSE

SACRVM;

QVONDAM A PAPICOLIS

DIVO JACOBO DICATVM;

IN FLAMMIS TRICENNALIS BELLII

CVM QVATVOR ÆDIFICIIS

SOLVM SERVATVM;

NVNC AVTEM RENOVATVM

SVB REGIMINE FELICISSIMO

SERENISSIMI PRINCIPIS

DN. CHRISTIANI ERNESTI,

MARGGR. BRANDENB.

SVB MODERAMINE GRATIOSISSIMO

DN. JOH. PHIL. de Senbothen /

SVPREMI HVIVS LOCI

ET CIRCVLI FRANCONICI GENERALIS

VIGILIARVM PRÆFECTI;

SVB DIRECTORIO PRVDENTISSIMO,

DN. GVOLFG. CHRIST. Käthel /

CONSIL. ECCL. ET SVPERINT. NEAPOL.

SVB AVXILIO GRAVISSIMO

DN. GOTTOFREDI Hunger /

DACHSBAC. ET UHLFELD. PRÆTORIS;

SVB STUDIO MEO VIGILANTISSIMO

M. IOHAN. MATTHIÆ Grossen /

p.t. ECCLESIÆ HVIVS PASTORIS,

ANNO M DCC XI,

Anno 1712. hatte der gute Georg Sitt zu Demantsfürth sein Leben erbärmlicher Weise eingebüßet / als den 7. Octobr. einige Diebe um Mitternacht im Dorff gespüret wurden / und selbiger aus dem Bette wieder aufstehend mit einem Schleissen-Licht sich auf die Gassen begeben / und um ihre vestigia zu suchen gegen die Erden buckte / da schoß einer von ihnen aus einem Winkel auf ihn loß / das er alsbald todt darob zu Boden stürzte / und ihm das Hirn in den Hut gestossen / welcher sonst ein frommer und Christlicher Mann gewesen war.

Anno

Anno 1713. ist das Unglück in Johann Pieckels Haus zu Wei-
 ckersdorff vorgegangen / da an Jacobi / als hiesiger Kirchweih-Nacht /
 eine Rotte Diebe und Mörder / von sechszehen Personen / in das Haus
 gebrochen / welche alle Personen im Hause / die um besserer Sicherheit
 und Wachsamkeit willen sich in alle Gemächer des Hauses ausgetheilet
 hatten / grausam geraittet und gebunden; zu erst den in der Stuben ge-
 legenen Mann angegriffen / welchen sie anfänglich mit einem neumpfündi-
 gen Stein auf den Kopf / auf die Arm und Schienbein grausam geschla-
 gen / damit er sagen möge / wo er sein Geld habe. Worauf er ihnen et-
 liche hundert Gulden angezeigt / und alles herzugeben sich erbotten / sie
 solten nur seines Leibes und Lebens schonen. Es half aber solches nichts
 bey denen Unbarmherzigen / als welche hierauf das Licht nahmen / und
 brenneten ihm die Fußsohlen und Zäen kohlschwarz / ingleichen die mitt-
 lere Finger an den Händen / auch unter der Achsel und zwischen den Bei-
 nen / daß er erbärmlich dadurch zugerichtet wurde. Als sie nun ein meh-
 rers von ihm nicht erfahren konten / giengen sie über die Tochter in der
 Stuben-Kammer / rissen sie aus dem Bette / legten solche auf eine Tru-
 che / daß der Kopf hinab hangen mußte / bunden sie an Händen und Fü-
 ßen / und weil sie eine Braut war / so sollte sie ihr Henraths-Gut anzei-
 gen / sonst wolten sie ihr den Leib lebendig aufschneiden / welchen sie auch
 zu ritzen anfiengen. Weil sie aber nichts als ihr Bißlein Pauthen-Geld
 herzugeben vermochte / so lieffen sie selbige endlich mit Frieden. Eben der-
 gleichen Grausamkeit wurde auch über die Frau in der obern Boden-
 Kammer ausgeübet / wodurch sie gleichfalls einiges vorhandenes Geld
 anzuzeigen genöthiget worden. Der Knecht und die Magd wurden auf
 gleiche Weise gebunden / und mit vielen Schlägen tractiret. Nachdem
 sie also biß gegen den Morgen die Gelder und Wahren auf dem Tisch or-
 dentlich getheilet / lieffen sie die Personen in ihren Banden und Elend lie-
 gen / biß sie des andern Morgens bey dem Vieh-Treiben von den Nacht-
 barn gerettet worden / und die Diebe sind ohne Zweifel nach ihren Häu-
 sern gegangen. Der Mann ist zwar wieder so weit zu recht gekommen /
 daß er noch ein paar Jahr gelebet / und den 9. Dec. A. 1715. erst verstorben /
 doch hatte er keine gesunde Stunde mehr genossen / welcher sonst in seinem
 Leben auch ein recht gottseeliger / andächtiger und redlicher Christ gewesen /
 darüber sich jederman um destomehr entsetzet hat / daß diese schwere Ge-
 richte

richte Gottes am meisten über die Glaubigen Gottes ergangen sind.

Aber auch im folgenden Jahr Anno 1714. hat sich allhier ein solcher casus tragicus mit einem frommen Hirten-Knaben Veit Bögel zugetragen / welcher als ein Catechumenus am Heil. Himmelfahrt-Fest unter denen andern Knaben in der Kinder-Lehr gestanden / und so wohl andächtig gebetet / als auch fleißig gelernt. Derselbe trieb mit dem Hirten nach dem Gottesdienst die Vieh-Heerde auf den sogenannten Nus oder Wende / und setzte sich bey einem ungesehr entstandenen Gewitter mit seinem Gebet-Büchlein unter dem an der Ansch stehenden Bierbaum / und wurde bald von einem Strahl getroffen / daß man ihn todt mußte heimtragen. Als er nun hierauf besichtigt wurde / so fand man durch den Hut ein Lochlein gebremet / so groß als eine Spindel-Spizen / über das auf der rechten Seiten des Kopffs das Haar unten / wo es angewachsen / eines Thalers breit gleich als von einem Schwefel versenget / daß man es wegrupffen konte; und als die Gegend mit einem Scheermesser gereinigt worden / fand man nichts als das bloße Vestigium / wo der Strahl als durch einen Pfriemen-Stich in den Kopff gedrungen / und durch das Hirn gegangen / welches den andern Tag durch die Nase herab gerommen / worauf er weiter durch die Brust in den Leib gefahren / daß die Brust davon ganz blau und roth / der Leib aber hoch aufgeschwellet worden; aber wo es wieder ausgegangen / hat man nicht die geringste Anzeige haben können.

Anno 1715. ergieng ein schweres Gerichte Gottes über zwen Trugelböck städtische Pfarrkinder / H. F. und H. H. welche als beständige Trunckenbolde und Wütriche weder durch das Wort Gottes noch durch weltliche Bestraffungen sich wolten bessern lassen: Derowegen der gerechte Gott sie in einer Nacht den 17. Aug. in allen ihren Sünden dahin gerissen; indem der eine sich beoffen auf seinem Boden zu Bette geleyet / und da er des Nachts aufstehen wolte / herab gestürzet / den Hals gebrochen / und des Morgens früh in seinem Blut liegend todt gefunden worden; der andere aber ist in eben solcher Nacht betruncken aus Stadt Höchstädt nach Gremsdorff gegangen / unter Regenins Wasser gefallen / und als ein Süßling gar eroffen. So gehet es zu letzt denen Verächtern des Reichthums göttlicher Güte / Gedult und Sanfftmuth / wann sie sich durch solche nicht wollen zur Busse leiten lassen.

Erst in dem verfloffenen Jahre ist unserm Uhlfeld betauerlich gewesen / daß bey Einreißung des alten morischen Schul-Hauses der gute Hanns Schwarz / lange gewesener Calcant und Todtengräber bey hiesiger Kirche / durch einen unvorsichtigen Fall sein Leben lassen / und bald darauf sterben müssen / welchen T. Dr. Laur. Kielsling / mein ge-
wese

wesener getreuer Nachbar und Pfarrer zu Obern-Hochstädt und Nachsbach den Gott auch in seiner neuen Pfarr Ipsheim zum Segen sehet in meiner Abwesenheit mit einer Leichen-Predigt zur Erden bestattet/ und dessen hinterbliebene Witbe und Wasfen Gott wid barmherzigen Christen/mit allen Recht/ mittheilig recommendiret hat.

Doch ist in wehrender Zeit auch viel Erfreuliches allhier vorgegangen/ darunter denckwürdig vor andern ist/ daß in dem Jahr 1717. zwey alte Eheleute Meister Georg Pfeiffer und sein Weib Anna/ in dem sunffzigsten Jahre ihres Ehestandes eine Jubel-Hochzeit zum raren Exempel dieser Gegend/ an dem erfreulichen Nahmens-Tag des Jesu regierenden Herrn Marggraffens/ in Gegenwart vielen Volckes gehalten haben/ deren Gedächtnuß Predigt meinen Deliciis Jubilæi Magni auch beygefüget ist.

Unter allen aber ist uns das verwichene Jahr ein hoch-erfreuliches Jubel-Jahr gewesen/ daran der höchste Gott unsere Evangelische Kirche das andere Seculum hat überstreichen/ und darinnen seine Glaubigen viel unaussprechliche Wohlthaten genieffen lassen. Darum trieffeten die Lippen der Lehrer an dem gehaltenen Jubel-Fest von Lobben und Preisen gegen göttliche Güte/ und von Segen und guten Wünschen auf unsere Nachkömmlinge. Und weil wir dann bey hiesiger Christlichen Pfarr-Gemeinde in eben solchem Jubel-Jahr sowohl unser Gottshaus mit einem neuen Tauffstein zu einem nunmehr erlangten vollkommenen Wohlstande des ganzen Tempels gezieret/ als auch unsere liebe Schul-Jugend mit dem neuen sehr bequemen schönen Schul-Hause versorget/ welches beydes denen liebenden Kindern den Weg zu ihrer Seeligkeit bahnen muß; so haben sich billich Alte und Junge in dieser ganzen Christlichen Gemeinde in dem Herrn ihrem Gott darob herzlich erfreuet. Zwar ist der neue Tauffstein samt seinem sehr zierlichen Deckel allererst in diesem folgenden Jahre von der Hand des Herrn Kunst-Wahlers Köhlers zu Neustadt verfertigt/ und an dem Sonntage Cantate mit Christlichen Ceremonien eingeweyhet worden/ da die Früh-Predigt über einen besondern Text Tit. 3. 5. 6. 7. gehalten/ nach welcher über denselben mit der ganzen Christlichen Gemeinde ein andächtiges Gebet zu dem Drey-einigem GOTT verrichtet wurde. Und weil es Gott zugleich gefüget/ daß zu eben solcher Zeit auch die erste Kind-Tauffe dabey konte vorgenommen werden/ da ein paar Tage vorher dem Meister Johann Ehlingern/ Webern zu Roggendorff/ von seinem Ehe-Weibe/ Anna Barbara/ geborner Schroderin/ eine liebe Tochter war zur Welt geboren worden/ als wurde solche Kindtauffe gleich nach verrichteter Predigt vorgenommen/ und die ganze heilige Handlung zu desto größern Preis der Ehre Gottes und der Christlichen Gemeinde mehrerer Ermunterung/ sonderlich auch zum guten Andencken auf die Nachkömmlinge destomehr zu solennisiren/ von denen dreyen hieher gepfarrten Adlichen Gütern Christliche Standes-Personen/ als Seckellern und Tauff-Zeugen darzu erbellen/ welche allesamt in Person solches Evangelische Wort in Volckreicher Versammlung verrichtet/ nemlich von Gottes-Gab/ die Wohl-Gebohrene Fräulein Johanna Ernestina Charlotta Frederica von Seybothen; von Siegrishoffen/ die Wohl-Gebohrene Fräulein Maria

Dorothea Christiana von Eckersberg; und von Kobenssas; der Hoch-
Edel-Gebohrne Herr Johann Christoph Kref von Kressen-Stein; von wel-
chen sämtlichen das Kind Johanna Christiana ist benennet worden.

Unser erfreuliches Schul-Fest aber wurde schon am nächstfolgenden Tag nach
vollbrachten Jubel-Tag als JVBILAEVM VhLLESELDense, ein hiesiges besonde-
res Freuden-Fest; mit folgenden gottseligen Ceremonien vollzogen; da in Gegen-
wart hochgedachten Herrn Kirchen-Raths von Neustadt und des hiesigen Herrn
Amtmann Zügels von Dachsbad; imgleichen des in diesem Amte einquartirt
gewesenen Hoch-Fürstl. Herrn Cammer-Funckers und Hauptmanns von Binde-
mann; auch anderer vornehmer Personen; nach dem andern Läuten; alle Kinder
groß und klein sich in dem neuen Schul-Hause versamlet; unter dem Zusammen-
schlagen Paar und Paar von ihrem Herrn Schulmeister vor das Pfarr-Haus ge-
bracht; und von uns sämtlich in die Kirche geführt wurden; auf welche die ganze
Christliche Gemeinde nachgefolget; allwo nach gehaltenen ordentlichen Gesang und
Music beigefügte Predigt in gewisser Maas abgeleget; und die Catechumeni so Tags
vorhero an dem Jubel-Fest nach der Vesper-Predigt zur Beichte gelassen worden;
wiederum öffentlich zum H. Abendmahl gegangen; bey welcher H. Handlung von mir
und dem neuen Hrn. Pfarrere Rühnerer von Obernhöchstätt administriret worden.
Nach diesem Gottesdienst ist die sämtliche Jugend in die neue Schul-Stube intro-
duciret; selbige mit Singen und Beten eingeweyhet; und von mir der Seegen auf Leh-
rer und Schüler geleget worden. Hierauf wurde von Ihro Excellenz dem Hrn. Kir-
chen-Rath eine nachdrückliche Sermon an Schul-Lehrer und Schüler/an Eltern und
Kinder gehalten; und zu letzt mit einem Danck-Lied der ganze Actus beschloffen. Zu
dessen Beschluß an alle Schul-Kinder noch einige pretiola durch die verordnete Gotts-
haus-Pflegere ausgetheilet; und also auch derselben bey dem vollbrachten Schul-Bau
auf sich gebabte Mühwaltung geendet wurde; als welche nahmentlich Meister Johann
Pfeiffer/ Mr. Georg Birckner und Mr. Conrad Rose; auch nach dessen Abgang/ Mr.
Conrad Käpler; sich allesamt den ganzen Bau und andere nöthige Anstalt rühmlich
haben lassen anelegen seyn und von Gott die Vergeltung zu gewarten.

Der Allerhöchste erfülle unsere Wünsche und Priesterliche Seegens-Worte; die
damals und in gegenwärtiger Predigt auf Lehrer und Schüler geleget worden; und se-
gne zuvörderst die Arbeit des hiesigen treuverdienten Organisten und Schulmeisters Hn.
Georg Müllers; welcher schon über 40. Jahr Gott und seiner Kirche in dem so schwe-
ren als wichtigen Schulstand gedienet; da er A. 1676. nach Wöschsteinach und A. 1684.
zur Schule und Kirche hieher auf Uhlfeld verassen; und in solchen 33. Jahren allhie die
meisten Pfarr-Kinder unterwiesen hat; als wolle Gott noch ferner sein göttliches Ge-
dehen zu seinem und aller künftigen Nachfolger Lehren; und der Kinder Lernen ver-
leihen; damit die liebe Schul-Jugend allhie allezeit seyn möge wie Bäume; gepflan-
zet an den Wasserbächen; die ihre Früchte bringen zu seiner Zeit. Pf. 1. 3. Ach Herr/
erhöre unser Gebet! O Herr hilf! O Herr; laß alles wol gelingen! Amen.
Datum Uhlfeld Feste Ascensionis Christi, Anno 1718.

Jova!

Jova! JESU! Juva!

Komm Heiliger Geist / edler Hort! laß uns leuchten des Lebens Wort!
und lehr uns und unsere Kinder GOTT recht erkennen / von Her-
zen ihn Vatter nennen.

O HERR! behüt vor frembder Lehr / daß wir nicht Meister suchen mehr/
denn JESUM Christum in wahren Glauben / und ihm aus gan-
zer Macht vertrauen / Halleluja / Halleluja!

Andächtige und in JESU geliebte Seelen!



Er Tag Aller-Heiligen ist anheute in dem Kirchen-Calender ge-
fällig / welcher im Pabstum / und sonderlich in der Stadt Rom / sehr
feyerlich begangen wird. Dieses Fest sühret seinen Ursprung von
uhralten Zeiten / und ganz aus dem Heydenthum her. Denn es
sah sich ehemahlen zu Rom ein Tempel / welchen der edle Römer
M. Agrippa allen Göttern zu Ehren in runder Gestalt aus Corin-
thischen Eys mit grossen Unkosten hatte bauen lassen / und solchen PANΘEON, Pan-
theon, den Tempel aller Götter benennet / darinnen man allen Göttern in der gan-
zen Welt / ausser dem GOTT Israels / Dienst und Ehr anthun möchte. Welche Aus-
schliessung des wahren GOTTES zwar aus einem Eckel der Heyden / doch aber auch durch
besondere Vorsehung GOTTES selbstes geschehen war / weil das Licht keine Gemein-
schafft mit der Finsterniß haben / und Christus mit Belial nicht stimmen kan. Als nun die
Stadt Rom unter Constantino M. mit Christlichen Regenten regieret zu werden den
gesegneten Anfang gewonnen / hatte endlich nach langer Zeit Pabst Bonifacius III.
von dem Kayser Phoca vor seine treugeleistete Dienste / die er wegen seines Kayser-
Worods ihm bewiesen / sich nebst dem Primat, oder Oberstelle über die andern Bischen-
fe / auch dieses Pantheon oder aller Götter Tempel zur Bergeltung ausgeben und
erhalten / welchen er hernach in ΠΑΝΑΓΙΟΝ, Panagion, in die Kirche aller Heil-
gen verwandelt / und sie Templum Mariæ & omnium Sanctorum, den Tempel
Mariæ und aller Heiligen benennet / auch darzu ein Fest aller Heiligen verordnet /
damit / so man das Jahr über einen Heiligen zu verehren vergessen / man an solchem Fest
es hereinbringen und beten soll: Omnes Sancti orate pro nobis: Alle ihr Heiligen
bittet vor uns. Welcher Allerheiligen-Tag anfänglich d. 13. Maji celebriret / her-
nach aber auf Anhalten Kayfers Ludovici vom Pabst Gregorio IV. Ao. 834. um der
bessern Schnabelweyde willen / bey dem grossen Zulauff des Volkes / in den Herbst
und auf den heutigen 1. Nov. ist verlegt worden. Der Gottesdienst / den man an-
fänglich darinnen gethan hatte / ist bey erfolgter Veränderung um ein schlechtes verän-
dert worden / inmassen man so wol vorhero / als man darinnen alle Götter verehret / als

2

auch

auch hernach / da man alle Heiligen darinnen angebeten / allemal dem grossen Gott seine Ehre genommen / und solche einander gegeben; obnerachtet sich Gott ausdrücklich hat vernehmen lassen: Ich will meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen. El. 42. 8. Um dieser Ursachen willen ist solches Fest bey der Reformation abgeschaffet / und dessen feyerliche Begehung von denen Evangelischen Kirchen aufgehoben worden. So aber irgendwo dennoch dergleichen Tag gefeyret wird / so geschieht es allein zur heilsamen Betrachtung unsers Apostolischen Glaubens-Articulus: Ich glaube eine heilige Christliche Kirche und eine Gemeinshaft der Zeiligen.

A. D. Wir begeben anheute auch ein sonderbares Fest alhie in Uhsfeld / nicht allen Heiligen / sondern dem lieben Gott zu Ehren / und lassen uns von der ehemahligen Verordnung ein mehrers nicht gefallen / als das herrliche Evangelium / welches von Alters her auf diesen Tag verlegt gewesen / beschrieben Matth. 5. a v. 1. ad 12. darinnen die Anfangs-Worte zu unserm Endzweck dienen / und also lauten: Da Jesus das Volk sahe / gieng er auf einen Berg und sagte sich / und seine Jünger erarten zu ihm / und er that seinen Mund auf / und lehrte sie. Allhier eröffnet der Herr Jesus eine Berg-Schule / laste sich etwas erhaben auf dem Berg / gleich als auf einen Catheder, oder Lehr-Stuhl / präsentirte selbst einen Praeceptor, oder Lehrmeister / und seine Jünger / die obnehin von dem Unterricht ^{über} Lehrlinge / gebissen waren die Discipuli, oder Schüler; seine Lehre aber hat von der Seeligkeit der Kinder Gottes gehandelt. Eine heilige Schule / wo Jesus / der Meister mit der gelehrten Zunge / selbst den Schul- oder Lehrmeister ist / da ist warhafftig nichts anders denn Gottes Haus / da ist die Pforte des Zimmels. Gen. 28. 17. Die selige Schüler / die in diese Schule geben können / von denen Jesus selbst solchen Ausspruch gegeben: Seelig sind die Augen / die da sehen / was ihr sehet / und die Ohren / die da hören / was ihr höret. Luc. 10. 23.

Nun wolan / ihr liebe Kinder / aus dieser Christlichen Pfarr-Gemeinde / alhie zu Uhsfeld und allen denen eingepfarrten Orten / anheute soll euch auch eine solche Jesus-Schule eröffnet werden / darinnen ihr Gottesfurcht und Belibheit / als den Weg zur ewigen Seeligkeit / erlernen sollt. Ich verstehe das neue schöne Schul-Haus / welches auf gnädigste Erlaubnis und hülfreiche Beförderung

Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn

Herrn BERTHOLD JESSE

Marggraffens zu Brandenburg / in Preussen / &c. Als unsers nächststen Landes-Fürsten und Bischoffs dieser Christlichen Kirche / Pfarr und Schule; Dann durch hochverständige Anordnung des Hoch-Fürstl. Brandenburg. Preuss. Rathen-Raths und Superintendenten zu Neustadt an der Aisch / Herrn Wolfgang Christoph Röhels / wie auch des vermahligen Hoch-Fürstlichen Ammanns zu

Dahs

Dachsbach und Ulfeld/ T. Zeren Georg Christoph Hölzels; Ingleichen durch sorgfältige Veranftaltung meiner Wenigkeit/ als der Zeit verordneten Pfarrers allhie; und endlich durch viele Mühe der diftmahligen Gottshaus- Pfleger und anderer Pfarr- Kinder/ die hier zu durch Hand- und Fuhr- Frohnen find liebreich an die Hand gegangen/ anheuer von neuen ist aufgerichtet worden. So wol die Baufälleigkeit des alten Schul- Hauses/ als auch die Ungemächlichkeit desselben/ daß solches auf Säulen über die Kirch- Mauer hinaus in die Gassen war geführt gewesen/ als welche das Haus vor der Zeit baufällig gemacht hatte/ hat uns die nothgedrungene Anlaß gegeben/ diesen Bau von neuen auf eine bequemere Art aufzurichten/ und vor die antwachtende Menge der Schul- Jugend denselben raumiger zu führen.

Die alte Schul- Wohnung war nun das jenige Haus/ darinnen ihr weiffen Pfarr- Kinder dieser Christlichen Gemeinde/ ihr grauen Väter in diesem Flecken und eingepfarrten Dorffschafften/ ihr Männer und Weiber/ ihr Jünglinge und Jungfrauen/ ihr Alte mit den Jungen/ in eurer Kindheit und Jugend den Grund eures Christenthums gelegt/ euren Schulmeistern so oft aufgesagt/ das Lesen und Schreiben alda begriffen/ euren Catechismum/ Psalmen und Sprüche darinnen gelernt/ und also des H. Geistes Krafft und Würckung in euren Seelen daselbst genossen/ woran ihr niemals ohne Freuden- Bewegung eures Herzens werdet gedencken können. Und sehet/ eben dergleichen Werckstatt des Heil. Geistes habt ihr euren Nachkömmlingen heuer wieder helfen aufrichten! die neu-erbauete Schule soll heute das erstemal euren Kindern und Kindes- Kindern eröffnet werden/ welche vornemlich eine IESUS- Schule soll heissen/ weil sie darinnen Gott/ und den er gesandt hat/ IESUM Christum erkennen/ und durch ihn das ewige Leben haben sollen. Damit nun solche vorgenommene Einweihung vornemlich dem H. Dreieinigen Gott zu Ehren/ denen Schul- Kindern zum ewigen Heil/ und uns allen anheute zur seeligen Erbauung gereichen möge/ so demüthigen wir uns vorher vor dem Thron Gottes/ und seuffzen um den kräftigen Beystand des H. Geistes in einem glaubigen Vatter unser.

TEXTUS.

Aus dem Buch Iesus Sprach/ Cap. LI, 31. 32.

Machet euch her zu mir/ ihr Unerfahrenen/ und komt zu mir in die Schule/ und was euch fehlet/ das könnet ihr hier lernen.

EXORDIUM.

Treben und Rath- Zäuser werden billich insgemein vor die allernothwendigsten und nützlichsten Gebäude in dem ganzen gemeinen Wesen gehalten/ und können jene Tempia Pietatis & Sanctimoniz, die Tempel der Gottseligkeit und Heiligkeit/ diese aber Tempia Equitatis & Justitiz, die Tempel der

Gerechtigkeit und Billigkeit genennet werden: wann nun diese wol bestellet seyn/ so wird ein gang gemeines Wesen wol bestellet/ und stehet allen Inwohnern eines solchen Orts und Landes viel Gutes zu hoffen. Den Grund aber zu solcher Wohlbestellung der Kirchen und Cangelzen zu legen/ werden nothwendig die Schulen erfordert/ damit aus denenselben rechtschaffene Sacerdotes Pietatis & Justitiae, das ist/ geistliche und weltliche Personen erzogen/ tüchtige Priester und Diener Gottes erwachsen/ und eben dergleichen verständige Rätthe/ Richter und Beamte/ welche billich Priester der Gerechtigkeit heißen sollen/ erwählet werden können. Dahin der glormwürdige König in Schweden mag gezelet haben/ als er bey Einweyhung der hohen Schul zu Lunden in Schonen einen silbernen Scepter dahin verebet/ der oben mit einer gülden Sonnen formiret gewesen/ und die Beschrift fuhrete: *Justitia Divina & Humana*, das ist: Zur Beförderung der göttlichen und weltlichen Gerechtigkeit soll selbige hohe Schul gestiftet seyn. Ja nicht allein an solchen hohen Orten ist viel an den Schulen gelegen/ sondern auch unter denen gemeinen Leuten ist wol darauf zu sehen/ damit aus ihnen tüchtige Vorsteher einer Gemeinde/ geschickte Gottshaus- Pfleger einer Kirche können bestellet werden/ und was noch mehr ist/ so müssen aus denen Schulen fromme Pfarr- Kinder oder Zuhörer des göttlichen Worts/ und getreue Unterthanen des Landes gezogen werden/ damit alles sein ehrlich und ordentlich zugehe. *1. Cor. 14. 40.* Als der hochverdiente *Dr. Matth. Höe* ehemahlen die Scholam Salvatoris zu Prag *Ao. 1611.* eingeweyhet/ und bey seiner Inaugural-Rede den Hauffen Schüler denen Anwesenden vorstellte/ hatte er sie also angerebet: *Videte quae so, Auditores & Spectatores, quotquot adestis, optimi, exercitum nostrum juveniculum; intrabunt futuri Episcopi, Parochi, Caesarum, Regum, Principum & Comitum Cancellarii, Consilarii, & Urbium Consules, Senatores, Syndici, Procuratores, & ut summam dicam, intrabunt ii, quos nobis vel rude donatis, vel vitali Spiritu per mortis violentiam privatis, in omni genere honorum & officiorum successuros plane existimetis.* Welche Worte am besten können verteutschet werden mit dem jenigen Gruß/ mit welchem der alte Schulmann/ *Valentin Trogendorff*/ seine ihm anvertraute Schüler/ wann er zu ihnen in die Schul getreten/ zum öfftern soll gegrüßet haben: *Gott grüß euch/ ihr Doctores und Magistri, ihr Cangler/ ihr Superintendenten/ ihr Priester/ ihr Dorff- Pfarrer/ ihr Schöffer und Beamte/ ihr Bögte/ ihr Rentmeister/ ihr Kellerer/ ihr Schultheissen/ ihr Kaufleute/ ihr Soldaten.* Wozu er auch bißwillen/ wann er durch ihren Ungehorsam oder Frevel ist entrüstet worden/ noch hinzu gesetzt: *ihr Diebe und Schelmen!* weil doch nicht alle wol gerathen/ die in die Schulen zu gehen pflegen; daran aber nicht die Schulen/ sondern ihre eigene Bosheit Schuld ist. Solchem nach müssen die Schulen insgesamt billich vor Werkstätte Gottes, vor Pflanzgärten der Christlichen Kirchen/ und vor Grund Säulen des gemeinen Wesens gehalten werden; darneben auch insonderheit die hohe Schulen *Musarum domi-*

domicilia, linguarum officinae, scientiarum sacra, veræ sapientiae & prudentiae adyta, industriae & doctrinae Gymnasia, Virtutum Tempora, caelestis Veritatis Oracula, rerum divinarum custodia, Religionis Arca, SS. Trinitatis Palladia zu heissen pflegen. Oder wie der berühmte *Havemannus* in seinem *Amusio* oder *Cynosura Stud.* folgende vortreffliche Lobsprüche guter Schulen mit diesen Worten verfaßt hat: Scholæ sunt pietatis officinae, Ecclesiae seminaria, Reipublicae fulcra, artium & linguarum nutrices, formatoria, quo eunt belvæ, redeunt homines, pulchra & optabili metamorphosi. Scholæ sunt armamentaria, in quibus præparantur sagittæ Domini, quæ in Ecclesiae hostes potenter possunt vibrari. Sunt viridaria amœnissima, in quibus educantur plantulæ Domini, quæ exrescunt in palmas, oleas & cedros, ad aquarum divergia succrescentes. Scholæ raris ingeniorum tabulis pulcherrima inscribunt, sciendi pruritus seu *ögeßw* satiant, incitiae rubigine mentem exuunt, sapientiae semina instillant, mores ad honestatem conformant, naturam ad mala pronam emendant, vitiorum effrenas impetus sufflamant, & juventutem, ad omnis generis officia præparant, ad virtutes tam intellectuales quam morales ducunt. Weil nun so viel an denen Schulen gelegen / so ist leichtlich zu erachten / daß sie nicht erst kürzlich aufgekomen / oder wie andere Sachen / als die Druckereyen und mehrers / erst vor etlich hundert Jahren erfunden worden / sondern vielmehr aus göttlicher Verordnung von Anbeginn her sind gewöhnlich gewesen. Würde ich doch nicht irren / wann ich sagen werde / daß von Gott selbst im Paradies die erste Schul ist eröffnet worden / da der große Jehova selbst der erste Schul- und Lehrmeister / und unsere erste Eltern / Adam und Eva / die ersten Schüler gewesen sind / als ihnen Gott seinen Willen erkläret und sie unterrichtet hatte / was sie thun und lassen sollen. Gen. 2, 16. 3, 12.

Hierauf folgte Adam nach / und fiengen unter den Patriarchen die Privat- und Haus- Schulen an / bis nach der Gesetzgebung die öffentliche Schulen von denen Propheten und Priestern sind eröffnet worden. Also hatte Adam seine Söhne vor dem Evangelischen Respect der Opfer unterrichtet / und die göttliche Verheißung des gebenedeyten Weibes- Saamen erkläret ; dergleichen dessen Nachfolger Seth / Enoch und andere auch gethan / und solches Lehr- oder Schul- Amt entweder selbst / oder durch ihre erstgebohrne Söhne / die ohne in gewöhnlich das Recht des Priesterthums an sich hatten / verrichtet haben / und wird nicht ohne Grund von einigen Theologis da vor gehalten / daß Gott die Heil. Väter eben darum so lang auf etliche hundert Jahr beym Leben erhalten / damit sie ihre Familien desto fleißiger in dem Wort des Herrn haben in formiren können. Also unterwies Noah seine Familie in der wahren Gerechtigkeit / die vor Gott gilt ; Abraham / Isaac / Jacob bekamen schon grosse Schulen / bey etlich hundert Schülern stark / und unterwiesen sie in denen Verheißungen des Heils / darinnen alle Völker solten gesegnet werden. Nach dem Tode Josephs sind diese Schulen in der Egyptischen Diensthafft sehr eingegangen / und haben die Privat- Schulen so zu reden / ihre Endschafft genommen. Bis endlich durch Moyses / bey Anrichtung des Israelitischen Gottesdienstes / auch die öffentlichen Schulen ihren

Anfang genommen/ darinnen die Propheten/ Priester und Leviten/ Praeceptores & Professores Legis, Lehrer des Gesetzes gewesen/ und von der Beschaffenheit und heiligen Absicht des Opfers/ in gleichen der hohen Feste und andern Fürbildern des Messias/ benebenst Lesen und Schreiben/ die Junge und Alte unterrichtet. Dergleichen Schulen hernach bey Besetzung des gelobten Landes in Städten und Dörffern häufig angeordnet worden/ weils nach Rabbi Maimonidis Bericht/ die Juden unter sich die Verordnung hatten/ wo nur zehn Israeliten wären/ da müste schon eine Schule aufgerichtet werden.

Daraus sind hernach die Hohen-Schulen erwachsen/ dergleichen der Prophet Samuel zu Rama/ 1.Sam. 19. 18. Elias und Elisa bey ihren Propheten-Kindern zu Jericho/ 2.Reg. 2. und die Hohen-Schul zu Abel/ davon es geheissen: Wer fragen will/ der frage zu Abel/ so gehet es wol aus/ 2.Sam. 20. 18. sehr berühmt gewesen.

Nach der Babylonischen Gefangenschaft hatte sich Esra zwar vor allen angelegen seyn lassen/ die Schulen wieder aufzurichten; sie überkamen aber hernach viele Hindernis und Anstos/ theils durch die vielen Kriege/ theils durch die schädlichen Spaltungen/ die sie unter sich selbst erregten/ und darob in unterschiedliche Secten verfielen/ deren jegliche ihren besondern Anhang hatte. Dann da waren die Levitischen Schriftgelehrten/ die Secte der Pharisäer/ die Sadducäer und Esäer; da waren die Schulen der Libertiner/ der Tyrener/ der Alexanderer/ Act. 6. 9. Und wie im weltlichen Regiment allerhand Zerrüttungen vorgiengen/ so fanden sich auch dergleichen Spaltungen in der Kirche/ und neigte sich schon alles zu ihrem Untergang.

Zu den Zeiten Christi fanden sich auch in allen Städten/ Märkten und Dörffern/ gar viel Schulen; der gelehrte Lichtfoot bemercket aus dem R. Phinehas, daß allein in der Haupt-Stadt Jerusalem bey 460. Schul. Collegia solten gewesen seyn/ quorum unum quodque habuit domum Libri & domum Doctrinae. deren ein jegliches ein besonderes Haus oder Gemach gehabt vor die H. Schrift/ so mit unsern Kirchen überein kömmen/ und ein anderes vor die Unterweisung der Lehrer/ welches unsern Schulen gleichete. Andere beobachten den Unterscheid zwischen den Synagogen und Schulen/ und meldet *M. Gramnius in Historia Gamalielis*, daß 400. Synagogen und 800. Schulen allein in dieser Stadt wären gefunden worden/ wie *Schüzins in App. Bibl.* angeführet/ darinnen zum theil Junge und Alte unterrichtet/ zum theil die Stimme der Propheten auf alle Sabbather gelesen wurde. Act. 13. 27. Solches geschah ordentlich durch gewisse Rabbinen und Lehrmeister/ bißweilen auch durch frembde Personen/ denen man Ehren halben solche Verrichtung aufgetragen/ und sie angerebet: Lieben Brüder/ wollet ihr etwas reden/ und das Volk ermahnen/ so saget an. Act. 13. 15. Wie dann Jesus selbst gar oftmals solches Amt verrichtet/ in der Schule zu Nazareth/ da ihm der Prophet Esaias dargebothen wurde, Luc. 4. 16. 21. und in den übrigen Schulen des Jüdischen Landes. Matth. 9. 31. Auch

Auch Paulus in der Schul zu Antiochien/ Act. 9. 20. in Bithynien/ Act. 13. 16. und andern Orten mehr. Ja, der Heyland selbst hat besondere Schulen angerichtet / nicht allein mit seinen zwölf Jüngern / welche nach der H. Sprache seine Schüler genannt werden / sondern noch mit siebenzig andern Schülern / die er herum ausgesandt / je zwey und zwey / wiederum andere im Glauben zu unterrichten. Luc. 10. 1. 17.

In dem Anfang der Christlichen Kirche sind / nach der Zerstörung Jerusalems / die Jüdischen Schulen wieder in ziemliches Abnehmen gekommen / außer daß noch einige im Jüdischen Lande zu Jafne, Tzophoria, Cezarien und Tiberias, auf zwey hundert Jahr lang nach Christi Zeiten bekant geblieben / bis sie auch allda zerstört und sich der ganze Sitz der Jüdischen Lehrer um das Jahr Christi 230. nach Babylon begeben / welcher alldorten dergestalt angewachsen / daß sie sich bald in drey Haupt-Schulen getheilet / die Nehardzam, Soram und Pumbeditham, welche etliche hundert Jahr floriret / und das Talmud Babilonicam aus ihren Lectionibus und Disputationibus zusammen getragen / welches vor dem Hierosolymitanischen bey den Juden selbst einen großen Vorzug hat.

Die Christlichen Schulen aber sind in der Christlichen Kirche mit dem Evangelio auch fortgeplanzet worden / da anfänglich die Apostel des H. Herrn in alle Welt ausgehen und alle Völker lehren mußten: Das waren die Catechismus-Schulen / da sie ihnen zu erst Milch-Speise geben mußten / wie Paulus bezeuget 1. Cor. 3. 2. Darauf fiengen zu Zeiten der Verfolgungen die Privat-Schulen wieder an / indem mehrertheils die Eltern selbst ihre Kinder und Gesinde zu Hause in dem Christenthum mußten unterrichten / dergleichen Berrichtungen auch denen Müttern obgelegen / wie Timotheus von seiner Großmutter Loide und von seiner Mutter Eunike genossen hatte / 2. Tim. 1. 5. 3. 15. weil denen guten Christen keine öffentliche Versammlung gestattet wurde / sondern meistens selbst nur zu Nach / oder im Verborgenen zusammen kamen / wann sie ihren Gottesdienst pflegen wollten. Bis endlich Gott im IV. Seculo seiner Kirche den Christlichen Kayser Constantinum M. bescheeret / welcher die Gottesdienste und Schulen gewaltig befördert / auch selbst dergleichen gestiftet und herrlich begabtet hatte. Und obsonder abtrünnige Julianus solche denen Christen wiederum verschlossen / so nahm er doch bald ein elendes Ende / und haben dagegen andere Christliche Kayser / als der fromme Theodosius und der gerechte Justinianus die Schulen und Hohe-Schulen löblich befördert / auch auf denselben die Römischen Rechte in das sogenannte Corpus Juris verassen lassen. In wehrender solcher Zeit ist der Bischoff zu Rom / Gregorius M. auch auf die Schulen löblich bedacht gewesen / welcher so wol vor angetretener hohen Bischofflichen Würde / als auch in derselben unterschiedliche Klöster in Sicilien und zu Rom erbauet hatte / quæ monasteria Gregoriana nihil aliud erant quam Scholæ pietatis & literarum. quarum ipse fuit Inspector. schreibet D. Joach. Hildebrand in Tract. de diebus festis von ihm / weßendwegen derselbe annoch im Papsthum / nebst der heiligen und gelehrten Catharina, vor einen Patronen

nen und Beschüzer der Schulen gehalten wird. Bis endlich die Christliche Kirche den ersten Teutschen glorwürdigen Kayser *Carolus M.* auf den Thron bekommen, welcher ein rechter Batter der Schulen gewesen/ ein Pfleger der Kirchen/ und eine Säugamme der Schulen/ indem er nicht allein die Hohen-Schulen zu Pavia und Paris angerichtet/ welche hernach *omnium Academiarum Germaniæ Mater*, vor die Mutter aller andern Hohen-Schulen in Teutschland gehalten wurde; sondern hat auch die vornehmsten Stifter und Klöster in Teutschland fundiret/ nicht daß sie Behälter der Müßiggänger seyn sollten/ sondern daß die Mönche/ nebst ihrem Gebet/ am allermeisten sich dahin bemühen sollten/ daß die Jugend in dem Christenthum und allerhand guten Künsten und Wissenschaften durch sie möchten unterrichtet werden. Dann daß auch die *Collegia Canonicorum* bey denen *Ecclesiis cathedralibus* ihre sonderbare *Officia* in Schulen gehabt haben/ beweisen ihre annoch vorhandene Namen/ da einige von ihnen *Scholastici*, andere *Cantores*, *Præpositi*, *Cultodes*, *Lectores*, und so fort zu heissen pflegen; welche Arbeit bey angegangenen Überfluß also abgegangen/ daß bey ihnen nichts als der bloße Name *Functionum Scholasticarum* übrig geblieben/ wie *Althusius* in *Orat. de Scholarum utilitate, necessitate & antiquitate* weitläufig gemeldet hat. Dergleichen auch *Carl Stengel* in seiner *Monasteriologia* also hier von geschrieben: *Adjunctæ erant olim Monasteriis Scholæ, in quibus tenerior ætas ad ætatuæ huic consentaneas literas informabatur, & maturior ad maturiores & severiores. Præerant scholæ doctissimi quique & probatissimi Monachi; hoc tamen discrimine, saltem aliquibus locis, ut duplices essent scholæ, aliæ internæ, religiosis erudiendis dicatæ, aliæ externæ, in quibus Seculares & Nobilium liberi instituebantur.* Wie dann hochgedachter Kayser selbst vielmal die Schulen visitiret/ und in seiner hohen Gegenwart *Schul-Examina* gehalten/ *Exercitia* und *Orationes* angehört/ die Fleißigen gelobet und beschencket/ die andern aber gefcholten und bestraffet hat. Allein/ nachdeme diese Obacht aufgehört/ sind auch die Schulen bey den Klöstern wieder eingegangen/ da die Mönchen des Informirens überdrüßig/ sich bloß mit dem Beten beholfen/ welches doch mit der Arbeit hätte sollen vereiniget bleiben/ darüber gute Künste und Sprachen sind liegen geblieben/ das Wort Gottes nach und nach aus dem Weg geraumet worden/ und die Unwissenheit im Christenthum mit Macht eingerissen war. *De temporibus Ulrici I. Abbatis Sangallensis A. C. 991. electi, testatur Bruschius de Monasteriis Germaniæ ita: Hujus temporibus exercebant se adhuc Monachi omnis generis artificii & opificiis, ne quisquam inveniebatur otiosus. Sed Scholæ incipiebant jam aliquo modo frigere & colabi, quod nimium esset monachis negotii cum ceremoniis, parum eum literis.*

Bis endlich in dem XVI. Seculo der große Gott den theuren Dr. Lutherum erwecket/ welcher das Wort Gottes wieder auf den Leuchter gestellt/ die Kirchen und Schulen auf das beste angerichtet/ Freunde und Feinde über die Bücher getrieben/ und mit allen Kräften darauf gedrungen/ daß aller Orten die Übung des Christenthums wieder in vollen Schwang gekommen/ welches wir billich bey gegenwärtigem *Reforma-*

tionem.

tions-Jubilæo gegen dem lieben Gott mit demüthigen Danck zu erkennen und zu preisen haben. Dann eben dieses ein Hauptstück der heilsamen Reformation des seel. Vatters Lutheri, und als ein herrlicher Nutzen derselben zu erkennen ist; daß die Schulen fast in allen Evangelischen Orten wiederum in solchem Flor stehen; da vormals die Ignoranz und Barbarie im Pabstthum/ auch unter denen Geistlichen selbst/ also überhand genommen hatte; daß sie weder von Künsten und Sprachen/ noch von Gottes Wort und ihrem Christenthum viel gewußt haben.

Es ist nichts zu sagen von denen göttlichen Original-Sprachen der H. Schrift/ nemlich der Hebräischen und Griechischen Sprache/ welche ihnen wegen ihrer angenommenen Vulgata allezeit unbekandter als die Böhmischen Dörffer geblieben; sie waren ja größtentheils ihrer Lateinischen Sprache nicht mehr mächtig gewesen/ daß sie sich derowegen des Bartholomæi Gavanti Messbuchs bedienen mußten/ darinnen die Accent über die Lateinischen Wörter gesetzt sind/ damit sie nicht von denen unweisen Mess. Priestern wider ihre Natur lang oder kurz ausgesprochen und dadurch der Mess eine vermeinte Unehre zugesüget würde. Es ist erstaunlich zu vernehmen/ was die Centuriatores Magdeburgenses aus denen Pabstlichen Scribenten/ Aventino und Hedione, angeführet/ daß ein solcher ungeschickter Mess. Priester in Bapierland die Kinder/ nach der bey ihnen gewöhnlichen Lateinischen Sprache/ wegen höchster Ignoranz, *In nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti*, getauffet habe/ darüber in der Kirche eine große Spaltung entstanden/ indem Bonifacius, der damalige Bischoff zu Maynz/ welcher die Kirchen in Teutschland in bessern Stand zu richten/ Befehl hatte haben wolte/ daß man solchermaßen getauffte Leute wieder tauffen solte/ dargegen Sidonius und Vergilius, Baprische Bischöffe/ behaupteten/ quod errata Grammatica integritati Baptismi nihil detrahere possint, daß die Sprach-Fehler der Vollkommenheit der Tauffe nichts benehmen könnten. Vor welche leßtern auch der Pabst Zacharias das Urtheil gefällt/ und es dabey bewenden lassen. Andere dergleichen greuliche Schnitzer diesesmal zu übergehen/ derer der seel. Professor zu Bayreuth/ und nachmalige Superintendentens zu Culmbach Liebhard/ in seiner Oration, de Literarum post profligatam sub Papatu Barbariem *παλιγγενεσία* & incrementis, mehrere gesammelt hat. Henricus Petrus, Jctus in Tract. de Monasteriis, inter alia seq. refert Historiam: quod olim Theodoricus, Abbas Hildesheimii, una cum aliis Prælatiis circa A. 1434. ad Concilium Basiliense fuerit profectus, secum habens Comitum suum Capellanum. Ille Abbas erat vir spectatissimus & ideo electus ab aliis Prælatiis pro Missa de Spiritu S. cantanda in principio Concilii. Quod cum solenniter expedivisset, suscitatus est quidam Cardinalis, cum esse forte Doctorem Theologiæ vel Decretorum, cupiens frui ejus colloquio. Quem cum alloqueretur, nihil respondere poterat, quia linguæ Latinæ prorsus ignarus fuit. Quæ sivit ergo hic linguâ maternâ ex Capellano, quid faciendum ipsi esset, ac confundatur? Hic illum jussit nominare aliquot castella & villas circa Hildesheimium, quæ audiens Cardinalis eum exoticum esse putabit. Quò factò Abbas inchoavit: Stürwaldt/ Hasse/ Sissen/ Boerste/ Saunenbede/ Duspensbede/ Ithem. Hæc cum Cardinalis percepisset, ad capellanum dixit: audio, hunc esse Græcum, cumque dimisit.

B

wie

wir durch den seel: Lutherum wiederum zu dieser Glückseligkeit gelangen / da nicht allein die Hohen-Schulen aller Orten im höchsten Flor stehen / sondern auch in denen geringsten Dörffern gute Schulen vor die liebe Jugend angerichtet werden / damit sie von Kindes Beinen an in dem Erkenntniß Gottes und ihres Heils heilsamlich können unterrichtet werden.

Was vor ein Kleinod besizet die Evangelische Kirche an dem Schul-Catechismo des seel: D. Lutheri, welcher nichts anders ist / als ein kurzer Begriff aller zur Seeligkeit höchst-nöthigen Glaubens-Articul / die aus der H. Schrift / denen Einfältigen und Kindern zum besten / darinnen zusammen getragen sind. Es hatte der theure Vatter in einer Kirchen-Visitation die grausame Unwissenheit der Leute in ihren Christenthum gefunden / und wahrgenommen / wie das gemeine Volk aus denen Predigten so wenig mercke / und so schlecht erbauet würde: Hilf lieber Gott! sagt er in der Borrede / wie manchen Jammer hab ich gesehen / daß der gemeine Mann so gar nichts weiß von der Christlichen Lehre / sonderlich auf den Dörffern. ic. welches ihn bewogen / noch vor Übergung der Augspurgischen Confession den kleinen und großen Catechisium denen Jungen und Alten zum besten in Frag und Antwort / so deutlich und geschicklich einzuführen / daß Dr. Justus Jonas darüber soll gesagt haben: Er glaube / der H. Geist müsse dem Luthero die schöne Ordnung im Catechismo eingegeben haben. Wie dann dieses kleine Büchlein / als es mit grosser Vellebung unter Grossen und Kleinen bekant / und / so zu reden / denen Kindern daraus mit der Mutter-Milch die Erkenntniß Jesu Christi eingestoffet wurde / das ganze Reformations-Werck dergestalt beförderte / daß auch dessen Feinde dadurch bewogen worden / hierauf unterschiedliche Catechismos zu schreiben / und die Ihrigen besser zu informiren / weil sie gesehen / wie trefflich der Catechismus deari Lutherthum aufgeholffen habe. Dieses edle Kleinod unsers heilsamen Catechisim laffet euch/liebe Eltern und Kinder / theuer anbefohlen seyn / sonderlich die ihr zum H. Abendmahl zu geben gedencket / und deffentwegen Catechumeni oder Catechismus-Schüler genennet werdet; dann darinnen habt ihr einen Auszug der ganzen Heiligen Schrift / darinnen können ihr Unerfahrene / nach unsern Texten Worten / alles das erlernen / was eu. h noch fehlet.

Und weil dann der liebe Gott der hiesigen Christlichen Pfarr-Gemeinde an heute solche Gnade wiederum erneuret / daß der lieben Jugend ein solches neues Schul-Haus eingewiesen und eingeweiht werden solle / darinnen sie in ihrem Catechismo / in Lesen und Schreiben / in Sacht und Erbarkeit / und in dem Erkantniß ihres Heils zum ewigen Leben sollen unterrichtet werden; so erfreuet sich billich über solche grosse Wohlthat Gottes eine ganze Christliche Kirchen-Gemeinde / und lobet den Herrn mit frohen Schall; und solches um destomehr / weil das gestrige Jubel-Fest uns eben solcher Wohlthaten ingedenck zu seyn / und göttlicher Güte davor zu dancken verbinden will. Und eben um dieser Ursache willen sehe ich diese Boickreiche Ver-

sam-

Sammlung von alten und jungen / von eingepfarrten und benachbarten Personen / all-
hier in dem Hause des Herrn und vor dem Angesicht des Dreieinigten Gottes ge-
genwärtig / also daß ich dannhero ohne weitem Umschweif zu unsern Textes Wor-
ten schreiten / und daraus unserer Andacht vorstellen will:

PROPOSITIO.

Eine Christliche Jubel-Freude über wohlbestellte Schulen!

- I. Ratione Docentium, mit tüchtigen Lehrmeistern.
- II. Ratione Discentium, mit fleißigen Schülern.
- III. Ratione Lectionum, mit heilsamen Lehren.

Wobey wir vorhero seuffzen wollen:

VOTUM.

Herrlich thu ich dich bitten / O Schutz-Herr Israel!
 Du wollest gnädig behüten stets unser Leib und Seel:
 All Christlich Obrigkeiten / unsre Schul und Gemein /
 In diesen bösen Zeiten / laß dir befohlen seyn.

A M E N.

TRACTATIO.

Machet euch her zu mir / ihr Unerfahrenen / und kommt zu mir in die
 Schule / und was euch noch fehlet / das könnet ihr hier lernen! also
 lautet unser heutiger Schul-Text; derselbige ist genommen aus dem Buch
 Jesu Sprach / von welchen der Autor selbst Cap. L. 29. also geschrieben: Diese Leh-
 re und Weisheit hat in diß Buch geschrieben Jesus / der Sohn Sprach /
 von Jerusalem / und aus seinem Herzen solche Lehre geschüttret. Dieser
 mag ein frommer Mann in der letzten Israelitischen Kirche gewesen seyn / der zu Zeiten
 Ptolomæi Evergeris bey 230. Jahr vor Christi Geburt gelebet / aus dem Stamm
 David gebürtig / und ein guter Schul-Lehrer gewesen war / indem dessen Buch ein
 vortreffliches Zucht- und Haus-Buch / und sowol von denen Kindern fleißig soll ge-
 lernet / als auch von denen Eltern wol gemercket werden. Weil aber ein und andere
 Sachen darinnen enthalten / die mit denen übrigen Büchern der Heil. Schrift nicht
 übereinstimmen / sonderlich von Samuel c. 46. und Elia c. 48. auch andere Eigen-
 schafften demselben mangeln; so ist abzunehmen / daß es nicht / wie die übrigen Bücher /
 von Gott selbst ist eingegeben / und daher zwar mit guten Nutzen auch in die Kirche
 Gottes zu lesen / aber in Beweißthum der Glaubens-Articul keine canonische Kraft
 und Gültigkeit habe.

B :

Nun

Nun ist mir zwar wol bewust / daß sowohl von denen Reformirten Lehrern / sonderlich dem berühmten *Zeitdegger* in *Enchiridio Biblico*, die *Texte* aus denen *Libris Apocryphis* zu erwählen nicht will zugelassen werden; als auch von denen unserigen zu besondern casual und andern wichtigen *Predigten* viel lieber die *Canonischen* *Schrift-Bücher* / um der bessern *Sicherheit* und des göttlichen *Nachdrucks* willen / wollen vorgeschlagen und gerathen werden: So wird es aber jedoch erlaubt und zugelassen / theils / wann ein und andere *Umstände* darzu besondere *Anlaß* geben; andern theils auch der *Worte* *Richtigkeit* mit einem gleichlautenden andern *Spruch* *Canonischer* *Schriften* kan dargethan und bewiesen werden: Beedes findet sich außier vorhanden.

Inmassen die besondere *Anlaß* das im *Text* befindliche *Wörtlein* *Schul* gewesen / als welches ausdrücklich sonst in keinem *Canonischen* *Buche* *Alten* *Testaments* gefunden wird; hier aber heisset es: *Kommet her zu mir in die Schule*. Das *Teutsche* *Wort* *Schul* mag seinen *Ursprung* von dem *Latéinischen* *Namen* *Schola* haben / und dieser von dem *Griechischen* *Wort* *σχολή* herkommen / welches sonst so viel ist als *otium*, *cessatio*, *vacatio*, müßig seyn / oder seyn; nicht in dem *Verstande* / als ob man in denen *Schulen* nur müßig gehen / saule *Sage* haben und seyn dürffte / sondern entweder *per antiphrasin*, umgekehret / weil nichts weniger als *Müßig* gang daselbst soll gefunden werden / indem sich sowohl vor die *Lehrer* als *Lernenden* darinnen zu arbeiten findet / daß der *Schul* *Staub* billich als ein herber und bitterer *Staub* muß erkennen werden; wie wir hernach in der *Erklärung* des *Textes* weiter vernehmen werden; oder wie *Pomp. Festus Grammaticus* solches erkläret: *Schola ideo otium vel cessatio est, quod literarum studiosis omnis cura in Ructia conferenda; & a ceteris negotiis & laboribus mechanicis cessandum sit, daturum* werden die *Schulen* von *Müßig* seyn und *Seynen* also benennet / weil die in der *Schule* lebende alle *Sorge* und *Fleiß* auf das *Studiren* und *Lernen* wenden müssen / und dessentwegen von allen andern *Berrichtungen* und *Geschäften* / insonderheit von aller *Handwercke* *Arbeit* / sollen befreiet seyn. Sonsten pfleget auch bey den *Latéinern* die *Schule* *Ludus*, das ist / ein *Spiel* zu heissen / welches der *Fürst* der *Gelehrten* *Cicero*, gar schön erkläret / *quia in discendo voluptas potius, quam labor reperitur*, weil fleißige *Schüler* / die eine rechte *Lust* zum *Lernen* haben / vielmehr eine *Wohlust* und *Ergözung* daran finden / als solches vor eine *Beschwerung*, oder *Arbeit* halten. Dahin dann ohne *Zweifel* auch die *sinnreiche* *Überschrift* mag gerichtet seyn / welche über dem *renovirten* *mittlern* *Eingang* des berühmten *Gymnasilii* der *freyen* *Reichs* *Stadt* *Köthenburg* ob der *Tauber*, dessen *getreuen* *Præceptoribus* meiner *Zeit* ich auch viel *große* *Wohlthaten* zu *danken* habe / mit *nachfolgenden* *Worten* gelesen wird;

En hospes ingenue! Hic Urbis corculum vides,
 Nobilem Musarum sedem,
 Dignum Studiis & Evergetis Palatium.
 Ingredere,
 Apertas cerulis Musarum Januas;
 Mirabere
 Civitatem in Flore, otium in opere,
 Ludum in labore, Vn'ntem sub pulvere,
 Fortunam sub incide, Vacinam sub verbere.
 Gratulare
 Spem suam Posteris,
 Bene precare,

Munificis Ante-pagmenti hujus restaurati Meccenatibus,
 acclamans:
 PaCeM Da ChrIste In terris.

Der berühmte Poët Aufonius hat dieser Schul-Benennung noch eine andere Erklärung gegeben / wans er also geschrieben:

Grajo Schola nomine di Sta est,
 Justa laboriferis tribuantur ut otia Musis.
 Ob hätten die Schulen unter andern darum in dem Griechischen ihre Benennung von Müßig seyn und Seyren / weil man denen Studirenden und Lernenden bey ihrer sauren Arbeit auch zu gewissen Zeiten Raß und Ruhe zu ihrer Erquickung lassen müsse. Sic etiam Musis sua ludrica mista canentis otia sunt, lässet sich Aufonius ferner vernehmen. Welches dann ebenfalls wol zugelassen werden kan / quia arcus nimium intentus facile rumpitur, wann man einen Bogen gar zu sehr gespannt hält / so kan er leichtlich zu brechen und gar zu Grunde gehen / dahin auch Ovidius mag gesehen haben / wenn er in seinen Büchern de Ponto also geschrieben:

Otia corpus alunt, animus quoque pascitur illis;
 Immodicus contra carpit utrumque labor,
 Oberwie ein anderer Poët sich noch deutlicher also hat vernehmen lassen:

Vires infligat atque
 Tempeſtiva quies: major post otia virtus.
 Wodurch aber nichts anders als alterna requies, die abwechselnde und notwendige Ruhe / keinesweges aber der lasterhafte Müßiggang / als des Sarans Kurbanc und aller Laster Anfang / soll verstanden werden / dann da zeigt sich nach obiger Inscription: Otium in opere, Ludum in Labore, Vacuna sub verbere, Müß und Arbeit / es erfordert Fleiß und Emsigkeit / in welchen auch die Schule mit sonderu Nachdruck in der Griechischen Sprache *Γυμνάσιον*, *Exercitatio*, eine



fleißige Übung heisset / welches Mühe und Fleiß erfordert / wie auf einem Kampff-
 Platz; ingleichen / παιδευτήριον eine Werckstatt der Unterrichtung / oder in unsern
 Text / οἰκὸς παιδείας, ein Haus der Unterrichtung / darinnen Lehrer und Schüler
 in steter Beschäftigung begriffen seyn müssen. Die alten Hebräer haben die Schu-
 len in ihrer Sprache auch mit einem schönen Namen benennet / und selbige Maxo-
 rim, i. e. fontes, divifores, **Bronnenquellen** und **Auscheiler** geheissen / wie
 der gewesene Schul-Rector zu Prag / M. Pet. Ailberus, in seiner Schul-Oration
 bemercket hat / darum / weil in denenselben die aller schönsten Wissenschaften hervor-
 quellen / die sich hernach wie die Bäche in die ganze Welt austheilen / und zum Nu-
 tzen der Kirchen und des gemeinen Wesens sich fruchtbar ergiessen. Soll man sich
 nun nicht herzlich darob erfreuen / wann man dergleichen Schulen wol bestellt findet /
 da an einem Ort die Stimme erschallet: **Mächet euch her zu mir / ihr Uner-
 fahrene / und Kommt zu mir in die Schule / und was euch fehlet / das könn-
 et ihr hie lernen.**

Die Gürtigkeit und Nichtigkeit dieses Textes mit dem übrigen unfehlbaren Wort
 Gottes beweiset der hocherleuchtete König und Prophet David mit ganz gleich-
 lautenden Worten / da er sich also vernehmen lästet: **Kommet her Kinder / höret
 mir zu / ich will euch die Forcht des Herrn lehren.** Pl. 34. 12. Zumassen er
 hierinnen auch nichts andere vornimt / als daß er denen Kindern in die Schule ruffet /
 damit sie die wahre Gottesforcht in der Erkenntniß ihres Heyls erlernen mögen. Und
 weil dann unser neues Schul-Haus auch zu dergleichen heilsamen Verrichtungen
 bey gegenwärtiger erfreulicher Jubel-Zeit soll eingeweyhet werden / so haben wir bil-
 lich in fernere Erregung zu nehmen:

Eine Christliche Jubel-Freude über wohlbestellte Schulen / wann dieselben recht beschaffen sind:

I. **Ratione Docentium, mit tüchtigen Lehrmeistern /** die von solchen
 Qualitäten sind / daß sie andere mit Sprach zu sich in die Schule beruffen / und was
 Gutes lehren können. Sprach mag wol mit allem Recht ein rechtschaffenes Muster
 eines tüchtigen Lehrmeisters heißen / als welcher nicht allein in seinem Buch so viel herr-
 liche und heilsame Lehren vor alle Stände verfasst / daß solches vor ein deutliches
 Lehr-Buch / vor ein ernstliches Zucht-Buch / und vor ein nütliches Haus-Buch
 von jederman wird erkannt werden; sondern er hat auch alle Eigenschaften an sich /
 die sonst von einem guten Lehrmeister können erfordert werden.

Solche heißen (1) **Eine gottseelige Geschicklichkeit /** welche der gute Grund
 zu einer glückseligen Unterweisung seyn soll. Sprach war ein gar geschickter und
 gelehrter Mann gewesen / der in omni scibili verfasus, in allen Wissenschaften und
 Facultäten gegründet gewesen / und dahero auch allen Ständen Regeln vorschreiben
 konnte / wie ein jeder in seinem Stand und Beruff einher gehen soll: **Vornemlich aber hat
 er in allen Stücken auf die Ehre Gottes und reine Gottesforcht abgezielet /** damit sol-
 che

che in allen Thun und Lassen möge befördert werden / dann alle Weißheit ist von Gott dem Herrn / und Gott lieben ist die aller schönste Weißheit / sagt derselbe Cap. 1. 1. 4. womit er bezeuget / daß er so fromm als geschickt gewesen sey.

Sic Sanctus, sic arte potens, vitzque decentis,

Qui Praeceptoris nomina sancta gerit.

Fremmigkeit / Zeiligkeit oder Gottseeligkeit ist billich ein Hauptstück eines rechtschaffenen Lehrers oder Schul-Dieners; dann wie sonst die Gottseeligkeit zu allen Dingen nutz ist / wie vielmehr ist sie nöthig und nuzlich zu einer solchen wichtigen Verrichtung / andere in der Gottseeligkeit und allerley guten Wissenschaften / zu Gottes Ehre und ihrer zeitlich und ewigen Wohlfahrt / glücklich zu unterrichten. Die Geschicklichkeit / Wissenschaft und Klugheit gehören zwar auch zum Grund einer glücklichen Unterriehung / quia quod quis parum novit, nemo docere potest, man muß vorher selbst gelernet haben / che man andere lehren will / wiederum nach unsers Sprachs Ausspruch c. 18. 20. oder was jener weise Mann erfordert hat: Duo faciunt Magistrum: τὰ δεύτα εἰδέναι, καὶ ἐγνεύσαντα αὐτὰ, daß er alles das Nothwendigste gründlich verstehe / und solches auch verständig vorzutragen und zu erklären wisse; so ist doch damit allein nichts ausgerichtet / wann nicht die Gottseeligkeit mit der Geschicklichkeit vereiniget ist.

Solches hat vor andern Christianus Grabow in seinem Paroemibus super vera docendi ratione in Scholis Christianis, quibus juventus ad imaginem Christi renovari potest, sehr klar und nachdencklich beschrieben: Non sufficit, huic officio quomodocunque praesse, sed Praeceptorum fides & discipulorum salus postulat, se in officio piissime sanctissimeque gerere, &c. Es ist nicht genug der Schule und dem Lehr-Unt einigermaßen vorstehen / sondern es erfordert so wol die Pflicht der Lehrer / als auch die Wohlfahrt der Schüler / daß man sich recht gottseelig und heilig aufführe. Daß aber solches ohne die göttliche Heiligung des Lebens nicht geschehen könnte / wird ein jeder erleuchteter Christ selbst erkennen müssen. Ja es fehlet so weit / da der gottlosen Lehrer und Schulmeister ihr mühsamster Fleiß und höchste Sorgfalt vor ihre Schüler Gott wolgefällig seyn sollte / daß solches alles vielmehr dem Höchsten ein Greuel ist. Dann gleichwie des Cairns Opfer Gott darum nicht gefallen / weil Cain selbst um seines Unglaubens willen Gott zu wider war; und wie auch die guten Werke der Juden / die nach dem Gesetz geschehen sind / darum Gott mißfällig waren / weil sie aus unreinen Herzen gegangen sind; also ist alle Arbeit und Bemühung / auch die allerfleißigste Unterriehung / so wol in der Welt-Weisheit / als auch in der Gottes-Geliebtheit / wenn sie gleich der Welt noch so nuzlich scheinen sollte / dannoch dem lieben Gott mißfällig und zu wider / wenn sie nicht von einem glaubigen / gerechtfertigten und heiligen Lehrer verrichtet wird.

Dahero wird von einem gottseelig geschickten Schul-Lehrer erfordert / eines theils / ein andächtiges Gebet / Gott anzurufen / daß er seine mühselige Arbeit segnen / und zu seiner Pflanzung und Begießen sein göttliches und himmlisches Gedeihen von oben herab verleihen wolle 1. Cor. 3. 6. Dann sie gleichen disfalls / wie die Prediger / denen Särnern und Pflerleuten / welche zwar fleißig arbeiten / becken und pflügen müssen / aber das Gedeihen müssen sie von Gott erbitten. Darum wird

den

dem R. Nechonia noch nachgerühmet / daß er allezeit seine Schul-Thür mit Beten aufgeschloffen / und wann er sein Lehr-Amte verrichtet hatte / solche wieder mit Beten zugeschloffen: Also hat ein jeder Schul-Lehrer hoch nöthig / nicht allein vor sich Gott anzuruffen / daß er ihn an Leib und Seele stärken / und bey seinem wichtigen und schweren Amte / obgleich seine Arbeit vor der Welt noch so geringe scheinen solte / selbst mit seinem Heil. Geiste bestehen wolle; sondern er hat auch vor seine anvertraute Schul-Jugend andächtig zu beten / daß Gott selbige heiligen und erleuchten wolle / damit seine Arbeit bey ihnen gesegnet sey / und sie in dem Erkenntniß ihres Heils und allerley Weißheit fruchtbarlich zunehmen möge. Andern theils wird auch von ihnen erfordert ein gottseeliger und Christlicher Tugend-Wandel / daß sie ihrer anvertrauten Schul-Jugend auch mit einem Exemplarischen Leben vorleuchten / und dem vollen Mond gleichen mögen / Sir. 46. 16. Dann gleichwie der Mond sein Licht von der Sonnen empfähet / und solches alsdann der finstern Welt mittheilet: Also müssen sie von der Sonnen der Gerechtigkeit erleuchtet seyn / und hernach dessen Strahlen durch einen heiligen Tugend-Wandel auf ihre Jugend streuen / damit sie mit dem wohlverdienten Schul-Rector zu Anspach und Heilsbrunn / dem sel. Zerstel / in Leben und Tod ihren Schülern den guten Zuruff hinterlassen können: SE-
QVIMINI! folget uns nach / wie ihr uns zu einem Fürbilde in Glauben und Leben gehabt / also wandelt in unsern Fußstapffen. Wie dann schon ehemals der weise Heyde Plato dergleichen von einem jeden Præceptore erfordert: *Optima adolescentum ad virtutem assuefactio est, non monere multa, sed ut, quæ mones, in omni vita ipse facere videaris*, die allerbeste Art Jünglinge zu Tugenden anzugehnen / ist diese / daß man nicht viel mit Worten vermähne / sondern was man mit wenig Worten gesagt / in seinem ganzen Leben beweiße / und seinen Schülern zur Nachfolge damit fürleuchte. Wann nun bey sothaner Gottseeligkeit auch rechte Weißheit und Klugheit sich findet / daß ein Schul-Lehrer mit allerhand guten Wissenschaften erfüllet / das Nothwendigste und Nützlichste dem andern weiß vorzuziehen / und alles / was er lehret / auf ein gutes Christenthum anzuweisen / damit niemand Ursach habe mit dem König in Franckreich / Ludvwig XIII. sich hernach zu beklagen / daß man in seiner Jugend mit Kinderpöffen sey aufgehalten / und an denen besten Wissenschaften versäumt worden; kan darneben sich klüglich in die unterschiedlichen Köpffe schicken / und einem jeden seiner anvertrauten Schüler nach dem Maas der Gaben begegnen / die Gott demselben vertheilt hat / so gleichen solche Schul-Lehrer wahrhaftig den Säug-Ämmen / und sind auch nach dem Ausspruch des hochverdienten Herrn Dr. Meyers in seinem lieblichen Schul-Garten nichts anders als Ämmen der Kirchen / welchen die jungen Christen zu allererst an die Brüste ge-
 leget werden / die lautere Catechismus-Milch daraus zu trincken. Sättiget ihr nun damit die durstigen Kindlein / so nehmet sie in ihrem Jesu so tapffer zu / daß sie in kurzen eine Manns-Gestalt gewinnen: entziehet ihr aber aus Bosheit diese Catechismus-Milch denen jungen
 dur-

durftigen Milch-Christen / und laffet die Erkenntniß Christi eure kleinste Sorge und Mühe seyn / was seyd ihr anders als Wörder? Seelen-Wörder / welche um das Leben/ so aus Gdt ist / so liebe Kinder bringen; Wörder/ die Blut auf ihre Seele laden / das Gdt von euren Händen fordern wird. Ezech. 3, 18.

Hierauf wird von rechtschaffenen Schul- Lehrern ferner erfordert: (2) Eine liebreiche Ernsthaftigkeit gegen ihre Untergebene / daß sie es mit ihnen recht väterlich meynen / wie ein Vatter sein Kind nicht allein lieb hat / sondern auch / wo es von nöthen / unter der Ruten der Zucht hält / daß er hernach Freude an ihnen erlebet / Syr. 30, 1. Also gehet auch ein Lehrer mit seinen Schülern um. Unser Sprach bezeuget sich eben so in unsern Text- Worten/ da er nicht allein eine sonderbare Liebe beweiset / daß er die Kinder zu sich in die Schule beruffet / und Vater- Treu an ihnen erweisen will; sondern auch seine Ernsthaftigkeit darinnen spüren laffet / daß er sich kein Blat vor das Maul genommen / sondern mit derben Worten seine Anrede gethan hat: Macher euch her zu mir / ihr Unerfahrene und Ungeschickte! womit er ihnen ihre Fehler und Gebrechen ohne Scheu vor die Augen geleyet hat. An andern Orten giebet Sprach solche seine väterliche Zuneigung noch deutlicher zu erkennen / wann er sich selbst ausdrücklich einen Vatter / und seine Schüler seine Kinder nennet. c. 3, 1. Lieben Kinder/ gehorcket mir / eurem Vatter / und lebet also / auf daß es euch wol gebe. Ingleichen: Gehorcket mir / ihr heiligen Kinder! Syr. 40, 11. Dergleichen auch vorher schon der weise Lehrer Salomo gethan hat / wenn er in seinen klugen Sprüchen sich also vernehmen lassen: Höret meine Kinder / die Zucht eures Vatters / mercket auf / daß ihr lernet und klug werdet / denn ich gebe euch gute Lehre / verlasset mein Gesetz nicht. Prov. 4, 1. 2. Welches Salomo von seinem Vatter David erlernt hatte / der seine Schule mit eben solchen liebreichen Worten eröffnet hatte: Kommet her / Kinder! Höret mir zu. Ps. 34, 12. Aus eben diesem Grund haben die Propheten bey ihren Schülern die Väter / und die Schüler ihre Propheten- Kinder geheissen / 2. Reg. 2, 7. Und das hat auch Quintilianus von einem jeden Schul- Lehrer erfordert / daß er sich wie ein Vatter gegen seine Schüler bezeugen soll: Parentis sumat Praceptor animum erga discipulos suos, & succedere se in illorum locum, a quibus liberi sibi traduntur, sciat: Ein Lehrer soll ein väterlich Gemüth gegen seine Schüler haben / und wissen / daß er an deren Stelle trette / von denen ihm die Kinder übergeben werden. Wo nun eine väterliche Liebe an einem Schulmeister von denen Schülern verspüret wird / da folget alsdann bey diesen ein williger Gehorsam und ein freudiger Respekt und Ehrerbietigkeit / davon hernach ein mehrers folgen wird. Und ist gar wol zu glauben / daß die alten Grammatici bey Verfassung der vier Conjugationen die Verba: Amo, Doceo, Lego und Audio mit guten Bedencken in solche Ordnung gesetzt. Wann amare voran gehet / daß ein Lehrer seine anvertraute Schüler herzlich liebet / so folget bey ihm ein freudiges Docere, daß er sein Lehr- Amt mit Freuden thut; bey denen Schülern aber findet sich alsdann ein fleißiges Legere und

und Audire; sie haben ihre Lust / was zu lernen / und wann es ihnen gleich darob sauer werden sollte / so kommt dennoch volo und fero darzu / daß sie alles willig ertragen und überwinden. Darum hat auch eine vornehme Person nicht ohne Grund davor gehalten / wann mans haben können / so soll man seine Kinder solchen Præceptoribus anvertrauen / die auch Väterer wären / und selbst Kinder hätten / so würden sie desto besser wissen können / was Kinder wären / und wie dieselben solten gehalten werden.

Jedoch muß diese Liebe auch ihr gewisses Ziel und Maas haben / daß man desentwegen den Kindern nichts übersehe / sie verzärtle / und dadurch ganz und gar verderbe / weil *blanda patrum segnes facit indulgentia natos*, unmaßige Liebe verderbet die Kinder zu allen Guten: Zärtle mit deinem Kinde / oder Schulkinde: so muß du dich hernach für ihm fürchten; spiele mit ihm / so wird es dich hernach betrüben. Syr. 30. 9. Dann die Jugend ist in diesem Fall wie die wilden Stämme / wann gleich etwas Gutes in sie gepropffet ist / so treiben dennoch immer wilde Aeslein und Rancken hervor / welche allezeit müssen abgerissen und weggeschnitten werden. Sie ist wie die unbändigen Pferde / wann sie mercken / daß sie ausgezäumet und frey sind / so gehen sie durch / und solte alles darob zu Grunde gehen; also wann die Jugend mercket / daß ihr alles übersehen wird / so verfällt sie von einem Laster in das andere / bis sie zu lezt gar verdirbt. Wie dann der berühmte Jesuit Engelgrave in seinem *Luce Evang. Dom. VI. p.* Pascha ein junges unbändiges Pferd zum Sinnbilde erwählet / und die Umschrift aus dem Virgilio genommen hat:

- - - - - *viamque infiste domandi,*

Dum faciles animi juvenum, dum mobilis atas.

Welches mit Sprachs Worten kan verteutschet werden: Ein verwehrt Kind wird muthwillig wie ein wild Pferd. c. 30. 8. Wobey er viel denckwürdige Sachen de *virga pueri debita* hat beygebracht. Und eben darum giebt Salomo und Syrach denen Eltern und Lehrmeistern Ruthen und Strecken in die Hand: damit sie ihre Liebe mit einer rechten Ernsthaftigkeit vermengen / und die Boshaftigen nach Verdienst züchtigen und straffen sollen: Dann Ruthe und Straffe giebet Weisheit / aber ein Knabe / ihm selbst gelassen / schändet seine Mutter / siehet Prov. 29. 15. Wer sein Kind lieb hat / der hält es stets unter der Ruthe / daß er hernach Freude an ihm erlebe. Dann wer sein Kind in der Zucht hält / der wird sich sein freuen / und darff sich sein bey den Bekannten nicht schämen / saget Syr 30. 1. Wer nun seiner Ruthen schonet / der hasset seinen Sohn; wer ihn aber lieb hat / der züchtiget ihn bald / sagt Salomo Prov. 13. 24. Der alte Kirchen-Lehrer und grosse Schul-Patron Gregorius M. hat eine schöne Anmerckung gehabt über die Lade des Bundes / daß in derselben bey denen Tafeln Moisis so wol etwas von dem süßen Manna / als auch die Ruthe Aaronis gelegen sey; womit Gott der Herr habe wollen zu verstehen geben / daß

daß die Lehrer des Gesetzes / durch die Gesetz-Tafeln bedeutet / das ist / alle treue
 Schut-Lehrer bey ihrem Informiren nicht all-in das Wagna süßer und liebreicher
 Worte gebrauchen / sondern auch die Ruthe der Züchtigung nicht vergessen sollen.
 Dann die Ruthe und Strecken sind nach des sel. Dr. Majers Worten die Eck-
 Schwerdter / die Gott der Herr denen Praeceptoribus nach dem Sünden-Fall
 selbst in die Hände gegeben / welche sie nicht unvorsicht führen sollen / damit die Bösen zu
 züchtigen; sie sind der Schule Scepter / vor welchem die Menge so vieler Kinder
 die Häupter neigen müssen; sie sind die Schul-Waffen / mit welchen man den
 Teuffel und die Lüste von dem Herzen der Schüler abtreiben muß; welches wieder-
 um der weise Lehrer Salomo erfordert / da er also juruffet / Laß nicht ab den
 Knaben zu züchtigen / dann wo du ihn mit der Ruthe hauest / so darff
 man ihn nicht tödten / daß er dem Hecker in der Erde komme; du hauest
 ihn mit der Ruthe / aber du erretest seine Seele von der Hölle. Prov.
 23: 13. 14.

Alleine das können manche wunderliche Eltern nicht vertragen / wann man ihre
 saubern Fruchtlein / auch wol verschuldet um ihrer Bosheit und Nachlässigkeit wil-
 len / zu straffen oder züchtigen pfelet; da setet es entweder saure Gesichter / oder
 wol lose Wort / und böse Thaten / zum ungerechten Lohn vor alle treue Bemühung;
 oder man reisset gar die Kinder aus denen Schulen / und läffet sie davor in Müßig-
 gang herum ziehen / daß nichts anders als faule Tag-Diebe daraus werden / die zu
 legt denen Eltern ein Herzeleid nach dem andern anstiften. Herr Dr. Pfeiffer hat in
 seiner *Theologia Medica* bey Meldung des Affectus Erotici, oder tollen Liebe / also
 hiervon geschrieben: Es giebt je solche närrische Eltern / welche / wann ihr herz-
 trautes Kind-
 lein etwan vom Lehrmeister gezüchtigt ist / sich emportiren / da ist Jammer und Noth vorhanden/
 da klagt man seine Striemen / da ist man in tausend Wengsten / daß ja nicht etwan der kalte Brand
 dazu schlage: Da fahren solche unbesonnene Eltern wol zu / fallen die Lehrmeister als tolle Hunde
 an / nehmen die Kinder aus der Schule / und untergeben die liebe Herklein andern Praeceptoribus, die
 etwan säuberlicher mit dem Knaben Abfolom zu fahren wissen. Dergleichen Eltern pfehen ihre
 Kinder wie die Affen ihre Jungen aus lauter Liebe zu erdrücken und selbst zu verderben. Wie son-
 derlich der ehemalige Poëtes Professor zu Erfurt / M. Anton. Mækerus, in seinem Traßkätt.
 de pia & liberali Educatione Librorum Lib. 1. c. 21. solche gottlose Verzärtlung der Kinder als
 die allerschädlichste Pest hefftig beklaget / quæ omnes nervos mentis & corporis frangit, &
 statim in ipsa tenellum puerum per ignaviam, luxum, delicias & malos mores perdit.
 Solche Familien beschreibet unser Sprach sehr eigentlich / wann er sie also abmahlet:
 Wer seinem Kinde zu weich ist / der klaget seine Striemen / und erschricket /
 so offte es weinet. Ein verwehnt Kind wird muthwillig / wie ein wild
 Pferd. Zärtle mit deinem Kinde / so muß du dich hernach vor ihm fürch-
 ten / spiele mit ihm / so wird es dich hernach betrüben. Scherze nicht mit
 ihm / auf daß du nicht mit ihm hernach trauren müssest / und deine Zähne
 zu legt kiren müssen. Laß ihm seinen Willen nicht in seiner Jugend und
 entschuldige seine Thorheit nicht. Beuge ihm den Hals / weil er noch
 jung

jung ist / bleu ihm den Rücken / weil er noch klein ist / auf daß er nicht hals-
starrig und die ungehorsam werde. Feuch dein Kind / und laß es nicht
müßig gehen / daß du nicht über ihn zu Schwanden werdest. Syr. 30. 7 -- 13.
Gemeinlich müssen alsdann solche Eltern mit samt ihren Kindern das Ende erfah-
ren / welches dem Eli und seinen saubern Fröchtlein begegnet ist / daß sie hernach nit-
gend mehr gut thun / bis sein Krieg / als in der rechten Zucht-Schul böser
Duben / erschlagen werden / darob die Eltern alsdann vor Herkenled crepiren
müssen. 1. Sam. 4. 11. 18. Viel klüger haben ehemales die im finstern Heydentum
gesteckte Lacedæmonier gehandelt / von welchen Plutarchus berichtet / daß wann ein
Kind aus der Schul zu seinen Eltern heim gelauffen / und sich über die bekommenene
Schläge beklaget / so habe es der Vatter wiederum tapffer zurüct gepetschet / und da-
mit zu verstehen gegeben: Hätte es dieses oder jenes Dubensflüch nicht begangen / so
hätte man es nicht schlagen oder straffen dürffen / soll es derowegen nicht mehr thun /
und solche Streiche zu einem Denckmahl dessen haben. Müssen nicht solche Heyden
viel Christen unter uns beschämen? Darum gab auch der gelehrte Cicero in seinen
Rhetorischen Büchern diesen Ausspruch hierüber: Qui adolescentium peccatis
ignosci putant oportere, falluntur, propterea, quia illa ætas bonis studiis non
est impedimento. At hi sapienter faciunt, qui adolescentes castigant, ut,
quibus virtutibus omnem vitam tueri possint, eas in ætate maturissima com-
parare velint. Das ist: Wer davor hält / man müsse die Verbrechen der bösen
Duben und Jünglinge übersehen / und zu gut halten / solche Leute betrügen sich selbst/
darum / weil solches Alter zu allen guten Künsten zu erlernen nicht mehr hinderlich seyn
kan. Diese aber thun recht klug und weißlich / welche die Frevel der Jugend gedührlich
bestrafen / damit sie zu denen Tugenden und Wissenschaften / worin sie ihrem gan-
zen Leben zu Hülffe kommen können / sein frühzeitig sich angewöhnen mögen.

Jedoch aber haben auch die Eltern bisweilen satzsame Ursachen / sich über die all-
zugrosse Ungeklärtheit mancher Præceptorum und Schulmeister billich
zu beschweren / wann sie die väterliche Liebe ganz und gar vergessen / und mit lauter
Strengekeit über die zarte Jugend nur immer wüten und toben Da sie oft ohne
allen Unterscheid die Unschuldigen so wol als die Schuldigen peinigen und quälen /
keine Reflexion machen / ob jemand aus Unvermögen und Schwachheit dasjenige
nicht prästiren kan / was etwan andere sähigere Köpffe zu thun vermögen; wann sie
bisweilen sonsten Grillen oder Unwillen im Kopffe haben / und solche heenach über die
arme Jugend auslassen wollen; oder / so sie bisweilen über die Eltern in Privat-Sa-
chen einen Verdruß und Passion in ihrem Gemütthe hegen / und solchen die unschuldi-
gen Kinder wollen erdolten lassen; auch sonsten kein Ziel und Maas in der Straffe
und Züchtigung halten können / sondern ehender mit Schlägen und Peitschenials mit
Reden und Lehren müde werden; wann sie / wie ein gewisser Lehrer redet / so ein
Knabe nur ein Wortlein seylet / dergestalt auf sie zuschlagen / als wann sie Erbis tres
sehen

then wolten / daß die Kinder etliche Tage nicht wissen / wo ihnen der Kopff siebe / und
 die Beulen und Striemen nicht zehlen können; wann bisweilen mancher ungestüme
 Cantor in denen Sing-Stunden alle ganze und halbe Schläge auf die Köpffe ma-
 chet / daß die Kinder mehr Beulen auf den Köpffen / als Noten in denen Concer-
 ten haben / solche pfliegen sich tüchtiger zu Henckern / als zu Schul-Lehrern zu erwei-
 sen. *Misander* beliebet diesen Titel in seinem wohlgeplagten Priester / da er un-
 ter andern weiset / mit was vor Trübsalen dieser Stand offtmal von Jugend auf
 müsse angefangen werden / wann man zumal das Unglück bekommt / unter solche
 tyrannische und grausame Praeceptores zu gerathen / die mit ihrer Rudicit und Im-
 portunität / mit stetem Fluchen / Poltern / Prügeln und Schmeissen / auch die
 besten Ingenia aufhalten und verderben. Dabey zeiget er sein eigenes Exempel an /
 daß er in seiner Jugend einen solchen Praeceptorem gehabt / dem es seine höchste Freu-
 de war / wenn er alle Augenblick wacker schmeissen sollte; dann er hielt immer zwey
 Backel in Händen / einen grossen und einen kleinen / die er gebrauchet habe / nach-
 dem der Fehler groß oder klein gewesen sey. Darüber sey ihm aller Lust zum Studiren
 vergangen gewesen / und wenn er auch des Nachts an das Schul-Gehen gedacht /
 so sey er darüber erschrocken / daß ihm die Haut ge-chauert / dann es wäre ihm alle-
 zeit gewesen / als wann er in eine Hencker- oder Marter-Stuben gehen sollte / indem
 auch das geringste Verbrechen mit ungehligem Schlägen muste angesehen werden.
 Gott habe aber diesen Schul-Tyrannen / der sich an den lieben Kindern so schwer
 versündigt hatte / hinfiederum dergestalt heimgesucht / daß er an seinen eigenen
 Kindern weder Glück noch Freude gehabt habe / als welche meistens gebrechlich oder
 ungerathen gewesen / die sich auch nach seinem Tode dergestalt zerstreuet / daß man
 in wenig Jahren nichts mehr von ihnen muste. So straffet Gott die Sünden der
 Väter an den Kindern bis ins dritte und vierde Glied. Vor Zeiten lebte zu Rom
 ein alter Grammaticus, *Orbilus* mit Namen / welcher seinen Schülern alle Re-
 geln mit Schlägen einbleuen wolte / daher er nur *plagosus* der Banfcher oder *Bal-*
ger genant wurde. Dergleichen *plagosum Orbilium* hatte auch Kayser *Maxi-*
milian I. in seiner Jugend an *M. Peter Engelbrechten* / zu einem Informator,
 welcher den guten Prinsam / weil er die *sophismata* nicht fassen wolte / dergestalt
 grob und pedantisch tractirte / daß er ihm durch allzu viele Schläge allen Lust zum
 Studiren verderbte / und einen rechten Abscheu dawo erweckte. Nachdem aber
 dem Kayser bey angetretener Regierung die Augen aufgegangen / daß er erst gefun-
 den / woran er dadurch sey veräuget worden / ließ er sich mit Unwillen darob ver-
 nehmen: Man ist zwar denen Lehrmeistern alles Gutes zu thun schuldig / aber wann
 mehr Praeceptor *Peter Onigo* noch lebte / so wolte ich ihn lehren / wie er die Kinder
 aufziehen und unterweisen sollte / nach *Cuspignii* Worten: *Efficiam, ut im-*
perita institutionis illam possideret; quam multa enim bonis praceptoribus,
qui recte instituant pueros; debemus, tam multis plagis sunt onerandi in-

C 3

docti

docti pedagogi, qui pretiosissimum ætatis tempus perdunt, & ea docent, quæ dediscere multo labore opus habent. Solche verderbliche Leute sind nicht würdig in dergleichen heiligen Amt gelassen zu werden / wenn zumahlen ein und andere Warnungen fruchtlos abgegangen / so sollen sie billich / allen künfftigen Schaden zu vermeiden / abgesetzt werden / wie also der berühmte Carprovius in seiner Jurisprudencia Ecclesiastica L. III. aus verschiedenen Gründen und Exempeln deduciret hat. Herr Dr. Hoë hat in seiner obangeführten Schul-Oration disfalls eine schöne Anweisung gegeben / wann er die Præceptores darinnen also anredet: Etsi enim pueros fustibus, instar canum, aut alapis iracundarum manuum, vel alijs durioribus verberibus, tractari profus nolumus: licentiam tamen quidvis pro lubitu agendi vel omittendi nequaquam approbamus: eoque nomine, ubi disciplina & correctione opus esse videbitur, instrumenta paterna vobis tradimus. Mitius, quam par est, sensit de hac materia Quintilianus, qui ita effatus: Cædi discentes quanquam & receptum est, & Chrysippus non improbat, minime velim. Primum quia deformis & servile est, & certe quod convenit, si ætatem mutes, injuria. Deinde, quod si cui est mens tam liberalis, ut obijurgatione non corrigatur, is etiam ad plagas (ut pessima quæque mancipia) durabitur. Postremo, quod ne opus quidem erit hac castigatione, si assiduis studiorum exactor adfuerit. Allhier muß ein kluger Schul-Lehrer nothwendig einen genauen Unterschied halten / ob die Fehler und Verbrechen seiner anvertrauten Schul-Jugend im Lernen oder im Leben und Aufführen beruhen? Ist jenes / so muß die Unvermögenheit von der Nachlässigkeit wol unterschieden werden / wie Hugo a S. Victore de studio legendi wol geurtheilet hat: Aliud est nescire, aliud scire nolle. Nescire siquidem infirmitatis est, scientiam vero detestari, pravæ voluntatis. Mancher Knabe läßt sich sein Lernen recht sauer werden / hat aber den Kopff und das Vermögen nicht darzu / und thut ihm oft selbst wehe / daß er nicht weiter fortkommen kan; mit solchen muß man Gedult und etwas mehrere Mühe / als mit andern haben / biß sich der Verstand und das Gedächtniß nach und nach besser hervor thue. Beruhet es aber bloß auf einer Nachlässigkeit / da jemand genugsame Gaben und Kräfte hätte / aber aus Trägheit und Liederlichkeit nichts thun mag / da ist nach genugsamen Vermahnungen die Rute und der Stecken so nöthig und nützlich / als die Peitschen einem faulen Ochsen / und der Sporn einem trägen Pferde seyn mögen. Bestehen aber die Fehler und Verbrechen der Schüler in einem lasterhafften Leben und leichtfertigen Aufführen / dum vitii & voluptatibus corporis dediti, talentum Dei terrâ obruant, & ex eo nec fructum sapientiz, nec ulteram boni operis quarunt, hi profecto valde detestabiles sunt, sagt erst-bemeldter Lehrer: Wann sie nur beflissen sind / denen Lastern und Wollüsten des Leibes sich zu ergeben / und immer ein Bubenstück nach dem andern zu begehen / darneben aber das Talent ihrer Gaben vergraben halten / und damit sich weder Weisheit noch Tugenden zu erwerben verlangen / solche böse Buben sind ein rechter Abscheu / und wann alle Warnungen fruchtlos bey ihnen angewendet / so ist kein Streich zu viel bey

bey ihnen gethan / als der darneben gehet / und ist wol gethan / wenn solche reudigen Böcke / wann sie sich incorrigibel erweisen / von frommen Kindern ganz und gar weggeschaffet werden. So aber Hoffnung einer Besserung vorhanden / oder etwan eine schädliche Verführung eines sonst unschuldigen Kindes geschehen / oder eine Ueberleitung von einem sonst frommen Knaben vorgegangen / da muß die Züchtigung geschehen mit maffen / damit nicht mit Bestrafung des Bösen auch das Gute gar verderbet werde. Sicut enim nutrices illæ stolidæ sunt, quæ extergentes puerorum sordes, aliquando carnem ipsam evellunt; ita & insulsi sunt, qui vitia quadam nimis anxie emendare conantur, conatu illo importuno nimium corrigendo lædunt. Es muß bey aller Züchtigung die Liebe mit hervor leuchten / und entweder aus denen Worten oder Geberden zu erkennen seyn / daß es zu der Kinder Besten gereichen soll. Miscenda semper cum severitate est lenitas, hat Gregorius M. gesprochen / faciendum ex utraque temperamentum, ut neque multa asperitate exulcerentur discipuli, neque nimia benignitate solvantur. Sit itaque amor, sed non emolliens; sit rigor, sed non exasperans; sit zelus, sed non immoderate sapiens; sit pietas, sed non plus, quam expedit, parcens, welches Janus Paanonius also zusammen gefasset:

Præceptor prudens pueros moderatur, ut illos

Non premat asperitas, non indulgentia solvat.

Alsdann man es recht treulich meynt /

Wann Schärff und Liebe ist vereint.

Oder: Es soll bey einem Schul-Lehrer immer die Schärffe mit Lindigkeit vermenget seyn / also / daß die Untergebenen weder durch allzugrosse Strengigkeit erboset / noch durch allzugrosse Gütigkeit aus der Acht und ganz ledig gelassen werden. Es soll bey ihm seyn eine wahre Liebe / die aber nicht verzärtle / und eine sattfame Schärffe / die aber nicht verhärte; Er soll an sich haben einen billigen Eifer / der aber nicht unmäßig wüthe / und eine herzlich e Gewogenheit / die aber nicht weiter verschone / als es nütze und gut ist.

Endlich wird von einem rechtschaffenen Schul-Lehrer auch erfordert (3) Ein unermüdeter Fleiß und Sorgfältigkeit / welches in dem Wort Schule enthalten / davon wir oben schon vernommen / daß es zwar von dem Müßig seyn die Benennung habe / aber nur von andern frembden Geschäften zu verstehen sey / und hingegen so viel Mühe und Arbeit in sich schliesse / als irgend ein Stand in der Welt erfordern mag. Der sel: Dr. Luthers sagt an einem Ort: Frage einen Schulmeister / was Lehren und Knaben-ziehen vor eine saure Mühe und Arbeit sey? Du wirst vernehmen / daß es viel schwerer sey als Ackern und Pflügen. Die Feder ist zwar ein leichter Hand-Zeug / aber es muß der ganze Leib und Seele mit arbeiten / alle Gedanken des Gemüths müssen darauf gerichtet seyn. Lieber! laß das der besten Jugend eine auf der Erden seyn / frembden Leuten ihre Kinder treulich ziehen / welches gar wenige / und schier niemand thut an seinen eigenen. Duschickst die Kinder zur Schule / wärgest alle Lust von deinem Hals auf die Schul-Lehrer / und lässest sie rathen / wie

wie sie dir aus diesem Hölzlein einen Herrn schnitzen / oder einen guten Christen ziehen mögen. Ist nun das nicht Mühe über alle Mühe? Mancher möchte das vor eine schlechte Arbeit ansehen / sich hinfegen / und ein Kind aussagen lassen / aber es fallen zwey Arbeiten zusammen / *Doctrina & Disciplina*, so vielen Kindern alles weisen / erklären / und wie vielmal wiederholen / das heißt recht einkäuen / sonderlich bey ungeschickten und tummen Köpfen; und hernach erst solche in der Zucht halten / und zu allen Tugenden angewöhnen; das nennet Herr Dr. Pfeiffer; *Saxum plusquam Sisyphium*; eine rechte Centner schwere Arbeit / wenn man zumahlen des Tages an gewisse Stunden præcise gebunden / Jahr aus / Jahr ein / Tag für Tag sich mit der unbändigen Jugend placken / ihren Gestanck und Unlust erdulden / tausend Zorn und Verdruß erleiden / und gemeinlich noch des Teufels Danck zum Lohn haben muß / gegen welchem Ungemach ja alle Hand Arbeit nur vor Kinderspiel zu rechnen ist; dann diese können doch unter ihrer Arbeit mit andern Leuten reden / sich mit einem erfreulichen Discurs ergözen / oder Gott zu Ehren ein fröhliches Halleluja singen / welches unter der Schul Arbeit nicht geschehen kan. Der andächtige Scriber hat in seinem Gotthold diese gottseelige Betrachtung gehabt / da er bey einer Schulvisitation in Acht genommen / wie viele Knaben von einerley Statur und Grösse / doch allesamt an der Gestalt / Mienen und Geberden einander ungleich waren / ja etliche sich frech verwegem / und wild anstellten; etliche sittig und bescheiden; etliche lachten; etliche sahen traurig; etliche schienen aufrichtig; etliche tückisch und höhnisch; etliche einfältig; etliche spitzfindig / darauf gab er das Urtheil: **Wie ein schwer Ding ist es doch / die Jugend wol zu erziehen; zumalen da so unterschiedliche Naturen und Anzeigungen unterschiedener und verständiger Aufsicht und Regierung bedürffen.** Hier muß wol einer allen alles werden. Hierzu gebe sich ja niemand an / der nicht mit vernünfftiger Bescheidenheit und ernstter Freundlichkeit einem und andern Gemüch beyzukommen weiß. Zuförderst da einem solchen Menschen die Hoffnung einer ganzen Stadt und einer ganzen Gemein anvertrauet wird. Herr Dr. Josua Stegmann hat in seiner Einweihungs Predigt der hohen Schul zu Rinteln Ao. 1621. die unabläßige Arbeit der Schul Lehrer / die sie im Lehren / Straffen und Ermahnen haben müssen / mit dem unabläßigen Lauff der Sonne am Himmel verglichen / welche in ihrem jährigen Umlauff durch die zwölf himmlischen Zeichen hindurch lauffen und mit ihnen viel zu schaffen haben muß: Also müssen die Lehrer in hohen und niedrigen Schulen / wann sie ihren jährlichen Lehr- und Amts Lauff vollenden wollen / durch allerhand Ungelegenheit sich durch arbeiten. Bald müssen sie sich widersetzen denen ungestümen Wüddern / die nur um sich stossen / und kein gut thun wollen; bald streiten mit denen unbändigen Srieren / die das Joch der Disciplina nicht leiden wollen; bald die Zwillinge der Conspiranten und Aufwiegler von einander trennen; bald die zurückgehende Krebsse wieder für sich treiben; bald die brüllende Löwen still und

haben

fahm machen; bald denen verzagten Jungfräulichen Herzen einen Muth einreden; bald die unbeständige Waage derjenigen, die nicht wissen, wor zu sie sich begeben sollen/ in ihren Vorhaben bekräftigen; bald denen giftigen Scorpionen/ die andere anstecken/ den Gift benehmen; bald die muthwilligen Schützen/ die nur hadern und zanken/ abhalten; bald die unzüchtigen Böcke zur Schamhaftigkeit gewöhnen; bald die versoffenen Wasser-Zimer und Bier-Echläuche ausgießen; und endlich die stummen unnützen Fische durchwürgen und wohlgeschmack machen/ zu welchen allen warhafftig grosse Mühe/ Arbeit und Fleiß nöthigen ist. Solches Ungemach hat auch die e von diesem Stand abgeschrecket/ daß sie Gott angeruffen haben/sie nicht in den Schul-Staub zu stecken/ weil sie besorget/ daß sie es nicht überwinden oder ausstehen können/ sondern vor der Zeit würden crepiren müssen. Ein gewisser Professor zu Heydelberg/ da er von der sauren Schul-Arbeit discurrirte hatte/ ließ sich öffentlich vernehmen: Er wolte sich lieber den Kopff abhauen lassen/ als daß er in seinem ganzen Leben täglich sechs bis acht Stunden in der Schule sitzen/ und den Gestank und Muthwillen von den ungezogenen Kindern vertragen und hinein fressen sollte. Ob es Simon Stonius gewesen/ der auch das Urtheil gefällt hatte/ daß wann jemand sieben bis neun Jahr in der Schule zugebracht hätte/ man solchen unter die Zahl der Märtyrer schreiben müsse/ laß ich dahin gestellet seyn. Dabero der Melancholicus bey obbeimeldtem Dr. Pfeiffer den Ausspruch/ welchen der gelehrte Scaliger von denen mühsamen Verfassern der Lexicorum oder Aufschlag-Bücher gegeben/ mit Veränderung zweyer Wörter auf die mühseligen Schul-Lehrer appliciret/ und es also gegeben:

Si quem dura manet sententia iudicis olim,
 Damnatum xrumnis, suppliciiisque caput,
 Hunc neque fabrilis lassent ergastula massis,
 Nec rigidas vexent fossa metalla manus;
 INFORMET PVEROS: nam cætera, quid moror? omnes
 Pænarum facies hic labor unus habet.

Wann jemand was grosses verbrochen hätte/ daß man ihn zu einer schweren Straffe verurtheilen sollte/ so wäre es nicht nöthig/ ihn in ein Zuchthaus zu setzen/ oder an einen Schubkarren zu spannen/ oder in die Erbs-Gruben zu stoßen: Man lasse ihn nur böse Buben informiren und ziehen/ das ist eine so schwere Straffe und Plage/ als man sonst einem antun kan.

Hierzu kommet noch gemeinlich/ daß sie bey aller ihrer harten und schweren Arbeit schlechte Besoldung und Belohnung genießen/ auch darneben bey vielen verachtet leben müssen:

Sunt Mulæ mulæ, nostraque fama fames.

Esels Arbeit und Zeißleins Futter pfeget vielen zu theil zu werden. Der seel: Dr. Luther mußte sich schon zu seinen Zeiten verwundern/ daß sich noch rechtschaffen Leute

zu Schulen gebrauchen lassen / dann die Arbeit ist groß / sagte er / und man hält sie zu geringe / Vorhin / da man dem Teufel diente / und Christi Blut schändete / war des Lebens kein Ende / da stunden alle Beutel offen; jetzt / da man rechte Schulen nicht süßten / sondern nur ehrlich unterhalten soll / da sind alle Beutel mit eisernen Ketten vergeschlossen. In vielen Orten pfleget man es noch zu halten / als wie König Carl der Neundte in Franckreich gesonnen war / welcher vorgegeben: Man müsse denen gelehrten Leuten nur so viel geben / daß sie gerne mehr haben möchten. Poëtas instar equorum generosorum alendos non saginandos esse, man müsse die Poëten und andere Lehrer halten wie die herrlichen Pferde / welche man nur jüttern / und nicht mästen dürffe. Ob nun aber wol an unterschiedlichen Orten viel Christliche Potentaten aus einer gottseligen Magnificenz solche reiche Stiftungen zu Kirchen und Schulen gemacht haben / daß die Lehrer darinnen ein satzames Auskommen haben können / wie insonderheit von denen löblichen Chur-Fürsten in Sachsen Dr. Rechenberg in Disput. de Serenissimorum Electorum Saxoniz favore in literas bezeuget; ingleichen der berühmte Cangel Reinkinck in seiner Bibl. Policy viel solche Exempel großer Potentaten angeführet / welche absonderlich um die Erhaltung und Verpflegung Christlicher Schulen löblich sind besorget gewesen; die etwa mit dem Kayser Leone Ibrace gleiche Gedanken geführet haben / welcher sich öftters hat vernehmen lassen: Utinam meis temporibus eveniat, stipendia militum in Doctores artium boni publici ergo absumi, wolte Gott. daß noch unter meiner Regierung die glückseligen Zeiten entsünden / daß man allen Sold der Soldaten auf die Besoldungen der Lehrer guter Künste zum gemeinen Besten verwenden kente. Dergleichen gottselige Stiftungen auch in diesen Hoch-Fürstl. Landen von vielen glormwürdigen Häuptern höchst-rühmlich geschehen sind. Inmassen nur sint der Zeit der Reformation Anno 1546. Herr Marggraff Albrecht der Streitbare das Franciscaner Kloster zu Hof in eine herrliche Schule verwandelt / etliche Stipendia gestiftet / und die Salaria verbessert; Anno 1582. hat Herr Marggraff Georg Friedrich das berühmte Gymnasium zu Heilsbronn / nebst dem Contubernio und schönen Stipendiis angeordnet; welchenach dem dreßsig-jährigen Krieg und allgemeinen Verwüstung hiesiger Länder Anno 1655. die beeden Herren Marggraffen Christian III. und Albrecht wiederum aufgerichtet; ingleichen hat der glormwürdige Herr Marggraff Christian Ernst Anno 1664 das vortreffliche Collegium Christianum Ernestinum mit sechs Professoribus und sonderlichen Exercitien-Meistern zu Bayreuth fundiret; davon der ehemahligen berühmten Professorum allda und nachmahligen Superintendenten / Herrn Liebhardi Oratione de Barutho studiorum matre, und Herrn Ratheli Palladium Baruthi, ausführlich zu lesen: (Plura qui de modo dictis Gymnasiis scire desiderat, adeat de Heilsbronnensi Clariss. Stübneri Historiam III: Gymnasii ad Fontes Salutare in Franconia, & Celeberrimi D. Ludovici Historiam Reſtorum, Gymnasiorum & Scholarum celebriorum, & quidem Part. II. pag. 290. de Curienti seu Albertino Gymnasio, & P. III. p. 44. de Byruthino Athenæo.) und erst im verwichenen Jahre

Jahre hat der jeso löblich regierende Herr Marggraff Georg Wilhelm das neue Seminarium zu Christian-Zwang / bey der Baron Croßischen Däter Academie / durch Kluge Anordnung des hierzu abgeordnet-gewesenen Commissarii, Herrn Hof-Predigers und Confistorialis Zagens / höchst rühmlich aufgerichtet / durch welche schöne Schulen sowohl diesen als auch vielen andern Ländern großes Hehl und Wohlfahrt ohne Abgang einiges Seegens zugewachsen / und wahr befunden worden / was Kayser Constantinus III. öffentlich bezeuget: Non deerit fisco pecunia, quam diu pauperibus eleemolyna & viris sapientibus dantur stipendia, es wird der gemeinen Geld-Cassa nicht an Geld gebrechen / so lang denen Armen das nothdürfftige Almosen / und denen weisen und gelehrten Leuten ihre Besoldung richtig bezahlet werden; welches auch der berühmte Cosmus Medicus frey bekennet; ob er schon viel Kirchen gebauet / und großes Geld zu Kirchen und Schulen gestiftet habe / non potuisset in suis acceptis & impensis codicibus unquam reperire debitorem Deum, so habe er dennoch in allen seinen Registern oder Rechnungen der Einnahm / und zu Gottes Ehre angewendeten grossen Ausgaben / niemals finden können / daß ihm Gott einen Heller schuldig geblieben wäre.

Ob nun wol / sage ich / an vielen Orten schon ein satzames Auskommen vor die Lehrer in Kirchen und Schulen vorhanden / so pflegt es doch noch in unterschiedlichen Orten gar kärglich zuzugehen / sonderlich bey denen armen Schulmeistern auf dem Lande / die mancher Orten den ganzen Sommer über mit allerhand schwerer Hand-Arbeit so viel erwerben / und sich des Hackens und Grabens nicht schämen müssen / damit sie nur im Winter bey ihrer sauren Schul-Arbeit mit denen Thriegen das Leben hinbringen können. Und feblet dinstalls am meisten / was schon zu seiner Zeit Erasmus von Roterdam an Budæum geklaget / quod frigeant Maccenates, daß sich keine Wohlthäter vor die Schulen mehr finden wollen / weder unter den vornehmen noch gemeinen Leuten. Unsere Vor-Eltern haben sich einen sterblichen Nahmen gemacht / daß sie so viel gottselige Stiftungen hinterlassen / davon annoch die Lehrer in Kirchen und Schulen müssen unterhalten werden; dergleichen die Zehenden und Gottes-Haus-Güter annoch vorhanden sind. Heut zu Tag sterben Leute / die oftmahl viel tausend / auch lachenden Erben / hinterlassen / und nicht das Herz haben / nur fünf Gulden an Kirchen und Schulen zu stiften. Löblich ist es / daß erst vorwenig Jahren eine Ehrliche Person und Hoch-Gräfflicher Bedienter zu Rüdtenhausen von seinem Seegen und Vermögen etliche hundert Gulden zu einem Capital legiret / davon der Schul-Bediante des Orts die jährlichen Zinse statt des vormahligen Schul-Geldes zu erheben / und davor die Kinder allesammt im Winter und Sommer ohne Schul-Geld zu unterrichten hat. Das heißt Wasser sprengen auf die Durstigen / und Seröme auf die Dürren / wodurch die armen Kinder die Wohlthat genießen / daß sie ihre Information umsonst bekommen / die Reichen aber desto ehender Ursache und Gelegenheit haben sich

gegen ihren Lehrmeister besonders danckbar und wohlthätig zu erweisen: und wäre zu wünschen / daß noch mehr reicher Leute Herzen sich von Gott regieren lieffen / diesem löblichen Exempel auch in andern Orten nachzufolgen / so würden arme Schul-Diener bey ihren mühsamen Leben ihr nothdürfftiges Auskommen desto reichlicher haben / und auch die Ihrigen desto besser versorgen können; da sonst mancher Schul-Oberster Ja Irus hüssen / und mit dem alten wohlverdienten Schulmann Trogendorff / der nach Melanchthonis Ausspruch zur Regierung der Schulen / als wie Scipio ehedessen zur Regierung des ganzen Kriegs-Heers / geböhren war / sich selbst an ihrem Ende das Epitaphium machen müssen:

Artes tradebam totius tempore vitæ,

Et quæ sunt mundi præmia? pauper eram.

Mit Lehren muß ich mich Zeit meines Lebens nähren/
Und konte mich dabey des Bettelns kaum erwehren.

Ober wie Adrianus Turnebus, ein berühmter Poët und Professor zu Paris / einen hierob seuffzenden Schul-Lehrer also beschrieben:

Qui matutini fargo ad præconia galli,

Evigiloque fabris stertentibus atque quietis,

Inde juventutis studiosæ fingere mores

Aggredior, mentem ingenuis atque artibus orno,

Præbendâ, doctus quod fecit Gerso, relicta.

Ut prætextata implevi subsellia turba,

Personique meum rauco clamore theatrum,

Sportula nulla datur, non stips, non plumbeus assis,

Quem referam ad natos, vacuus in tecta revertor.

Similem lamentationem allegavit Dr. Mayer, è Georgii Crauferi Corollariis Poëticis, in suo Musco Ministri Ecclesiæ his verbis:

Pro tam difficili, plenâque labore palæstrâ,

Hi sunt thesauri divitiarumque mex:

Pulveris absorpti drachmarum pondera centum,

Pedorum & bilis mixta selibra duum,

Læsa valetudo, macies cum tuffe, catarrhus,

Cum peri-pneumonia, pallor in ore gravis;

Ira, odium, invidia, & livor, contentio, pugna,

Nilque nisi in vacua bibliotheca domo.

Ære crumena carens, perpauca aut gratia nulla,

Grandia magnifici lucra magisterii.

Ergo sceptrâ scholæ, sterilesque valete cathedræ,

Functio me gravior, cumque quiete manet.

Wann nun zu diese in a len no h die Verachtung stisset / daß ein solcher sehr geplagter und wohlverdienter Schul-Mann eben darun / weil er so sehr Noth leiden muß

muß / wenig geachtet und kaum über die Achsel will angesehen werden / so / daß oft mancher Hundes Zunge und Stall Knecht in bessern Ansehen / als solche Leute stehen / da mag des bekantten Professors Frischlini kurzer aber nachdrückliche Definition wol eintreffen / wann er einen Schul Mann also beschrieben: Præceptor est persona, quæ cum gemitu officium facit, ein Schul Lehrer ist eine solche Person / die ihr Amt mit Seuffzen thun muß. Übergetrost:

Res mundo vilis schola, Præceptorque fidelis,
Fitque canum doctor pluris, domitorque caballi;
Imperiis tamen hinc & templis fulcra parantur,
Ac Deus in cælo dabit illis præmia iusta.

Nur von der Welt und gottlosen Welt Kindern wiederfähret ihnen dergleichen Verachtung; weil aber im Regiment und in der Kirche Säulen aus denen Schulen müssen gezogen werden / so wird Gott im Himmel bleiben ihr Schild und sehr großer Lohn. Gen. 15. 1.

Indessen müssen sie sich solches alles nicht abschrecken lassen / ihrem Amte eine vollkommene Genüge zu leisten; und an ihren Fleiß / Mühe und Sorgfalt nichts abgeben zu lassen / damit niemand auch von diesen Kleinen verachtet, verlohren oder verwahrloset werde, weil auch auf denen Schul Lehrern eine schwere Verantwortung beruhet. Was unser Heyland ehedessen zu dem Apostel Petro gesprochen: Weyde meine Lämmer. Joh. 21. 15. das ist in Wahrheit denen Schul Lehrern in vnderheit gesagt / als denen solche zarte Christen auf ihr Gewissen gegeben / und auf ihre Seele gebunden werden. Herr Dr. Hoë hat ehedessen die Schul Diener zu Prag in seiner Schul Oration also angeredet: Scitis, Præceptores! quantus vobis concedatur thesaurus? Liberi Deo & hominibus carissimi; Liberi, non servi, sed pretiosissimò sanguine filii Dei ad libertatem cœlestem redempti: pro quibus, si vel minimum vel pauperrimum neglexeritis, vel malo exemplo seduxeritis, rationem accuratam coram tribunali Jesu Christi reddetis. Alligo enim tum jam præsentis, tum posthæc venturos discipulos omnes, omnes inquam, alligo conscientis vestris. Das ist: Wißet ihr Lehrer in Schulen / was vor ein großer Schatz auch an solchen Kindern anvertraut werde. Es sind Liebes Pfänder / die Gott und Menschen sehr lieb und werth sind. Kinder sind es und keine leibeigene Knechte / sondern welche durch das kostbare Blut des ewigen Sohns Gottes zur himmlischen Freiheit so theuer erlöset sind / vor welche ihr / wann ihr auch das geringste und dümste Kind würdet verwahrloset / oder mit bösen Exempel ärgern und verführen / vor dem Richter Stuhl Jesu Christi eine schwere Nothwendigkeit werden aeben müssen. So binde ich demnach alle so wol gegenwärtige als auch ins künftige noch in diese Schul kommende Schüler / alle sage ich / binde ich auf eure Gewissen. Welche nachdrückliche Worte allen und jeden Schul Lehrern sollen gesagt seyn / und von ihnen wohl erwoogen werden.

Wie werden demnach vor Christi Richter Stuhl bestehen die jenigen Schul Diener / die etwa selbst nicht einen Funcken wahrer Gottseligkeit oder

eines lebendigen Christenthums an sich haben / und daher solche auch nicht fortpflanzen können / sondern noch darzu mit sündlichen gottlosen Leben ihre anvertraute Jugend ärgern und zu eben dergleichen Laster verführen? Wann sie wie jener Schul-Rector zu Strassburg selbst in keine Gottesdienste kommen / von dem es geheissen:

- - - decemque per annos
Sturmius in templo terque quaterque

Oder / sind solche Trunckenbolde und Süßlinge / die bey Bier und Wein / nicht etwa biß in die Nacht / sondern biß an den Morgen sitzen / daß sie aus den Wirthe-Häusern gleich in die Kirche lauffen und zum Morgen-Gebet lauten / die hernach beim Informiren noch dergestalt von Brändtwein / Bier und Toback klinken / daß die Kinder bey dem Aussagen darob in Ohnmacht versacken möchten; oder sind Gluckeher / und schreyen ärger als die Lands-Knechte / von denen die Kinder mehr böse Wünsche als Gebetlein lernen; oder sind Zäncker / die sich mit allen Menschen balgen / und öfters den Zorn über die armen unschuldigen Kinder auslassen; oder sind geile Böcke / vor welchen weder Erwachsene noch Kinder sicher seyn; oder sind faule Tag-Diebe / die oft selbst nicht viel verstehen / und hernach die Zeit mit denen Kindern übel anwenden; sind oft mehr froh / daß die Schul schon aus ist / als die Kinder selbst / sie mögen etwas gelernet haben oder nicht. Solche nennet Dr. Mengering in *Scrutin. Consc. faures temporis*, Diebe / welche die Kinder um die edle Zeit und um ihre Glückseligkeit bringen; oder sind wider-spensige Trug-Köpfe / die auch ihren Priestern und Vorgesetzten alles gebrandte Herkenleid anthun. Solche zehlet der bekannte *Misander* in seinem wohlgeplagten Priester unter die Priester-Teufel / die einen treuen Seelsorger bey seinem ohne ihm schweren Amt das Leben vor der Zeit abfressen und mit Seuffzen unter die Erde bringen. Es gibt / sagt er l. c. trügige Köpffe / die in allen / was sie thun sollen / das Widerspiel thun / sind bey denen Studien / so ihnen zukommen / nicht herkommen / sondern wohl vorhero Soldaten / Gastwirthe / oder sonst verborbener Nahrung gewesen / bemühen sich um einen Schul-Dienst / und gedencken / daß sie noch überley gelehrt darzu seyn / da doch gewislich ein Schulmeister fast ein geschickter Mann seyn muß / und vornemlich Pietät soll an sich haben. Was Wunder / wann sie zu letzt selbst ein Ende nehmen mit Schröcken / wie jener Schulmann in Ungarn Petrus Mosvanius / der sich in seiner Stuben selbst erbenecket / und diesen Abschied an seine Schüler vorher geschrieben hatte: *Discedo ad lacus infernales, æternum dedecus Patriæ meæ. Deo vos, ô mei! commendo, cujus gratia mihi denegata est: Ich ewiger Schandfleck meines Vaterlandes fahre hin in den höllischen Psuhl. Euch aber / meine lieben Schüler! empfehle ich Gott / dessen Gnade mir ist verlaget worden. Da heisset: Wie gelebt / so gestorben. Wehe aber solchen Seelen / wann sie nicht allein vor sich / sondern auch vor die verwahrlosten Pfänder werden Rechenschaft geben müssen! Was werden sie antworten / wann dereinsten die Schu-*

Schule selbst / mit welcher sie gleichsam vermählet sind / sich vor Gott über ihre Untreu und Pflicht-Vergeffung beklagen wird? Was werden sie sagen / wann die Christliche Kirche / und das gemeine Wesen eines Orts / über sie seuffzen werden: Wir sind von denen verwundet / verwüstet und verderbet worden / welche unsere Schäden oder Brüche hätten heilen sollen? Was werden sie thun / wann die Eltern aufstretten und sie anklagen werden: Das sind die jenigen / denen wir unser bestes Kleind anvertrauet / welches sie aber verderbet / und die wir am besten belohnet / die haben uns am meisten betrogen; und wann / nach Lutheri Worten / einen einigen Schüler versäumen / eine eben so grosse Sünde ist / als eine Jungfrau schwächen; was wird das vor eine Missethat seyn / einen ganzen Schul-Haufen verwahtlosen und verderben? Was wird alsdann erfolgen / wann so viel Schul-Kinder vor Gott aufstehen / und wider ihren gottlosen oder ungetreuen Lehrer selbst um Rache schreyen werden? O des unerträglichen Gerichts!

Wann aber ein Lehrmeister seinem Amt ein Gnüge thut / daß er vornemlich sein Gewissen bewahret / und mit aller Sorgfalt / nebst dem Heil seiner anvertrauten Jugend / au hallenthalben die Ehre seines Gottes fördert / so lebet er vor Gott in einem gesegneten und seligen Stande. Gott selbst ist mit ihnen bey ihrer Arbeit / und giebt zu ihren Pflanzgen und Begieffen sein Bedeyen und göttlichen Segen / ohne welchen sonst alle Mühe und Arbeit verlohren wäre; ihre Schul-Stube ist eine Werkstatt des Heil. Geistes / darinnen er sein Werk und Würckung an den lieben Kindern hat; sie selbst sind Instrumenten des grossen Gottes / welcher das Werk ihrer Hände und ihres Mundes befördert muß / wann es anders wohl gelingen soll. So viel nun ein Schul-Lehrer gelehrte / fromme und geschickte Leute ziehet / wann solche hernach in vornehme Ehren-Aemter gesetzt werden / so viel Ehren-Säulen und lebendige Monumenta seiner Arbeit findet er / die ihm Gott selbst zu seinem wohlverdienten Nachruhm / öfters noch in seinem Leben / setzt / mehrentheils aber nach seinem Tod ihm hinterlässt. Der seel. Dr. Luther. hat sich disfalls vernehmen lassen: Wann er kein Priester wäre / so möchte er nichts liebers als ein Schulmeister oder Knaben-Lehrer seyn / und seine allergröste Freude daran haben / wann er in einem Pflanz-Gärtlein der Christlichen Kirchen solche Pflanzlein zum Preis des Herrn könnte groß erziehen / welches eine der grösten Ehre in der Welt ist.

Kommt es aber zu einem seligen Abscheiden / daß ein solcher frommer und getreuer Knecht / der auch über das Beringe / über die geringsten Kinder ist treu gewesen / nun über Vieles soll gesetzt werden / wann er an seinem Ende mit dem treuberdienten Trogendorff sagen kan: Valere discipuli / ad altam nunc avocor scholam / behüte euch GOTT / ihr lieben Schüler! ich werde nun zu einer andern Schule abgefördert; alsdann wird er gelangen zu dem unvergleichlichen Himmels-Glanz / welchen der Geist Gottes allen treuen Lehrern in
Kir-

Kirchen und Schulen durch den Propheten Daniel versprochen hat / da es geheissen: Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz. Dan. 12. 3. Da werden diese Maskilim, oder Magistri, die sich durch ihre Lehren viel ermüdet und abgemattet haben / reichlich wieder erquicket und in Ewigkeit dafür ergötzt werden. Als der wohlverdiente Schulmann *Valentinus Lolejo* in seinem Schul-Staub ein Jubiläus worden / und dem Gymnasio zu *Stetin* funffzig Jahr mit Ruhm und Nutzen vorgestanden war / hat ihn der Magistrat als einen verkleideten Apollo und neun Musen eine Vorbeer-Crone mit Rosen noblen durchflochten zu letzten Ehren aufgesetzt worden. Dieses war eine schöne Ehren-Bezeugung / und doch nicht gleich zu schätzen demjenigen / wenn dereinsten einem treuerdienten Lehrer von Jesu selbst die Crone der himmlischen Herrlichkeit wird aufgesetzt / und die selige Einladung zugerufen werden / da es heissen wird: *Ly du frommer und getreuer Knecht / du bist mir über wenig getreu gewesen / ich will dich über viel segnen / gebe ein in deines Herrn Freude.* Matth. 25. 21.

Wollen wir nun

Unsere Christliche Jubel-Freude über wohlbestellte Schulen

fortsetzen / so müssen wir sie ferner recht beschaffen betrachten:

II. Ratione Discantium, mit fleißigen Schülern / die als Unerfahrene gerne in die Schule kommen / und was ihnen noch fehlet / fleißig lernen. Dreyerley erfordern sonst die Meister der freyen Künste und Lehrer in hohen und niedrigen Schulen von einem tüchtigen Schüler oder Studenten / daß sich bey ihm finden soll *Φύσις, μάθησις* und *ἀσκησις*, daß er von Natur eine gute Geschicklichkeit habe / eine treue Unterweisung genieße / und sich selbst fleißig übe. Welches der Fürst der Welt-Weisen Aristoteles zwar sonderlich von denen / die künftige Redner werden wollen / mit diesen Worten erfordert hat: *δεῖ τὸν μάλλοντα εὐσθαι φηρομένον, φύσιν καὶ τέχνην, καὶ μελέτην οὐκ ἐλάττωσαν*, Natur / Kunst und Übung oder Fleiß müsse ein solcher zugleich an sich haben; allein alle diese Eigenschaften können von einem jeglichen Schüler / der etwas lernen soll / auch von dem geringsten Catechismus-Schüler erfordert werden / wie vielmehr von andern / die etwas mehrers zu lernen entschlossen sind / dahero wir solche in genauere Betrachtung nehmen wollen. Unter solchen ist nun zusehrerst vonnöthen

(1) *Φύσις, bona indoles*, ein guter Kopff und natürliche Geschicklichkeit / dadurch man etwas zu lernen fähig und tüchtig ist. In unserm Text werden zur Schul beruffen *ἀπείραστοι*, die Unerfahrene / oder noch nicht Unterwiesene / wodurch angedeutet wird / daß nachdem das Ebenbild Gottes durch den Sünden-Fall von uns gemichen / niemand mehr gelehrt auf die Welt geböhren werde / *nemo nascitur doctus*, es kommt kein Doctor aus Mutterleibe; so ist auch jenes gar zu flugen

Flugen Spaniers Huardi vermessenter Vorschlag in seinem Scrutinio ingen. wie Eltern gelehrte Kinder zeugen sollen / noch nicht bewährt erfunden worden. Von Natur sind alle Menschen *ἀνάδευτοι* ungeschickt / unverständig / unerfahren / und haben einer Lehre und Unterweisung von nöthen. Also liegen sie wie die Brach-Aecker: wann sie nicht gebauet und mit guten Saamen besäet werden / so verwildern sie / und wächset nichts als Unkraut auf; was aber der Mensch säet / es mag der Saamen der Wissenschaften seyn wie er wolle / das wird er ernden. Gal. 6.7. Da kan man das Leben und das Verderben ernden. Gleichwie aber die Aecker des Landes gar unterschieden seyn / etliche sind sehr fruchtbar / etliche mittelmäßig / und etliche unfruchtbar; etliche tragen den besten Weizen und Gersten / etliche Korn und Haber: Also sind auch die Ingenia und Köpffe der Kinder beschaffen/etliche sind fähig und geschickt/alles zu lernen / etliche sind tumm und ungeschickt / und müssen mit harter Mühe zugerichtet werden/nam non ex quovis ligno fit Mercurius, es taugt nicht jeder Mensch zum Studiren/auch in denen gemeinen Land-Schulen lernet manch Kind in etlichen Jahren nicht/was ein anders in einem Jahr fasset und begreift / ob sie schon einerley Anweisung und Unterricht genieffen. Die Ursache hierinnen verhält sich auf gleiche Weise/wie bey denen Aeckern des Landes: Wann es schon über eine ganze Gegend noch so fruchtbar regnet/so genieffen doch nur die guten Aecker am thesten den Nutzen davon/das feste Land wird dagegen langsam und nach vielen wiederhohltten Regen erst erweicht / aber das Felsen-Land und harte Steine haben gar keine Fruchtbarkeit davon zu genieffen. Nam congenitam lapidum duritiem & sterilitatem pluviis stellæ Hyades sive fuculæ non emendabunt, quia lapides isti aquam caelestem non imbibunt, schreibet Havemannus in seinem Amusio: auch der allerfruchtbarste Regen kan dorten nicht also eindringen / als wie in die luckern Furchen des guten Landes / welches dieser Autor ferner erkläret: Olim suo more docuit Cratippus Athenis, ut hodie boni Præceptores in suis Gymnasiis. Sedent equidem discipuli omnes sub sapientia stillicidio, rigantur, compluuntur omnes, sed non omnes doctrinæ roseas guttas æque facile imbibunt: aliis enim sterile & durum natura ingeneravit ingenium, quod non facile haurit penitioris philosophiæ purissimum liquorem, & quod consuetarium est, vix frugi censendum. Aliis fecundum indidit secundis auspiciis, quod facile capit, quæ proponuntur, formandisque pulcherrimis conceptibus luxuriat & congenita acie valde penetrat. Das ist kürzlich so viel gesagt: Wann die Schul-Lehrer auf ihrem Catheder oder Stühlen sitzen / und durch treuen Unterricht ihre Lehre wie einen fruchtbaren Thau von sich trieffen lassen / so sitzen alle Schüler unter dieser Tröpffe der Weißheit / sie werden auch alle damit benetzt und beregnet / aber nicht allesamt fassen solche Honig-süße Rosen-Tropffen der heilsamen Lehre in sich / indem etliche Felsen-harte Köpffe haben / und nichts fassen können; andere aber sind geschickt und scharffsinnig/und zu allem/was sie hören/fähig.

E

Und

Und dannhero sollen auch nicht alle Kinder ohne Unterscheid zum Studiren an- gehalten / sondern ihre Gaben vorhero wohl untersucht und erforschet werden / da- mit nicht Mühe und Unkosten bey ihnen vergeblich angewendet / und die edle Zeit / zu etwas das nothwendiger und anständiger wäre / versäümet werde. Es gehet mit vielen Kindern schwer genug zu / biß man ihnen nur die ersten elementa des Chri- stenthums beybringt / oder Schreiben und Lesen lehret / gleichweige dann / daß man sie zu höhern Wissenschaften solte angewöhnen. Man wird es auch an einem Kinde bald in der frühen Jugend können abnehmen / ob es sich zu etwas Rechtshaffenes tüchtig / und zum Lernen geschickt oder ungeschickt zelgen wolle / wann man nur auf seine kindische Reden und Thaten wird Achtung geben / nam urit mature, quod vult urtica manere, was zum Dorn werden will / das spizt sich bey Zeiten; etliche lernen ehe beten / als sie noch reden können / bey andern gehet es hart her; etliche lieben die Bücher und gehen gerne mit in die Kirchen / andere haben Lust zu andern Instrumenten / und werden öfters ihre natürliche Zuneigung / worzu sie gleichsam von Gott selbst auserkohren sind / gar deutlich an den Tag legen. Der Heil. Nicolaus soll als ein Kind schon überall Altäre gebauet / und vor denselben nieder- gekniet haben zu beten / welcher hernach ein frommer Bischoff zu Mira in Lycien worden ist. Athanasius hat in seiner Kindheit schon andere seines gleichen tauffen wollen / und ist hernach Bischoff zu Alexandrien worden; andere haben angefangen ihre Sprüchlein und Gebete noch als Kinder andern Kindern zu predigen / und sind hernach berühmte Prediger worden. Wo nun die Eltern dergleichen an den Kindern wahrnehmen / sollen sie dieselben nicht versäumen / sondern nach Vermögen unter die Arme greiffen / und was Rechtshaffenes erlernen lassen. Dann es ist öfters aus einem frommen und geschickten Bürgers Kinde und Bauren Sohn ein grosser Lehrer der Kirchen / oder berühmter Doctor auf Hohen-Schulen / oder vornehmer Rath und Minister worden / durch welchen zur Ehre Gottes und Wohlfahrt eines Lan- des viel Gutes geschehen ist. (Indicia verò bonae indolis in Scritimis ingeniorum varia tradun- tur, potiora tamen hæc erunt: si puer est a) φιλοσοφία, audiendi cupidus, ad omnia at- tentè aufcultans. b) φιλοδύμων, καὶ στήλιας, sciendi cupidus, qui de omnibus rebus querit, & omnia nosse cupit; quò ipso φιλομαθής & tandem πολυμαθής fieri solet. c) ἀγρυπνός, alacris, non somno, nec torpori deditus. d) φιλόπονός, qui sibi semper aliquid faciendum, statu suo dignum, suscipit; ita tamen, ut φιλοπονία semper cum aliqua φιλακρίβειά sit conjuncta, quã nihil obiter & perfunctoriè aget, sed omnia diligenter & accuratè. e) Insuper, pudore ingenuo facile erubescens, & f) φιλότιμος, honoris cupidus, quippe nemo facile gloriam appetit, qui eam mereri desperat.) Da finden sich dann oft præcocia ingenia, solche gute Köpffe / die eine ganze frühzeitige Ge- schicklichkeit zur Bewunderung aller Menschen an sich sehen lassen / und als Kinder schon dasjenige praktiren / was viel Erwachsene nicht zu thun vermögen. Wir dörf- fen uns disfalls nicht auf das Exempel des Herrn Jesu beruffen / der schon im zwölffte

zwoßfften Jahr unter den Lehrern zu Jerusalem gekessen / und sich also hdyren lassen / daß sich jederman / der ihn hörere / mit Erstaunen über seinen Verstand verwunderte / Luc. 2, 47. weil in ihm auch die Fülle der Göttheit gewohnet hat. De hoc vid Disput. D. Langit de Profectibus Christi Adolescentis. Denckwürdig ist das Exempel jenes gelehrten Knabens aus Gröningen / Andreæ Canters, dessen Laurenbergius in der Vörrede seiner Acerræ Philologieæ gedencket / welcher im zehenden Jahr seines Alters in allen Facultäten disputiren und prodicten konte / und von Kayser Fiderico III. Anno 1473 zu sich beruffen und hoch begabet worden. Noch mehr wärd sich zu verwundern über Jacobum Martinum von Modena, welcher Anno 1647 zu Rom apud S. Marcellum am Pfingst-Fest unter dem Präsidio seines Lehrmeisters Joh. Bapt. Mizelii im siebenden Jahr seines Alters in allen dreyen Facultäten in Gegenwart vieler Cardinäle und anderer gelehrten Leute / mit großer Bewunderung disputiret / darauf er von thannen auf Florenz gegangen / wie Preherus in Theatro V. Elberichtet. Der ehemahlige Kirchen-Lehrer Macarius wurde in seiner Jugend παιδαγωγός, ein alter Knabe genennet / weil er als ein Knabe es vielen alten Greißen an Weisheit und Tugenden zuvor gethan hatte. Solche Köpffe beschreibet Ovidius gar schön:

Ingenium coeleste suis velocius annis surgit, & ingrata fert male damna mora.

Davon ein mehrers in des berühmten D. Georg Zeinr. Götzens Elogiis præcocium quorundam eruditorum kan gelesen werden.

Alleine præcocia ingeniararò sunt diuturna, gar zu frühzeitige Köpffe tauren nicht lange: Der alte Comicus Accius vergleicht solche mit frühzeitigem Obst / das bald teig und saul wird. Gleichwie aber das Obst / welches sauer und hart zeitiget / und mit der Zeit mürb und lieblich wird / am längsten touret / also gehet es auch mit den Köpfen / mit welchen es anfänglich hart zugehet / sich aber nach und nach hervor thun; dann die tauren bis in das hohe Alter. Und was Seneca hiervon gesprochen: Quid tu, cum videres senilem in juvene prudentiam, diu illum putabis sospitem posse contingere? Quicquid ad summum pervenit, ad exitium prope &c. Was zur höchsten Vollkommenheit gelanget ist / das ist gemeinlich seinem Untergang bald nahe. Daran aber manchmal die Eltern und Præceptores selbst Schuld sind / wann sie die Jugend allzufrühzeitig mit gar zu viel Lernen überhäuffen / und vor der Zeit geschickte Leute aus ihnen machen wollen. Dardwider auch der gelehrte und berühmte Parisische Lehrer in seinem herrlichen Buche / Obstetrix animorum betitelt / also geerfert hat: Complures tam ardenti liberorum promovendorum flagrant desiderio, ut uno eodemque tempore tenerissima suorum ingenia præceptionum multitudinè & sedulitate extraordinaria obruant; dumque luculentissimum disciplinæ oleum in vas angustissimum minime instillant, totum effundunt, non recondunt; perdunt, non seponunt,

E 2 Darum

Darum dann die Jugend nicht vor der Zeit zu übereilen / und allzuehrzeitig anzuzustrengen ist / damit nicht mehr an ihr verderbet / als gut gemacht werde. Wobey man billich auch nicht unbeforgt gewesen ist: In welchem Jahre dann die Kinder in die Schule sollen angehalten / und das Lernen mit gutem Tuzen könne angefangen werden: Welches ebenfalls von denen Gelehrten nicht auf eine verley Weise beantwortet wird. *Sturmius de literarum ludis aperiendis* saget / man müsse einen genauen Unterschied machen unter denen Kindern: indem etliche von sähiger und guter Natur / daß sie schon im fünfften Jahr lesen und auswendiglernen können; andere hingegen wol nicht im siebenden Jahr. *Sed ut illa natura, quae celeriter & cito incipiunt, aliquando praeposteræ solent esse, & ætate depravari: sic illi, qui vix septimo anno excitantur, sæpe firmitus iudicium & constantiorem voluntatem consequuntur.* Damit sie nun nicht vor der Zeit angegriffen / auch nicht zu lang versäumet werden / so schlägt er das sechste Jahr vor / bey dessen Antritt ein Kind schon zur Zucht und zum Lernen könne angehalten werden. Hingegen hält *Quintilianus* davor / man soll keine Zeit an der Jugend versäumen. Dann weil die Kinder schon in dem dritten und vierdten Jahr von denen Ammen und Eltern zu allem Guten sollen angewöhnet werden / warum solten sie von solcher Zeit an nicht auch zum Lernen tüchtig seyn / *ideo, quod initia literarum sola memoria constant, quæ non modo jam est in parvis, sed etiam tenacissima est, denu der Anfang des Lernens beruhet in blossen Gedächtniß / welches gemeinlich bey denen Kindern sehr gut ist. Welcher Meynung auch der oben angeführte Prof. Mæckerus beygethan / welcher l. c. also geschrieben: Nulla ætas tam recens est, quæ non sit habilis institutioni, præsertim earum rerum, ad quas hominem natura composuit.* Darum sollen Eltern ihre Kinder ja nicht versäumen / sondern selche feim bey Zeiten in eine kluge und treue Information tegeben / welches das andere Stück ist / so wir betrachten müssen / und heisset:

(2) *Mæckerus, fidelis institutio*; eine getreue Unterweisung / als worzu sich Sprach gar freundlich erbotten / seinen Schülern Schule zu halten / das ist / sie in allen getreulich zu unterweisen / was ihnen noch fehlet. Dann gleichwie ein Acker sich nicht selbst bauet / sondern durch Mühe und Fleiß des Ackermanns / der desto wegen ein Bannet heisset / weil er das Land bauen muß / zugerichtet und besäet / von Gott aber oben herab gesegnet werden muß: Also ist es auch von nöthen / daß die Jugend flüßig unterrichtet / durch gute Zucht wol gebauet und zugerichtet / und in ihre Herzen und Seelen der Saame heylsamer Lehre gesäet werde / zu welchem Gott vom Himmel sein Gedenken geben muß. Dahin auch Sprach mag abgesehen haben / da er gesprochen; *Liebes Kind! laß dich die Weißheit ziehen von Jugend auf / so wird ein weiser Mann aus dir. Stelle dich zu ihr wie einer / der da ackert und säet / und erwarre ihre gute Früchte.* Syr. 6. 18. 19. *quæ non* ; *inhabens non* ; *inhabens non* ; *inhabens*
 Man

Manches Kind artet sich zwar von selbst so wol / daß es mehr vor sich lernet / als ihm von andern gezeiget wird; ja es finden sich wohl Exempla solcher *αυτοδιδασκτων*, die vor sich selbst ohne alle Unterweisung sind gelehrte Leute worden. Von dem alten Kirchen-Vatter Bernhardo zu Clarenthal schreibt *Rollius de Theologia Nobil: ex Hoffmanni Lex: Univerf: Nullos habuit præceptores, præter quercus & fagos*, er habe keinen einigen Lehrmeister gehabt / sondern unter denen Eichen und Buchen habe er alle seine Wissenschaften erlernt. Von Mureto bezeuget *Clarmundus in Vitis Virorum in re Lit. Clariff.* daß er die ganze Griechische und Lateinische Sprache ohne alle Information erlernt habe. Mehr Exempel meldet der berühmte Schönborner in *Libris Polit. L. IV. c. 3.* Und oben gerühmter *Rollius* hat l. c. eine besondere Dissertation *de Eruditis αυτοδιδασκτοις* ans Licht zu geben sich vernehmen lassen. Wo man nun keine Gelegenheit zu guter Information genießen kan / und sich selbst etwas zu praktiren getrauen darff / so ist es nicht unrecht / wann das talent der Gaben Gottes wohl angewendet wird; ausser diesem aber hat erstgedachter Schönborner wohl geschlossen: *Tutior tamen ex incertis caeno emergendi via est, antequam judicium maturuerit, præceptorum monitis insistere, man thut besser / aus dem Schlein der Unwissenheit hervor zu kommen / ehe sonderlich der Verstand gnugsam reiff ist worden / sich der Unterweisung und Vermahnung eines getreuen Lehrmeisters zu bedienen.* Sonst ist dergleichen *αυτοδιδασκαλια* nicht allein ihren Liebhabern selbst verhindertlich / die durch eine kluge Manuduction noch so bald zu ihrem Endzweck gelangen könten / als vor sich alleine; sondern sie handeln auch wider Gottes ausdrückliche Verordnung / welcher von Anbeginn her die Schulen gestiftet / und die Information selbst anbefohlen hat / wie Herr M. Goldner / Rector zu Gera / in seinen *Dissertationculis de studio audiendi, contra αυτοδιδασκτες* gar wohl bemercket / *quod nonnulli nimia sui fiducia inflati & excecati, humanae infirmitatis parum memores, corruptæque naturæ quasi ignari sint, & ordinem à Deo ipso institutum turbent.*

Dahero eine treue Information höchst nöthig ist / damit der lieben Jugend wohl fortgeholfen / und nichts an ihr versäümet werde / wie der berühmte *Mordontische Bischoff Ant. de Guevara* in seinem herrlichen *Horologio Principum* wohl geurtheilet: *Nihil amplius bonus pater filio debet, quam ut a voluptatibus abductum, magistro committat virtute præstanti, à quo regatur, erudiarur & doceatur, ein treuer Vatter ist seinem Sohn nichts mehr schuldig / als daß / wann er ihn von Lasten abgewehnet / denselben einem geschickten Lehrmeister übergebe / daß er von ihm registert / unterwiesen und gelehret werde: Oder / wie der *Italiänische Poët Ant. Mancinellus* hiervon geschrieben:*

*Si tibi sit natus, doctori trade perito,
Perdoses indoctum, quæ dedoceantur oportet.*

Es ist nicht zu sagen / wie viel an einer geschickten Information gelegen / Damit nicht ein ungeschickter Præceptor so viel an einem Kinde verderbe / daß es ein anderer kaum mehr abgewöhnen oder verbessern kan. Solches haben hochverständige Eltern jederzeit beobachtet / und die Kinder bey Zeiten getreuen Lehrern anbefohlen / damit die noch zarten Gemüther alsobald zur Geschicklichkeit und Tugenden gebildet würden. Also wurde *Samuel* noch in seiner Kindheit dem Hohen-Priester *Eli* zur information übergeben / 1. Sam. 2, 11. *Moses* war gelehrt in aller Weisheit der *Ägypter* / stehet Act. 7, 22. *David* übergab seinen Sohn *Salomon* in die Obacht und Unterricht seines getreuen Hof-Predigers *Nathans* ; *Daniel* und seine Mit-Gesellen giengen in die Schulen der *Perser* ; *Paulus* saß zu denen Füßen *Gamalielis* , und König *Philippus* in *Macedonien* bekennet öffentlich : Er freue sich nicht so sehr / daß ihm sein Prinz *Alexander* geböhren sey / als vielmehr / daß er zu der Zeit geböhren worden / da er der freuen information des Welt-gepriesenen Welt-weisen *Aristotelis* geniesßen konnte. Also ward *Agamemnon* dem *Nestori* , *Anton. Pius* dem *Marcello* , *Trajanus* dem *Plutarcho* , und *Alcibiades* dem *Socrati* zu guter Unterweisung überlassen.

Diese Lehrer alle sind mehrentheils lauter sogenannte *Haus-Præceptores* gewesen / die mit ihren Untergebenen ganz besonders umgegangen / und keine öffentliche Schule gehalten. Es ist ja auch keine geringe Glückseligkeit / sonderlich vor die jungen / die zu was grössers erwachsen / und in höhern Wissenschaften unterweisen werden sollen / wann sie einen solchen Præceptorem domesticum haben können / der besonders mit ihnen alleine umgehen / und sie immer von einer Tugend in die andere / und von einer Stufe der Geschicklichkeit in eine höhere weisen kan. Es findet sich aber unter denenselben auch ein großer Unterscheid / da etliche mit sattsamen Gaben zu solcher Berrichtung von Gott begnadet / qui ab inconfultis affectibus remotiores , multo ulu & educandi juventutem peritia valeant , wie der selige Professor *Dürrius* in *Problem. Moral.* erfordert hat / die von unordentlichen Affecten befreyet / aus vieler Übung und genugsamer Erfahrung gelernet haben / wie man junge Leute wol erziehen / und mit ihnen recht umgehen soll : Andere hingegen sich selbst zu habitiren erst müssen beflissen seyn / oder sich am meisten dahin bestreben / wie sie bald besser avanciren / und zu einem anständigen Dienst oder Amt gelangen mögen. Weil nun hierdurch viel Wechselung der Præceptorum , auch mithin viel Mängel im informiren vorkommen / ist von denen Gelehrten nicht unbillig auch die Frage in genaue Untersuchung genommen worden : Ob es besser sey / die Kinder in solchen Privat-Informationen zu erziehen / oder dieselbe zu wohlbestellten Schulen und Gymnasiis zu halten ? Es hat jenes seine Liebhaber gefunden / welche verschiedene Ursachen angeführet / warum man die Kinder den Schulen entziehen / und besonders informiren lassen soll / weil (1) ein Haus-Præceptor mit zwey oder drey Knaben weiter kommen / alles genauer beobachten / und in kurzer Zeit ein mehrers

rers thun kan / als wann ein öffentlicher Schul-Lehrer mit einer ganzen Classe voll
 Schüler umgehen muß. (2) Können die unschuldige Jugend in der Schulen unter
 so vielen andern Schul-Kindern / unter welchen viele böse Buben zu finden / gar
 leichtlich verführet und geärgert werden / welches zu Hause bey ihrer Privat-*Informa-*
tion nicht so bald zu besorgen. Wobey (3) auch die Schul-*Præceptores* von so
 ungleichen Humeur wären / da etliche allzu gelind / etliche allzu streng / der eine flei-
 sig / der andere nachlässig / dieser ein guter *Methodicus*, der andere ein *battolo-*
gus erfunden würde / wie Herr *Dr. Dieterich* in seinen Schul-Reden / so dessen
Confiliis Theologicis angehenget / unter andern bemercket hat. Alleine es haben
 auch die Schulen ihre billige *Vertheidiger* gefunden / welche diesen *Einwürffen* allen
 sattfam begegnet. Und zwar was den ersten anlanget / ob zwar einiger *Vortheil* bey
 wenig Kindern gegen eine grosse Menge zuzulassen / daß man ehe mit jenen / als mit
 diesen fertig werden kan / so findet sich doch auch hierbey einiger *Nachtheil* / daß ein
 oder zwey Kinder ehender bey ihrem Lernen *verdrießlich* werden / als wo in einer
 Menge immer einer den andern aufmuntert und anreißet / auch zugleich *beherzter*
 machet / vor andern Leuten etwas vorzutragen. Zu geschweigen / daß einer alleine
 zu Hause nur so viel lernet / als man ihn lehret / und nur das meidet / was man bey
 Gelegenheit an ihm corrigiret ; aber in der Classe kan er merken / was auch an andern
 geantet wird / und was täglich auch den übrigen zu sagen vorkommt. *Audiet multa*
quotidie probari, multa corrigi: proderit alicujus objurgata desidia; prode-
rit laudata industria: excitabitur laude æmulatio; turpe ducet cedere pari,
pulchrum, superasse majores: accendunt hæc omnia animos, saget hiervon der
 alte *Quintilianus*: Ein Knabe / der etwas nütze ist / kan an denen andern viel gutes
 nachzuahmen finden / und viel unanständiges zu meiden lernen / welches in *Wahr-*
heit ein grosser *Vortheil* ist. Deme auch der vortriffliche *Franciscus Baro de Veru-*
lamio im 6. Buch *de Augmentis Scientiarum* beygefallen / da er also geschrie-
 ben: *Omnino institutionem pueritiæ & juventutis collegiatam probamus; non in ædi-*
bus privatis; non sub ludimagistris tantum. Adest adolescentulis in collegiis æmula-
tio major erga æquales; adest quoque ipse vultus & aspectus virorum gravium, quod fa-
cit ad verecundiam, & teneros animos etiam à principio conformat ad exemplar, quod fac-
sunt quidem plurima educationis collegiatæ commoda. Auch den andern *Einwurf* hat
 dieser berühmte *Römische Schulmann Quintilianus*, welcher *Romanæ Juventutis*
Gymnasium mit Recht benennet worden / gar gründlich beantwortet / da er ge-
 schrieben: *Corrumpti mores in scholis putant: nam & corrumpuntur interim;*
sed domi quoque: Man meynet / die guten Sitten der Kinder werden in denen
Schulen verderbet / und ist nicht ohne / daß sich bisweilen also zuträget: Aber es
geschicht solches auch öftters zu Hause / daß die Kinder von Eltern verzártelt / vom
Gesinde geärgert / und von Præceptoribus selbstn verderbet werden / und stehet
noch dahin / ob nicht die Zucht bey mehrern zu Hause mißrathe / als in den Schulen
 ver-

391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400

verderbet werden. Utinam liberorum nostrorum mores non ipsi perderemus, es wäre zu wünschen / daß die Eltern das Gemütthe und die Sitten ihrer Kinder nicht selbst verderbeten. Man kleidet sie / wie sie wollen / man giebt ihnen zu essen und zu trincken / was sie verlangen / man nimmt sie mit zu allen Gastmahlen / gaudemus, si quid licentius dixerint, verba, ne Alexandrinis quidem permittenda deliciis, risu & osculo excipimus, alle Freyheit und Frechheit in Reden und Seberden / in Worten und Wercken wird nur belachtet und bewundert; so übel können sie auf Schulen nicht verderbet werden. Und was endlich die unterschiedliche Beschaffenheit der Praeceptorum in einer Schule belanget / so ist solche bey denen Haus-Informationen wegen vielfältigen Wechsels noch mehr befindlich / darneben von öffentlichen Schulen allezeit die Hoffnung zu machen / daß zu denenselben aller Orten geschickte / erfahrne und gelehrte Personen / als Vorsteher erwählet / auch solche durch langwierige Übung immer mehr und mehr zu solchen functionen habitiriret werden / welche unter der Scholarchen und Inspectorum genauerer Aufsicht allezeit auf der Jugend Bestes müssen bedacht seyn. Indessen ist dennoch auch öftters durch getreue Haus-Information manches schönes Subjectum wohl erzogen worden / dergleichen unter sehr viel andern der berühmte große Theologus, Herr Dr. Spener billich mag genennet werden / welcher in seinen Theologischen Bedencken P. III. 157. eben darum die von ihm verlangte Vorschläge / wegen Verbesserung des verderbten Schul-Wesens / mit diesen Worten abgeschlagen. Ich bekennemeine Schwachheit / daß ich davon wenig verstehe / als der ich aus Mangel der Gelegenheit in meinem Patria allein durch Privat-Praeceptores müssen erzogen werden / und also in keine Schule niemaal kommen bin. Aus welchem dennoch ein rechtes Licht der Christlichen Kirchen worden ist.

Alleine / da nun an berühmten und wohlbestellten Schulen so viel gelegen / so hat man auch diese Frage zu untersuchen nicht vergessen / weilen die Schulen der Jesuiten vor andern einen sonderbahren Ruff in der Welt haben: Ob Christliche Evangelischer Religion zugethane Eltern ihre Kinder mit gutem Gewissen dahin können gehen lassen? Hierauf antworten unsere Theologi durchgehends mit Nein / weil es nicht allein bey so vielen wohlbestellten Evangelischen Schulen und Gymnasien unnöthig / sondern auch unnützlich und Seelen-gefährlich sey. Es können hiervon gelesen werden D. Christ. Matthias in seinem Systemate Ethico p. 227. D. Carpzov. in Evangelischen Fragen P. I. p. 252. D. Schelwig in Cynosura Consc. p. 946. Absonderlich Dr. Majer im II. Theil des an Päpstliche Oertter reisenden Lucheraners / oder sogenannten Gewissens-Unterricht / da er von p. 140. bis 173. in vielen Blättern solche Frage gründlich beantwortet hat. Aus allen aber hat Herr Dr. Pfeiffer in seiner Theologia in Nuce hiervon nachfolgendes kurzes / aber nachdenkliches Decisum gegeben: Ein jeder Bather soll vor allen Dingen dahin trachten / daß die Seinigen den wahren Glauben an den eingebornen Sohn Gottes / und durch denselben das ewige Leben haben mögen. Nun könne aber ein Blinder greiffen / daß die Jesuiter nichts anders suchen / als solche einfältige Herzen zu verführen / und ihre

Einwe

Sinne zu verriicken von der Einfältigkeit in Christo. 2. Cor. 11, 3. Ob demnach gleich des Prahlens von der Jesuiten Schulen und Lat. in Trichter kein Maas noch Ende ist / so gehet doch die Seeligkeit vor. Das Latein und die Eloquenz müste ewiglich versucht seyn / um deren willen ich die armen Meinigen in die äusserste Seelen Gefahr setzen wolte / indem einmal gewiß ist / daß die Jesuiten / ob sie gleich ihrem Vorgeben nach unsonst informiren / ihre Mühe viel zu theuer bezahlt haben wollen / weil sie an statt des Schul-Gelbes die Seele / und wann die gefangen ist / der Leute Haab und Gut intendiren. Also müssen Eltern und Kinder allermeistens dahin sehen / daß sie einer solchen treuen Information theilhaftig werden / da ihnen / nebst guten Künsten und guten Sitten / vornemlich der Weg zum Himmel gewiesen werde / als daran alles gelegen ist. Wann aber ein Kind so glücklich ist / daß es nach Wunsch wohl unterwiesen wird / so wird ferner von ihm erfordert

3. *Assidua, diligens exercitatio*, fleißige Übung / daß ein Schüler auch an seinem Fleiß nichts ermangeln lasse / sondern sich in allen dem / was ihm gewiesen worden / selbst fleißig übe und lerne / das können ihr hie lernen / sagen unsere Textes Worte: Non turpe est, nil scire, turpe est, nil discere velle. das ist keinem Menschen schändlich / wann er etwas nicht weiß / weil wir nicht gelehrt auf die Welt kommen; wann er es aber wissen könnte / und nicht lernen will. das ist ihm eine große Schande. Das Wort Lernen wird von den Kindern und geringen Schülern insgemein genommen / sonderlich von denen / die in denen Land- und Trivial-Schulen befindlich seyn; von denen höhern Schülern und schon einiger massen gelehrten Leuten wird das Wort Studiren und Studenten gebrauchet / und kommet doch immer eines mit dem andern überein / dann die Studirende müssen lernen bis in ihr Grab /

Dum vixero, discam.

Ich lerne mit Begier /

So lang ich leb allhier.

Die Lernenden aber müssen ihre Sache mit Fleiß verrichten / dahero ihr Lernen / Studia, sonderbarer Fleiß in der Lateinischen Sprache benennet wird / davon der gelehrte Cicero also geschrieben: Studium est animi assidua ac vehemens ad rem aliquam applicata, magna cum voluptate, occupatio, das Lernen bestehet in einer fleißigen und hefftigen Beschäftigung des Gemüths / wann sich dasselbe auf eine gewisse Sache mit grosser Lust gewendet und begeben hat / darinnen es immer etwas Neues ergreifet / bis es endlich den Endzweck erreicher hat. In der Griechischen Sprache heisset es *ἔργον ἀσπουδον*, quasi festinatio, da man guten Künsten und Wissenschaften / und der Gelehrsamkeit nacheilet / bis man sie erlangt hat; oder *φροντισ ἀφρονέω*, cogitatio, cura, sollicitudo, eine sorgfältige Überlegung und fleißiges Nachsinnen einer Sache / bis man sie verstehe. Das allhier befindliche Wörtlein *ἀσπουδον* bedeutet auch eine hefftige Bemühung kommt her von dem im gestrigen Zitel-Text befindlichen Wörtlein *ἀσπένω*, da Paulus gesagt: Ich übe mich zu haben ein unverleget Gewissen allenthalben A. Et. 24, 16. welches sonst von schwerer Arbeit in

§

hies

tiefsten Wasser genommen wird / und bey dem Studiren auf das tieffe Nachsinnen
 und Ergründung einer Sache mag bequemet werden / welches gewißlich öfters nicht
 ohne sonderbahre Mühe und grosse Ermüdung des ganzen Leibes geschehen mag.
 Nunc nonnemo von sine fundamento aureum pectus pro variis scientiis feliciter recipien-
 dis, argenteum marsupium pro sumtibus ferendis, & ferreum culum pro laboribus
 continuandis ad studia requisivit. Dann gleich wie in allen Ständen der Schweiß
 des Angesichts von Gott auferleget ist / also muß auch ein Schüler und Student sich
 es Tag und Nacht lassen angelegen seyn / bis er was Rechtshaffenes erlernet / und
 Gott und der Welt mit Ruhm und Ehren dienen kan. Dii & hic sua laboribus
 vendunt, es muß an Mühe und Fleiß nichts unterlassen werden / sondern per aspe-
 ra ad astra, man muß oft viel erleiden und ausstehen / bis man zu Ehren kömmt.
 Dennoch hat alle solche Mühe und Arbeit manches lernbegieriges Gemüthe
 nicht abgeschrocket / daß es nicht unter aller vielen Beschwerlichkeit glücklich hindurch
 gedungen / und zu grosser Weißheit gelanget ist. Zu bewundern ist es / wie begie-
 rig Diogenes Cynicus in seiner Jugend auf das Lernen gewesen war / dann als
 der Weise Antisthenes denselben nicht in die Schule lassen / sondern mit Schlä-
 gen davon abhalten wolte / gab er ihm diese herzhaffte Rede zur Antwort: Tu per-
 cute tantum, ego tibi caput præbeo, at nullum invenies fustem tam durum,
 quod me à tuis disputationibus abigas, schlage immer nach deinem Gefallen auf
 mich zu / ich will dir alles aushalten; aber du solst doch keinen so harten Stecken
 finden / wodurch du mich von deinem Lehr-Stuhl abtreiben könnest. Welcher auch
 hernach ein grosser Welt-Weiser worden ist. Von dem berühmten Jüdischen Leh-
 rer Hillel ist in dem Talmud aufgezeichnet / daß er in seiner Jugend sehr arm und
 doch auch sehr begierig etwas zu lernen gewesen sey. Weil er nun mit anderer Arbeit
 des Tags nicht mehr als einen Schilling zu verdienen vermochte / so habe er die
 Helffte davon dem Hüter des Collegii gegeben / darinnen R. Schemaja und R. Ab-
 thalion das Gesetze Gottes erklärt / damit er hinein gelassen würde / mit der an-
 dern Helffte habe er sich des Tages über zu seiner Nahrung beholfen. Als er nun
 einmal dem Thorhüter nichts zu geben hatte / und daher auch nicht ins Collegium
 kommen dorffte / sey er auf das Dach gestiegen / damit er nur die Stimme des Leh-
 rers hat vernehmen / und etwas lernen können. Also mußte Cleanthes vor Armuth
 des Nachts über einem Gärtner Wasser schöpfen / ut de die haberet, quod stu-
 diis vacare posset, wie D. König in Biblioth. von ihm meldet / damit er so viel er-
 warb / daß er des Tages über in die Schule und Collegia gehen konte. Der in
 denen Schulen beliebte Plautus, als Decima Musa, hat bey seinem Lernen um des
 Brods willen in der Mühle mahlen müssen / nur damit er sich dabey hatte fortbringen
 können. Wie viel arme Schüler und Studenten müssen noch immer andern schrei-
 ben / serviren und informiren / damit sie nur so viel verdienen / davon sie ihr Ler-
 nen und Studiren zugleich fortsetzen können; allein es gehet heut zu Tage noch immer /
 wie

wie oben belobter Kayser / Carl der Grosse / es bey seinen gehaltenen Schul-Vi-
 ficationen befunden / daß gemöhnlich die reichsten / Adlichen und vornehmsten
 Kinder die säulsten und ungeschicktesten gewesen / die armen aber am besten bestan-
 den; dabero er solche zu seiner rechten Hand gestellet / gelobet / und also angerebet:
 Vos quidem maecti virtute estote, filioli pientissimi! qui nostro imperio gna-
 viter defuncti estis, wie Aventinus L. IV. Annal. hat angeführet / und so viel beif-
 set: Ihr habe an Tugenden löblich zugenommen / ihr allerliebsten Schü-
 lere / die ihr unserm Befehl fleißig und euerlich seyd nachgekommen.
 Vestra erunt sacerdotia locupletissima & Pontificatus maximi, euch sollen
 die besten Pfarren und höchsten Priester-Würden zu Theil werden. Ego
 vos in aulam adsciscam, ex vobis Senatores cooptabo: Vos in album Prae-
 torum & Patrum Curia allegam. Euch will ich an meinen Hof und an
 meine Seite nehmen / euch will ich zu Raths-Herrn erwählen / euch
 will ich die besten Aemter im Lande und die vornehmsten Stellen auf der
 Cansley anvertrauen / &c. Die andern aber hat er auf seine lincke Hand verwie-
 sen / und mit scharffen Worten zu bessern Fleiß ermuntert / wenn es geheissen: At
 vos comatuli & delicatuli, freti opibus & splendore parentum, nostram Ma-
 jestatem conspexistis, vitia &c. Das ist: Aber / ihr Haarlöcker und
 Nasch-Mäuler / oder ihr Schlaffhauben und Zärtlinge / die ihr euch
 auf eurer Eltern Vermögen und Ansehen verlassen / und unsere Maje-
 stät außser Augen gesetzt / hingegen die Laster / Müßiggang / Schwel-
 gerey und Ungeschicklichkeit denen guten Künsten und Tugenden / mit
 Verachtung unsers Befehls / habt vorgezogen; juheo & Deum immor-
 talem testor, nihil penitus commodi &c. Ich schwöre und bezeuge euch bey
 dem unsterblichen Gott / daß ihr nicht den geringsten Nutzen oder Ehre
 von mir / eurem Kayser / dessen Befehl ihr verworffen habt / sollet zu
 gewarten haben. Faxim, ut omnibus mortalibus ludibrio vivatis, &c. Ich
 will machen / daß ihr aller Welt zum Spott und Schande leben müßet /
 und wo ihr nicht in euch gehen / und eure Liederlichkeit mit dem höch-
 sten Fleiß verbessern werdet / so will ich solche Exempel an euch lassen
 sehen / daß sich jederman daran spitzeln wird. Ach! zu wünschen wäre es /
 daß die Christliche Obrigkeit aller Orten es annoch also zu halten pflegete / so würde
 es manchem faulen und liederlichem Schul-Kinde oder Studenten zur Warnung
 und Besserung gereichen können. Allein derjenige / der aller Welt Richter ist / der
 höchste Schul-Patron im Himmel / Gott der Stifter und Erhalter der Schulen /
 der mit seiner allerheiligsten Gegenwart die Schulen alltäglich besucht / pfleget es
 auch noch immer also zu halten / wie dieser löbliche Regent gethan hat; saule / lieder-
 liche Schüler werden gemeiniglich verdorbene Leute / und wann sie auch durch die
 Zhrigen zu vornehmen Aemtern gelangen / so müssen sie manchmal noch zu Spott
 und

und Schanden werden; hingegen wird an frommen und fleißigen Schülern wahr befunden, was unsere Kirche singet:

Manch arm Kind steht dahinden / sucht sein Brod vor der Thür /

Got weiß es doch zu finden / zeucht's aus dem Staub herfür /

Und setzt es an die Seiten dem Fürsten in dem Land /

Dem Fürsten und viel Leuten kommt Heyl durch seine Hand.

So laßet es demnach an eurem Fleiß nicht ermangeln / alle die ihr da oder dorten in die Schule gehet / und gedencket / daß eure Lehrmeister euch nicht alle Wissenschaften in der Schule können mit dem Trichter einflößen / wann sie es auch / wie Seneca von seinem Præceptor gerühmet / gleich gerne thun wolten; man muß auch zu Hause sich fleißig üben / nam lectio lecta placet, decies repetita placebit, man kan eine Sache nicht genugsam wiederholen / daß man sie nicht wieder vergesse. Der Heil.

Augustinus hat an einem Ort wohl gesprochen: Lectio sine meditatione arida est; meditatio sine lectione erronea; oratio sine meditatione tepida est, meditatio sine oratione infructuosa.

Diesem nach wird erfordert / daß ein Schüler vor allem seine Schulen und Lectionen fleißig besuchen und anhören soll / was ihm von seinem Lehrmeister vorgetragen und erklärt wird; darnach soll er demselben selbst auch fleißig nachsinnen / und immer weiter zu kommen beflissen seyn. Nulla dies abeat, quin linea ducta supersit, er soll mit dem Künstler Apelles nicht einen Tag vorbegehen lassen / daran nicht etwas erlernet und was neues geschehen sey / damit nicht die edle Zeit / die über alles Gold und Silber zu schätzen ist / übel angewendet werden und verlohren gehen möge / nam irreparabile tempus, die Zeit ist ein solches Kleinod / welches wann es einmal dahin ist / nicht kan wieder erworben werden. Uob

ist erbärmlich / wann man erst im Alter seuffzen muß: O mihi præteritos referat Jupiter annos! Ach daß mir Gott meine vergangene Jahre wieder gäbe / ich wolte sie besser anwenden. Solchen hat der Geist Gottes schon in ihrer verderbten Jugend entgegen geruffen: O daß sie weise wären / und vernähmen solches /

daß sie verständen / was ihnen hernach begegnen wird. Deut. 32:29. Aber gar viele werden öfters mit ihrem grossen Schaden allzu spat gewahr / was sie versäumet und verfehen haben / wie jener Poët hiervon also geschrieben:

Maxima pars, pecore amisso, præsepia claudit,
Tumque sapit, cum calva retro fortuna recessit,
Et medium querit, cum spes est nulla salutis.

O miser! dum tempus adest, cognoscite tempus,
Nam fugit hora levis, nec scit fugitiva reverti.

Tunc est utendum ratione, animusque regendus
Confito, dum mollis adhuc, nec forte malarum

Melle voluptatum captus, petat avia præceptis.

Qui

Qui sapit, hic sapiat cito, nam sapientia sera
Proxima stultitiz est, fertque importuna dolorem,
Deplorans frustra grave & irreparabile damnum.

Diesem nach müssen nicht allein alle Tage des Lebens / sondern auch alle Stunden des Tages recht eingetheilet und wohl angewendet werden. Horas enim diligentia; mensis labore; annos industria aquare, singula dierum vestigia premere; singula temporum puncta & momenta invadere oportet. Etatis enim cursum inhibere nemo, quivis uti potest, schreibet der gelehrte Heinfusus. Sonderlich werden die Früh- Stunden vor andern zum Lernen und Studiren sehr anständig erachtet / wann der Magen noch nicht mit Speise und Trancf zur Trägheit des Leibes beladen / sondern der Verstand und Gedächtniß von allen bösen Dünsten entnebelt / und alle Kräfte der Seelen / nach genossener Ruhe / so zu reden / ganz ausgeheller sind / aurora tunc Musis amica, die Morgenstunde hat Gold im Munde. Da soll man sich durch die Handwercks-Leute nicht beschämen lassen / daß solche ebender in ihren Werckstätten gehöret werden / als die Lernende und Studirende über ihren Büchern zu finden sind. Aber auch die übrigen Stunden des Tages müssen wohl angeleget werden / weil wir vor eine jede dem lieben Gott auch Rechenschaft geben müssen. Und wann die Tage nicht zu langen wöllen / so müssen auch die Nächte zum Lernen und Studiren genuset werden / wie Seneca von sich selbst bekennet hat: Nullus dies mihi per otium exit, partem noctium studiis vendico: non vaco somno, sed succumbo, & oculos vigilia fatigatos cadentesque in opere detineo: Ich bringe keinen Tag müßig zu / und studire auch ein Stück in die Nacht hinein. Ich nehme mir kaum Zeit zum Schlaffen / biß ich von demselben überwältiget werde / und mache mich oft mit Gewalt munter zur Arbeit. Hier haben die Lucubraciones bey denen Gelehrten manches schönes Werck befördert / und was von einigen bey der Nacht ist geschrieben und befördert worden / das hat andern hernach ein helles Licht der Wissenschaft und des Lebens werden müssen.

Und mit solchem Fleiß und Begierde etwas zu lernen muß nicht etwa nur in der Jugend angehalten werden / sondern ein jeder Mensch muß lernen / so lange er lebet / und mit jenem weisen Mann es öfters heißen lassen: Etsi alterum pedem in tumulto haberem, non pigeret, aliquid discere, im Tode haben wir erst ausgelernet / da geschieht die rechte Deposition; wann wir die irdische Hütte dieses elenden und sündlichen Leibes abgeleget haben / so werden wir alsdann in die Hohe-Schule der vollkommenen Erkenntniß im Himmel aufgenommen. Alleine noch eines hat Augustinus hinzu gezeiget: Meditatio sine oratione infructuosa: Alle Mühe und Fleiß im Lernen und Studiren ist ohne Nutzen und ohne Frucht / wann es nicht mit andächtigen und eyfrigen Gebet allezeit verbunden ist; derowegen

gen

§ 3

Si

Si cum profectu vis discere, discere precari,
Dimidium studium rite precatus habet.

Wer fleißig betet / ehe er eine Sache anfängt / hat solche schon halb gelernet und halb studiret. Dann alle Weißheit komme ja von **GOTT** dem **HERREN** / und ist bey ihm ewiglich. Syr. 1, 1. So muß sie ja nothwendig von **GOTT** erbeten / und **GOTT** darum angeruffen werden. Das will Salomo haben / da er in seinen weisen Sprüchen also geschrieben: Laß dein Ohr auf Weißheit Achb haben / und neige dein Herz mit Fleiß darzu. Dann so du mit Fleiß darnach ruffest NB. und darum betest / so du sie suchest wie Silber / und forschest sie wie die Schätze / alsdann wirst du die Forcht des **HERREN** vernehmen / und **GOTTES** Erkenntniß finden. Dann der **HERRE** giebet Weißheit / und aus seinem Munde komme Erkenntniß und Verstand. Prov. 2, 2. seq.

Das weist uns nun auf den letzten Theil / da wir
Eine wohl bestellte Schule
noch zu betrachten haben

III. Ratione Lectionum, nach ihren heylsamten Lehren. Sprach benennet zwar keine eigentliche Lehren mit ausdrücklichen Worten / sondern sagt nur: Was euch fehlet / Können ihr hier lernen. Aber David hat in oben angezogenen Worten solche ausdrücklich benennet; Ich will euch die Forcht des **HERREN** lehren. So bestehet demnach die Haupt-Lehre bey wohl bestellten Schulen in der reinen Forcht **GOTTES** / oder in rechter **GOTTES**forcht / als welche denen Menschen Kindern am meisten fehlen will. Nach dem Griechischen Text hat es Dr. Olearius gegeben: Quid cunctamini? Was wolt ihr lange verziehen / der Mangel ist ja da; Sie sind ja allzumahl Sünder / und mangeln des Ruhms / den sie an **GOTT** haben sollen. Rom. 3, 23. Die **GOTTES**forcht pflegen zwar sonst die Moralisten zu unterscheiden von der wahren Erkenntniß **GOTTES** / als welche billich vorher gehen muß / wann jene darauf erfolgen soll. Weil es aber bey der rohen Jugend an einem so fehlen will / als an dem andern / so müssen die Lehren und Lektionen in denen Schulen also heylsam eingerichtet werden / daß die Kinder vor allen in diesem seligmachenden Erkenntniß **GOTTES** und ihres ewigen Heyls wohl mögen unterrichtet werden / auf daß sie hernach den jenigen fürchten und lieben können / den sie zuvor recht erkannt haben. Wie solches auch der Königliche Prophet zusammen fasset / da er Psalm 119/79 also gesprochen: Ach daß sich müssen zu mir halten / die dich fürchten / und deine Zeugnisse kennen. Das ist: Die dich / O **GOTT**! recht erkennen / lieben und fürchten. **So**

So wohl in den Dorff- und Land-Schulen / als auch in denen Stadt- und höhern Schulen muß billich die heylsame Erkenntniß Gottes zum Grund aller Lectionen liegen / wo anders was Nütliches und Ersprießliches bey dem Informiren soll zu hoffen seyn. Dann eben dessentwegen müssen die Kinder so frühzeitig zum Beten angewöhnet / und ihnen zu allererst schöne Sprüche aus Gottes Wort / und allerhand Gebete und Seuffzer beigebracht werden / ehe sie sonst was anders lernen können. Es solte auch mit denen erwachsenen Schülern auf Gymnasiis und Hohen-Schulen niemal etwas aus einiger Wissenschaft tractiret werden / wobey nicht allemahl der Nutzen zur Erkenntniß Gottes und reinen Gottesfurcht gewiesen würde. Alleine es wird hierinnen an vielen Orten gar sehr verschlet / und eben dadurch das Christenthum ziemlich geschwächet.

Es hat jemand unbenannt ein gründliches Bedencken von verschiednen / theils offenbahren / theils noch nicht allerdings bekannten Mißbräuchen / so in die Schulen eingerissen / Anno 1693. zu Augspurg drucken lassen / darinnen unter andern auch dieser Fehler gewiesen wird / daß die Anweisung der Jugend zur Gottseligkeit durchaus nicht recht geschehe / wann man die Kinder nur anhält / zwinget und dringet / ihre geschworne Gebetlein / Sprüche und Psalmen auswendig zu lernen / und hernach mit einem unverständigen Wörter-Klang herzuplappern ; oder wann man ihnen befehlen wolle / wirst du nicht heute diesen Psalm / oder Haupt- und Fragstück also auswendig herfagen können / daß du nicht ein Wort daran fehlest / so solst du so und so zerschmissen werden. Da der Recitation weder Geist noch Krafft / auch nicht einmal ein Wissen oder Verstand ist. Aber das heisset nicht mit Verstand / Lust und Bescheidenheit die Jugend zu Gott bringen. Sondern es solle vielmehr ein Padagogus das Sprüchlein oder Gebetlein denen Kindern vorhero auf das einfältigste und deutlichste erklären und uns daran gelegen sey / daß wir ein solches von der Güte Gottes genießen. So würden es nicht allein die Kinder unter dem / biß sie es verstehen lernen / zugleich auch mehrentheils in Kopff bekommen / und desto ehender fassen und behalten ; sonner mehr und mehr zu Saft und Krafft in ihrem Christenthum verwandeln können. Ja es könnten auch auf andern und höhern Schulen mancher Orten / an statt der vielen heydnißischen Auctorum , gute Christliche und erbauliche Bücher gebrauchet / darneben alle Exempla und Argumenta. alle Orationes und Exercicia auf die wahre Erkenntniß Gottes und heiligen Tugend Wandel gerichtet / und die liebe Jugend mit der Gelehrsamkeit zugleich auch mit zur Seeligkeit angewiesen werden / wie Herr Dr. Spener in seinen Pius Desideriis und allgemeinen Gottes-Gelahrheit hin und wieder erfordert / damit sie bey Zeiten in dem Licht und Erleuchtung Gottes



Gottes des Heiligen Geistes aufwachsen / und nebst diesem wahren Erkenntnis Gottes und ihres Heils zugleich auch ein heiliger Scheu und Furcht Gottes in ihre zarten Gemüther eingepräget würde / wodurch sie von selbst einen Abscheu vor allen Lastern überkämen / und bey Zeiten auf ihre zeitliche und ewige Wohlfahrt bedacht wären. O was vor Bäume der Gerechtigkeit und Pflanzen des HEILIGEN zum Preise sollten aus diesen zarten Pflänzlein können erzogen werden! Omnis doctrina est dempta pietate venenum, alles Lehren und Lernen / wann es ohne Grund der Gottseligkeit geschieht / so ist es ein lauterer Gift der Seelen / bey dem es alsdann helfet: Je gelehrter / je verkehrter; aber wann es mit wahrer Gottseligkeit vereinigt ist / so pfleget es viel Nutzen zu bringen.

Dann das ist eben das andere Stück / nemlich die rechte Furcht Gottes / so die Jugend in den Schulen keinen soll: Ich will euch die Furcht des HEILIGEN lehren / damit sie den dreyeinigen Gott / welchen sie nach seinen göttlichen Eigenschaften und unaussprechlichen Wohlthaten immer mehr und mehr erkennen lernen / zugleich auch heilig zu verehren / und behutsam vor ihm zu leben wissen mögen. Diese Furcht des HEILIGEN ist alsdann nicht jene Knechtische Furcht der Missethäter / die sich wegen ihrer bösen Gewissen zu Gott / als einem strengen Richter / nichts Gutes zu versehen haben / sondern sich immer vor seiner göttlichen Straffe und Rache entfesen müssen: Denn / daß solche so verzagt seyn / das machet ihre eigene Bosheit / die sie überzeuget und verdammet / und ein erschrocken Gewissen verstehet sich immerdar des Aergsten. Dann Furcht Kommet daher / daß einer sich nicht trauet zu verantworten / noch keine Hülffe weiß / stehet im Buch der Weißh. 17 / 10. sondern sie sollen sich angewöhnen eine kindliche Furcht / daß sie sich scheuen / vor den Augen ihres himmlischen Vatters was Böses zu begehen / denselben damit zu betrüben und zu beleidigen; welche Furcht Gottes zugleich auch mit einer herzlichlichen Liebe verbunden ist / dergleichen sich bey frommen Kindern auch gegen ihre Eltern finden läffet / und mit einem Wort in einer heiligen Scheu beruhet. Wie Salomo hiervon also redet: Fürchte den HEILIGEN / und weiche vom Bösen. Prov. 3, 7. Oder wie Joseph eine solche heilige Furcht Gottes an sich bezeuget hatte: Wie solte ich ein solch groß Ubel thun / und wider Gott sündigen. Gen. 39, 9. Dabey erkennet alsdann ein gottsfürchtiges Schul-Kind seines lieben Gottes unergleichliche Herrlichkeit und seine eigene große Nichtigkeit; es sehet Gottes unermessliche Gültigkeit / und seine eigene anklebende Schwachheit; hütet sich dahero vor Sicherheit / und fleucht vor der Sünde wie vor einer Schlange. Syr. 21, 2. Es fliehet die vergänglichliche Lust der Welt / und wender allen Fleiß daran / wie es darreiche im Glauben die Tugend / in der Tugend Bescheidenheit / in der Bescheidenheit Mäßigkeit / in der Mäßigkeit Gedult / und in der Gedult Gottseligkeit, 2, Petr. 1, 5. Siehe / solche Furcht des HEILIGEN /
das

das ist weisheit / und meiden das Böse / das ist Verstand / sagt Hiob 28, 28. Oder wie David redet : Diese Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang / das ist eine feine Klugheit / wer darnach thut / des Lob bleibet ewiglich. Ps. 111, 10.

Alsdann segnet Gott auch die übrigen Wissenschaften in höhern Schulen / daß man darinnen desto reichlicher zunehme / und desto besser verstehe / was nöthig und nützlich sey. Es ist aber auch allhier ein genauer selectus vonnöthen / nur allein die heilsamen Lehren guter Künste und Wissenschaften vorzunehmen : die einem jeden zu einem gewissen Stand und Endzweck dieses zeitlichen Lebens / G O T T und dem Nächsten darinnen zu dienen / anständig und dienlich seyn. Leotychides wurde einmahl gefragt : Was man doch die Knaben in ihrer Jugend vornemlich solte lernen lassen ? Welcher zur Antwort gegeben : Man soll sie das lernen lassen / was ihnen nützlich sey / wann sie Männer werden. Gewislich / es wird oftmals die edle Zeit mit solchen unnützen und vergeblichen Lehren und Lernen zugebracht / daß die gute Jugend bey ihrer grossen Versäumnuß billich zu betauern. Sed quæ dementia est, supervacua discere velle in tanta temporis egestate, saget der weise Seneca : Es ist die größte Thorheit von der Welt / unnöthige Sachen lernen wollen / da man die kostbare Zeit weit besser anwenden könnte. Quid te maceras & torques in illa quaestione, quam subtilius est contempisse, quam solvere, lästet er sich seiner vornehmen : Es wäre oft besser / man hätte etwas niemahls gehört / noch gelernt / als daß man sich oft lange geplaget und gemartert hat / bis man eine Sache begriffen / und weiß hernach nicht / cui bono, was es ihm nutzen soll ? Dannhero von denen Moralisten inter officia Præceptoris hauptsächlich erfordert wird / ut ea, quæ docet discipulos, ostendat ad certum scopum in vita Christiana aut civili utilem, referri debere, reflectis & insuper habitis rebus & dogmatibus inutilibus, minusque necessariis, uti loquitur B. Dürrins in compendio Theol. Moral. Plura dabit Dan. Caspar Jacobi, Rect. Windsh. in orat. inaug. de recta juventutis ad sapientiam & virtutem institutione. Ach ! daß man nur bedacht wäre / wie bey jeglicher Lehre die Ehre des grossen Gottes und das Christenthum und Gottseligkeit der Lernenden zugleich mit ihrer Wissenschaft besördert werden möchte / so würde nicht allein viel unnöthiges und unnütliches Wesen unterwegen bleiben / sondern auch viel hundert Seelen zu ihrem zeitlichen und ewigen Hehl besser fort geholffen werden ; aber es gehet noch immer / wie der gottselige Arnd in der Vorrede Lib. I. seines wahren Christenthums geklaget hat : Jederman studiret Jesho / wie er hoch und berühmte in der Welt werden möge / aber kommt seyn / will niemand lernen : Jederman sucht Jesho hochgelehrte Leute / von denen er Kunst / Sprachen und Weisheit erlernen möge / aber von unserm einigen

Doctore und Lehrer **JESU** Christo will niemand lernen Sanftmuth und heilige Demuth / da doch sein heiliges lebendiges Exempel die rechte Regel und Richtschnur unsers Lebens ist / ja die höchste Weisheit und Kunst / das wir ja billich jagen können: **Omnia nos Christi vita docere potest**: Das Leben **JESU** Christi kan uns alles lehren. Und in dem Beschluß seines andern Buchs sagt er ferner: Es hilft auch die reine Lehre und höchste Wissenschaft denen nichts / welche nicht zugleich ein heiliges Leben horet. Die Heiligkeit der Lehre ist mit nachsamen Augen zu bewahren: aber die Heiligkeit des Lebens ist mit größern Ernst fortzupflanzen. Was hilft grosse Kunst ohne Gottseligkeit? Es ist besser vor **GOTT** / einen gottesfürchtigen Menschen erziehen / dann einen gelehrten. Das ist eben so viel / als was sonst von der allein-seeligmachenden Erkenntniß Christi bezeuget wird:

Si Christum discis, satis est, si cetera nescis.
Si Christum nescis, nihil est, si cetera discis.

Wer **JESUM** Christum bey seinem Lernen und Studiren recht erkennt / der hat seine Zeit wohl angewendet; wer aber solchen nicht erkennt / der bleibt bey aller seiner Kunst ein Narr / und ist verdammt an seinem Ende. Das werden die hochgelehrten Weltweisen / Aristoteles, Plato, Cicero, und viele tausend andere mit ihrem ewigen Schaden genug erfahren haben. Darum laßet uns allezeit halten ob denen heylsamen Lehren / und ob dem Worte / das gewiß ist / und unsere Seelen selig machen kan. Tit. 1.

Wo aber jemand diese sonderbare Glückseligkeit genossen hat / das er von getreuen Lehrmeistern in lauter heylsamen Lehren unterrichtet worden ist / der kan vor solche grosse Wohlthat gegen **GOTT** und seine Lehrer nimmermehr genug danken. Gottes Güte ist vornemlich hievon zu preisen / weil alle gute und alle vollkommene Gaben von oben herab / von dem Vater des Lichts ihren Ursprung führen. Jac. 1. 17. daß dessen heilige Vorsorge wohl bestellte Schulen da und dorten bißhero in Gnaden erhalten / (evolatur hic celebrissimi Dr. Buldei Syntagma D. Sp. & Orat. imprimi Oratio A. 1702. Halle Sax. hab. de Divina Providentia circa Scholas & Academias documentis.) Lehren und Lernen darinnen so reichlich gesegnet / und so viel herrliche Lichter der Kirchen und Grund-Säulen des gemeinen Wesens daraus erwachsen lassen / dannenhero auch ein jeder man / der solche Wohlthat genossen / alle seine Wissenschaftlein zu Gottes Ehre und Wohlfahrt seines Volcks desto eifertiger mit Danckbegierigem Gemüthe anwenden und erweisen soll. Gegen seine getreuen Lehrer und Praeceptores wird ein jeder Christlicher Discipulus oder gewesener Schüler / in Ansehung daß dieselben schon oben dargehenermaßen / mehr als väterliche Liebe und Treue an ihnen haben verweisen müssen / nach

nach obligation des vierdten Gebots vor ihre Mühe und Treue auch allen kindlichen Respekt und Liebe / nebst aller möglichsten Erkenntlichkeit / Lebenslang zu erweisen wissen. Angesehen nicht allein die Heilige Schrift dergleichen Ehrerbietige Keit gegen die Lehrer an verschiedenen Orten erfordert / sondern auch die ungläubigen Heyden bloß aus dem Licht der Vernunft solches vor billich erachtet. Der Weltweise Aristoteles hat frey gelehret: Quod præceptoribus non reddi possit *non reddi potest* [§], æquivalens pretium & honor, man löbte ihnen keine gleiche Wieder Vergeltung geben. Ingleichen hat sich der kluge Quintilianus vernehmen lassen: Discipulos id unum moneo, ut præceptores suos non minus quam ipsa studia ament, & parentes esse, non quidem corporum, sed mentium credant: So lieb einem ist / daß er etwas gelernt hat / so lieb sollen ihm auch seine Lehrer seyn / und wissen / daß sie Väter ihres Gemüths gewesen / und solches zu einem vernünftigen und gottseligen Leben gebildet haben. Welches unter andern der grosse Welt Monarche Alexander wohl erkennet / und öftt gerühmet hat / daß er nächst **G D E** seinem Vatter Philippo das Leben / seinem Præceptor aber / dem weisen Aristoteli, das rechte Leben / oder die Art wohl zu leben / zu danken habe. Allein Aristoteles war selbst seinem anvertrauten Alexandro mit gutem Exempel vorgegangen / welcher seinem vormahligen Lehrer Platoni zum Ehren Gedächtniß einen Altar bauen lassen / und darzu diese Worte gesetzt: Das geschieht dem zu Ehren / welchen alle rechtschaffen Gemüther loben und nachfolgen sollen. Der weise Eschines hat vor seinem Lehrmeister Socrate auch ein gutes Zeugniß seiner Dankbarkeit und den Lobspruch erhalten: Solus nos colere novit Eschines: Eschines allein weiß uns recht ehrerbietig zu begegnen; der auch aus Armuth sich selbst ihm ganz und gar zu eigen geben wolte. Kayser M. Antoninus Philosophus war gegen seine Præceptores so dankbar / daß er ihre Bildnisse alle in Gold fassen und in seiner Hofcapelle verwahren ließ. Noch besser mag es seyn / wann man derselben Andencken wohl ins Herz fasset / solche sein Lebenslang dankbar verehret / und ihnen und den Ihrigen nach Vermögen Gutes thut.

Dessen ungeachtet hat es doch jederzeit viel undankbare Gesellen gegeben / welche ihrer Lehrer Treue mit Untreue / ihre Liebe mit Haß / und ihre Wohlthaten mit allerley Drangsalen und Herkenleid vergolten haben. Das thät der gottlose Wüterich Nero, welcher seinem Lehrmeister Seneca, weil er ihn in seiner Jugend einigmal geschlagen hatte / eine Ader im Bade öffnen und zu tode bluten ließ. Ingleichen ein gewisser Herzog zu Mayland / Galeatius Scortia mit Namen / welcher von seinem Præceptore Col Montano wegen allzugrossen Muthwillens etliche mal mit einer Ruthen gebauen worden / deme er hernach / als er zur Regierung gelanget / in seinem Bespahn eben so viel Streiche unverdient hat wieder geben lassen / als er ehemalen von ihm wohlverdient erlitten hatte. Was haben dem berühmten

Joh. Scoto seine Schüler vor eine Danckbarkeit erweisen? Sie haben ihn mit ihren Federmessern ermordet. Jene drey Edelknaben / welche Kayser Fridericus Barbarossa in das Kloster Adelberg zur Schule geschicket / haben ihren Praeceptorem auf einer Wiese / wo er spazieren gegangen / angefallen / zu Boden geworffen / die beyden Augen ausgestochen / also liegen lassen / und sind entflohen / wie Ernst L. 3. seines Bilder-Zauses erwehnet hat. O des verfluchten Undanccks! dörrten manche ungerathene böse Buben / die um ihrer Bosheit willen in denen Schulen haben müssen gestrafft werden / ihren Muthwillen auch hernach noch an ihren treuerdienten Lehrern ausüben / sie würden es wol nicht besser machen / als oben angeführte Böfewichte. Das müssen die armen Schul-Diener auf dem Lande wol erfahren / wann sie sich lange genug / oft zehen / zwanzig / dreyßig Jahr in einem Ort geplaget / da sie das ganze Dorff haben müssen erziehen helfen / und fast alle Inwohner zu ihnen in die Schule gegangen / so pflaget ihnen hernach von denen meisten des Teufels Danck zu werden / wann sie mit Beschimpfung / Verspottung / mit Verleumdung und Verfolgung bezahlet werden. Solche bösen Leute vergleiche mit jener weise Mann mit den Eseln / welche / wann sie lange genug an ihren Müttern gefogen haben / so wenden sie sich hernach um / und schlagen mit beyden Füßen nach ihnen. Aber Gott läset solche Sünde nicht ungestrafft / sondern vergilt ihnen gemetniglich solchen Frevel auf ihren eigenen Scheitel / daß sie muß treffen der Fluch des vierden Gebots / und wann sie nicht wahre Busse thun / zu lest auch die ewige Verdammniß.

Sosiehet nun hieraus ein jederman / wie viel an wohl besetzten Schulen aller Orten gelegen sey / und was vor grosse Wohltat die göttliche Güte einem Ort wiederfahren lasse / wann auf dem Lande / und in allen Dörffern gute Schulen zu finden / darinaen die Kinder fein bey Zeiten in ihrem Christenthum und in dem Erkänntniß ihres Heyls / nebst Lesen / Schreiben / Rechnen / und einen angenehmen Gesang in der Kirche zu führen / können unterrichtet werden ; dahin unter andern auch der gloriwürdige Kayser Carl der Fünffte mag gesehen haben / welcher denjenigen Ort vor glücklich getrieben / darinnen drey gute P. anzutreffen / bonus Pastor, bonus Praetor, bonus Praeceptor, ein treuer Seelenforger / fluger Besamter und guter Schulmeister. Wie viel höher muß alsdann diese Gutthat Gottes in höhern Schulen geschätzt werden / wann tüchtige Kinder in allen Wissenschaften und guten Künsten von Jahren zu Jahren / von Stufen zu Stufen können höher steigen / und hernach in allen Facultäten / worzu einen jeglichen der Herr ausersehen / und mit nöthigen Gaben / Lust und Beliebung darzu ausgerüstet hat / Gott und dem Nechten dienen können. Wie sonderlich der wohlverdiente Superintendent M. Sperling, in seinem Petro scrupuloso, sed ab ipso Deo solide informato, Dominica XXIV, post Trin. mit vielen Argumenten vor Augen

gen geleet. Es ist einmal gewiß, daß in einer Stadt kein höher Kleinod seyn kan, als eine gute Schule; hingegen kein größerer Schade, als wann die Schulen zu Grunde gehen/ saget *M. Albrecht* in seiner *Hierarch. Polit.* Tolle scholas, & tolles, quicquid in urbe boni, soll der seel. *Lutherus* öftters gesprochen haben: Wann man die Schulen abschaffen will, so wird man zugleich ausrotten/ was nur Gutes in einer Stadt ist. Quia propagatio veræ religionis & defensio ecclesiæ in eo consistit, ut seminaria doctrinæ cœlestis, linguarum, artium bonarum, seu scholæ, ecclesiis adjunctæ sint atque vigeant. Nam scholarum neglectus publicam hanc invehit cladem, ut Christianismus paulatim in paganismum sive ethnicismum dilabatur &c. *D. Carpov.* in *Jurispr. Eccles.* L. I. Tit. IX. D. 141. Wann auch die wahre Religion soll erhalten/ und die Christliche Kirche gebührend vertheidiget werden/ so müssen die Schulen in gutem Stande bleiben/ sonst wird das ganze Christenthum allmählig bald in das unglaubliche Heydenthum verfallen. Welches auch der glormwürdige *Churfürst* in *Sachsen/ Augustus*, wohl erwogen/ als ihm einer von seinen Hof- Bedienten gerathen/ man solle die reichen Stiftungen der Schulen Grimmen/ Meissen und Pforte einziehen/ und zu nöthigern Sachen anwenden; worauf er ganz entriistet geantwortet hatte: Wann diese drey Ber. Häuser werden eingehen/ so wird es um uns gerhan seyn/ und alle der Teufel holen.

Und dennoch haben die lieben Schulen so viel Feinde gehabt/ welche nur auf derer Untergang und Ausrottung sind bedacht gewesen. *Kayser Julianus* war anfänglich ein Christ gewesen/ weil er aber von einem hohen Geist war/ und die Christliche Religion ihn zu einfältig dauchte/ fiel er wieder zum Heydenthum über/ und verböt denen Kindern der *Galilæer* (so wurden die Christen von ihm benennet) nicht mehr die Schulen zu betretten; dann er sahe/ was man aus denenselben vor Nutzen schöpfte: Datum besorgte er/ sie möchten so geschickt werden/ daß sie auch die Ehren der Weltweisen würden fassen/ und ausser denen Christlichen Glaubens- Lehren/ auch mit ihren Sätzen und eigenen Worten sie überzeugen. *Nostris enim ipsorum pennis, hæc vorgegeben/ percellimur; siquidem nostrorum scriptorum præsidis armati, bellum contra nos suscipiant,* wie *Theodor.* in *Hist. Eccl.* gedencket. Wie gehässig sind denen Schulen die *Enthusiastischen Schwärmer* gewesen/ welche alles/ was man zu wissen vonnöthen habe/ aus einer innerlichen Offenbarung und Eingebung Gottes zu erlangen gemeynet/ und daher alle Wissenschaft aus denen Büchern und von denen Schulen vor etwas Schädliches gehalten haben? Dann da hat der berufene *Valentin Weigel* sonderlich die *Hohen Schulen* angefochten/ und sich in seiner *Postille* also vernehmen lassen: Die *Hohen Schulen* bleiben insgemein Feinde Gottes und Christi/ bis zum Ende der Welt. *Engelichen:* So wahr er ein Mensch sey/ so wahrhafftig sey es/ daß Christus in keiner *Hohen Schul* in der ganzen Welt sich finden lasse. In seinem guten denen Griff giebet er die Ursache dessen/ da er meldet: Der Hauffe der Gelehr-

ten / die an Künsten und Sprachen ihre Lust und Ergößlichkeit suchen mit Lesen / Schreiben / Disputiren /c. die wären also mit Künsten ausgefüllt / daß **GOTT** nicht einer Nadelspizigen groß Raum habe in ihnen zu würcken.

Anderere fanatische *Fantasten* haben auch die geringern Schulen / um des Mißbrauchs willen / nicht leiden können / weil noch so viele Untugenden und Laster unter denen Schülern und nachmahligen Studenten gefunden würden; wie dann zu der Zeit / da Dr. Luther zu Wartburg in seinem Pathmo vermahlich aufbehalten wurde / der bekannte Carlstadt mit dem Knaben Schulmeister / *M. Mohre*, zu Wittenberg auch eine Schule eingewissen / und eine Brod. Banc daraus gemacht / wie die Confilia Theol. Wittenberg anzeigen. Etliche becußen sich auf den frommen Augustinum, daß er die Schulen *superbia tabernas*, *verborum nundinas* & *mendaciorum cathedras* geheissen habe / Hoffarts Krämer Wörter. Märckte / und Lügen. Pülte. Und Lutherus habe an einem Orte gesagt: Die Schulen wären zum Theil rechte Mörder. *Gruben / pradia inferni*, Höllen. Höß und Satans. Schulen / in welchen die Knaben bey Zeiten lerneten Gottes Nahmen mißbrauchen / Gottes Wort verachten / Lügen / Zancken / Betrügen / Schimpffen / Schelten / Balgen und Schlagen. Alleine dieses wären keine wohlbestellte Schulen / die nach obiger Beschreibung nicht recht beschaffen seyn / und ist wohl wahr / daß sich an vielen Orten viele Fehler und Mißbräuche ereignen; aber um etlicher Mißbräuche willen dürfte nicht eine ganze Sache verworffen / und das Gute mit dem Bösen ausgeschüttet werden. Eandem ob *causam ejusmodi fanaticis*, *scholarum & Academiaram osoribus*, illa *sæpius dicuntur otii ambulacra*, *desidia umbracula*, *somnolentia cubilia*, *comotationum taberne*, *lascivia castra*, *nequitia iustra*, *flagitiorum habitacula*, *discursationum*, *tumultuationum* & *dimicationum bacchanalia aut arena*, & *velut malorum lerne*. Aber gleichwie die Kirche Gottes nirgendsmo gang Engel rein zu finden / also ist auch auf den Schulen immer zu Unkraut unter dem Weizen anzutreffen / und heisset alsdann bey jeden: **Bist du fromm / so bist du angenehm; bist du aber böse / so ruhet die Sünde vor der Thür.** Gen. 4. 7. **Thür; was dein Herz gelüster / und wisse / daß dich GOTT um diß alles wird vor Gericht führen.** Eccl. 9. 9.

Die Juden sollen unsere Christen-Schulen *domos perditionis*, Häuser des Verderbens heissen / wie ihnen Buxtorff. in *Lex. Talm. Rabb. f. 8.* beweißlich darthut. Wir werden vielleicht mit besserem Recht solchen Nahmen ihren Synagogen und Juden-Schulen belegen können / weil in denenselben gar keine Erkenntnis des Heyls / als das einige Mittel unserer Seeligkeit gefunden wird. Dann es ist in keinem andern Seyl / ist auch kein anderer Nahme denen Menschen gegeben / darinnen wie sollen seelig werden / als der Nahme **Jesus**. Act. 4. 12. Weil aber dieses denen Juden ein verhafter Nahme / Act. 4. 18. c. 5. 28. 0 muß das Verderben auf Leib und Seele folgen / wo keine Hoffnung des Heyls zu finden ist.

ist. Dr. *Quensted* nennet sie in seinem System. Theol. Laster, Häuser / da er geschrieben: *Quamobrem* Judæis synagogæ nunquam concedendæ, in quibus blasphematur nomen Christi, diris devoentur Christiani, proponuntur fabulæ Talmudicæ, & confirmantur excœcati Judæi in sua superstitione. Der hochverdiente Dr. *Pfeiffer* hat in seinen *Dub. Vex. Tract. de Locis sacris* c. XII. de Synagogis dargethan / daß dieselben neben dem Tempel zwar schon sehr lange aufgekomen / nicht erst in der Babylonischen Gefangenschaft / sondern so bald das gelobte Land ruhig von denen Iraculiten bewohnt wurde / damit man ausser denen hohen Festen aller Orten Gelegenheit zum Gottesdienst haben konte: Aber er setzt hinzu / daß zwischen denen ehemahligen und heutigen Synagogen ein grosser Unterschied vorhanden sey: *Hodiernorum* verporum synagogæ cum ab antiquis plane degenerarint, & non nisi cavernæ satanicæ sint, in quibus maledicæ linguas in Salvatore[m] ejusque cultores licentiosissime stringunt, iisque dira quævis imprecantur, vel reformandæ essent, vel demolendæ penitus. Excusandos quidem à diris in Christianos vibratis censet Dr. *Wagenseil* in *Tel. ign. Sat.* p. 215. quod in libellis præcum nil tale reperitur. Verum vix putandum est, eos omnia, quæ in delubris illis agunt publicè exponere luci; neque solis precibus vacant, sed etiam lectioni atque expositioni legis, ubi dabitur non est, quin virus suum in Christianos pro re nata liberius effundant. M. sig. *Hofmann* hat in seinem schwer zu bekehrenden *Juden-Hertz* vorgestellt, daß die jenen Worte / welche der Herr durch Johannem an den Bischoff der Gememe zu Smyrna und Philadelphia Apoc. 2, 1. ergeben lassen: Das saget der Erste und der Letzte / der todt war und ist lebendig worden / ich weiß deine Wercke und deine Trübsahl / und deine Armuth / (du bist aber reich) und die Lasterung von denen / die da sagen / sie sind Juden / und sind nicht / sondern sind des Satans Schule / *συναγωγὴ τοῦ σατανᾶ*, nicht eine Synagog des Heiligen Geistes / sondern eine Synagoge des Satans / hauptsächlich von solchen Versammlungen der Ungläubigen / und den Juden-Schulen zu verstehen seyen / in welchen der Herr Jesus nicht geprediget und verkündigt / sondern gelästert / und denen Goyim, darunter sie die Christen verstehen / grausam gesuchet werde. Dahero er in etlichen Blättern und mit vielen Gründen behauptet / daß man ihnen dergleichen nicht gestatten / oder jemand mit guten Gewissen und ohne schwere Verantwortung vor Gottes strengen Gerichte darzu verhoffen könne. Cum Judæi Lustania expulsæ neque in Hispania, neque in Gallia reciperentur, sed Amstelodami licentiam condendi synagogam accepissent, non nemo R. de Hooge dictus, effigiem illius synagogæ typis expressam sequenti epigrammate honestavit, seipsum vero, si Christianus fuerit, & Christianam suam religionem dishonestavit:

Savit in omne tuum fisco, ferro, igne, Tyrannis
Censorum, ô Juda! nec latuisse sat est.

Nil Sequana, nil tuta Tago, prudentior Amstel,
Templa palam in gremio scitque fovetque suo,

Spon-

Sponsa Sion, hymnos psallentium ut audiit, inquit:

Hunc populum, hanc urbem, quis neget esse Dei?

State diu, pia terra, aliis invisa Monarchis,

Mirenturque apices secula sera tuos.

Andere Satans Schulen haben sich auch zu Zeiten gefunden / darinnen die Leute allerley böse Künste von dem Teufel selbst erlernt haben. Dergleichen geschah ehedessen in einem alten Schloß / unweit Paris gelegen / und Winchester benennet / darinnen der Satan seinen Aufenthalt und Schule gehabt hat. In derselben pflegte er jederman / der zu ihm gekommen / die Zauber-Stücklein zu lehren / und wann er hernach Examen gehalten / bey welchem sich alle Scholaren auf ein Nad setzen mußten / da hat er allezeit einen aus ihnen nach seinem Gefallen weggenommen / die andern aber als Schwarzkünstler in die Welt ausziehen lassen. Stiefl. L. Hist. Eben dergleichen soll sich auch zu Salamanca in Spanien begeben haben / allwo in der Gassen S. Pollo unter einem Eck-Hause eine Grufft gewesen / darinnen der Teufel Schule gehalten / und allezeit sieben Schüler ernähret / und in allen Künsten und Wissenschaften unterwiesen habe; doch mit dem Beding / daß allezeit der Letzte zurücke bleiben / und ihm in der Ewigkeit mit tausend Wehe und Ach hat dienen müssen / wie aus Ernstens Denckwürdigkeiten M. Haas in Geistl. Redner angeführet / dergleichen auch Gott Freund in Delic. Catech. 8c. gedencket von einer gewissen Stadt in Frankreich / darinnen ein Stein liege / welcher gleichsam der Eintritt in eine solche Teufels-Schule sey; wer mit Fleiß mit dem linken Fuß darauf trete / werde alsobald unsichtbar / und komme hinab in ein Gemach / darinnen der Teufel in menschlicher Gestalt in aller Wissenschaft informire / niemand aber etwas reden / fragen oder schreiben lasse / biß er nach Hause komme. Nicht viel anders ist beschaffen gewesen die ehemahlige Atheisten-Schule zu Paris / derer der fromme Scriver in seinem Seelen-Schatz aus Pet. Firmiani Tr. de Genio Sec. Part. IV. gedencket / daß in einem Gemach ein geringes Licht sey angezündet worden / dahin sich viele Leute versamlet / unter welchen einer war aufgetreten / der von Gott und dessen Vorsehung / von der Unsichtbarkeit der Seelen und Jüngsten Gericht / also zu reden angefangen / daß es sich wohl habe hören lassen. Bald aber darauf habe eben derselbe alles / was er vorgebracht / selbst widerlegt / und angefangen der Christlichen Lehre und aller Geheimniß des Glaubens zu spotten / auch von dem allerheiligsten Seeligmacher so gottlos zu reden / daß es kaum ein abtrünniger Julianus oder spöttischer Lucianus hätte ärger machen können. Da war gewißlich der Satan selbst in dieser Schule / und hat niemand unbefleckt solche betreten können. Hievor müssen sich Eltern und Kinder wohl vorsehen / damit die unschuldigen Seelen nicht verführet / und durch Erlernung böser Stücklein dem Teufel zu Theil werden. Dann was hülfte es doch den armen Men-

Menschen / wann er alle Wissenschaften hätte / und alle Erkenntniß / und wüßte alle Künste / also / daß er könnte Berge versetzen / und hätte die glaubige Erkenntniß Jesu nicht / also daß er Schaden müste leiden an seiner armen Seelen / was würde ihm das übrige alles nutzen können?

Jesu Schulen müssen unsere Christliche Schulen heißen / darinnen die Haupt-Lection dahingehen muß / daß sie dich Vatter / der du allein wahrer Gott / und den du gesandtest Jesum Christum erkennen. Joh. 17. 3. Hier will der Heyland mit seinem eigenen Exempel selbst informiren / und nebst der Erkenntniß des Heyls auch eine Christliche Tugend. Schule halten / wenn er es heißen lässet: Lernet von mir / dann ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig / so werdet ihr Ruhe finden vor eurer Seelen. Matth. 11. 29. Wenn aber oben beschriebener massen Christliche Schulen in allen Stücken wohl bestellet / und daraus so wohl der Christlichen Kirche / als auch dem gemeinen Wesen und allen Ständen und Professionen in der Welt so grossen Nutzen zu hoffen siehet / so freuet sich billich eine Stadt / eine ganze Christliche Pfarr-Gemeinde / über solche Glückseligkeit / welche nicht allein die Eltern eines Orts bereits von der Güte ihres Gottes selbst in Schulen genossen / sondern auch ihre Kinder darinnen zunehmen sehen an Alter / an Weisheit und Gnade bey Gott und den Menschen / nach dem Exempel Jesu / Luc. 2. 52. Was mögen die Eltern Samuels vor eine Freude gehabt haben / wann der Geist Gottes selbst von ihm zeuget: Samuel / der Knabe / nahm zu bey dem Herrn / nemlich in der Schule des Hohen-Priesters Eli. 1. Sam. 2. 21. Und wiederum bald hernach: Aber der Knabe Samuel gieng / und nahm zu / und war angenehm bey dem Herrn und bey den Menschen. 1. Sam. 2. 26. Was vor eine Freude können wohlgerathene Kinder ihren Eltern erwecken / wann dieselben mit den Jahren zugleich in aller Geschicklichkeit erwachsen / von ihren Praceptoribus gute Zeugnisse erhalten / bey ihrem Examine schöne Proben an den Tag legen / in höhern Schulen sich mit peroriren / und disputiren / cum applausu hören lassen / da gilt alsdann des Klugen Salomonis Ausspruch: Ein weiser Sohn ist seines Vatters Freude / aber ein thörichter Sohn ist seiner Mutter Gramen. Prov. 10. 1. Das ist / wie die Vinariens es glossiren: Wohlgerathene Kinder erfreuen ihre Eltern / aber ungerathene Kinder bringen sie in Jammer und Herzeleid. Haben doch die verständigen Heyden ihre herzliche Freude über der Kinder Aufnehmen in Schulen nicht bergen können / daß sie auch solche in gewisse Freuden-Feste haben ausbrechen lassen / die sie ihren Kindern in den Schulen zu Liebe und zu einer sonderbahren Ergözung angestellet haben. Da waren die *Quinquatria* zu Rom ein besonderes Schul-Fest / welches der Göttin der freyen Künste *Minerva* zu Ehren quinto post Idus Mart. die. vom 19. Merzen fünf Tage lang feyerlich begangen / und der Jugend nach gethanem Opfer / allerhand Lustbarkeit erlaubet wurde / wobey sich die Eltern so sehr als die

Kinder ergötzt haben? Qui bene placarit Pallada, doctus erit. Nachgehends ist bey denen Christlichen Schulen zu Rom das Gregorii-Fest der Schul-Jugend zur Freude und dem um Kirchen und Schulen wohlverdienten Gregorio M. zu Ehren feyerlich angeordnet worden / welcher um das Jahr Christi 590. Bischoff zu Rom und ein sonderbarer Schul-Patron gewesen ist / welches Schul-Fest an Gregorii-Tag ansoch an vielen Orten / auch in unsern Evangelischen Kirchen feyerlich von denen Schul-Kindern pflegte begangen zu werden. Solche Schul-Feste sind auch an etlichen Orten gewöhnlich / wann die jährliche Examina zu gewissen Zeiten angestellt werden / bey welchen bisweilen denen Schülern unterschiedliche Geschenke und Verehrungen zur Belohnung ihres Fleißes und zur fernern Aufmunterung im Lernen und Studiren ausgeheilet werden. An etlichen Orten / wo reiche Stiftungen sind / bekommen sie Kleider / an andern Orten Bücher / bisweilen Geld / bisweilen Brod / oder sogenannt Prezeln. Unter denen Philologis ist über den Nahmen der Prezeln discurrirt worden / woher solche Benennung ihren Ursprung führe. Da einige dieses Wort à preculis, von Gebetlein / herleiten wollen / weil sie im Vabsthum in der Fasten-Zeit am Sonntag Lazare gar delicat zum erstenmal gebacken / und bey dem strengen Fasten und langen Fasten des Leibes denen Leuten zur Erquickung zugelassen / und zu einem guten Trunck bereitet wurden. Andere aber wollen fast mit besserem Recht solches Wort von denen Schul-Festen herführen / daß man ehedessen dergleichen pretiola, oder kleine Belohnungen / daran unter die Kinder zum Andencken ausgeheilet / welche Pretiola alsdann im Teutschen den Nahmen Prezeln behalten haben.

Eben dergleichen Verehrung soll an unserm heutigen Schul-Fest unter unsere liebe Jugend zum Andencken nach dem Gottesdienst auch ausgeheilet werden / nach dem der liebe Gott dem hiesigen Ort die Gnade angedeyen lassen / daß wir im verwichenen Sommer das neuerbaute Schul-Haus mit vieler Mühe und Kosten glücklich zum Stande gebracht / darinnen in das Künftige die Schul-Kinder wiederum eine Weiçstatt des Heiligen Geistes genießen / und in der Erkenntniß Gottes / auch allen Christlichen Tugenden / wie ihre Eltern und Groß-Eltern in der vorigen Schul-Gott zu Ehren / und sich zum ewigen Heyl wol sollen erziehen werden. So freuen wir uns dann billich darob bey gegenwärtiger heiligen Jubel-Zeit / und begehen anheute ein Christliches Schul-Jubel mit Singen / Danken und Beten.

Zalleluja! Gelobet sey Gott / der diesen Ort gewürdiget hat / allmo er alhie sein Feuer und Herd / und seines Nahmens Gedächtniß in diesem Gotteshause schon vor vielen Jahren her gestiftet hatte / daß er auch einen solchen lieblichen Pfanzgarten seiner Christlichen Kirche in hiesiger Schule hat anlegen und erhalten wollen. Ihr Ältere dieser Gemeinde / die ihr in euren Schulen so viel erlernet habt / daß ihr bisher in eurem Leben so viele Lob-Veränge aus euren Gesangbüchern Gott zu Ehren so wohl in der Christlichen Kirche / als zu Hause habt anstimmen und euren Geist erfreuen

freuen können; die ihr so viel trostreiche Gebete und Seuffzer aus euren Gebet-Büchern lesen und damit euer Herz aufrichten können; die ihr so oft in dem Heiligen Bibel-Buche euren Jesum suchen/ und darinnen mit Gott selbst reden können; die ihr andere Leute/ welche in der Jugend die Glückseligkeit nicht gehabt/ daß sie hätten zur Schule kommen können/ neben euch so vielmal habt klagen gehört/ daß sie gern wolten einen Finger aus der Hand darum geben/ wann sie auch schreiben und lesen könnten/ erkennet solche Wohlthat eures Gottes/ und dancket ihm dafür vor euer Lebenlang. Wünschet auch anheute Glück und Segen euren Kindern und Kindes Kindern/ und seuffzet zu Gott/ daß er auch in das Künfftige ihr Lernen zu seiner Ehre und ihrer Erbauung gnädig segnen wolle.

Gelobet sey Gott/ daß er unsern heurigen Schul-Bau so gnädig beglückt/ und in solchen gesegneten Stande hat gelangen lassen/ daß die liebe Schul-Jugend heute solchen das erstmal betreten und Kinder-Lehren darinnen hören soll. Der Herr erhalte solchen Bau auch in das Künfftige in seiner Gnade/ und bewahre unsere liebe Kirche/ Schule und ganze Pfarr-Gemeinde vor allem Unglück und Schaden/ vor Feuer und Wassers-Noth. Lasse/ O Gott! dieses Haus dasjenige Unglück nimmermehr betreten/ welches das vorige im dreyßig-jährigen Krieg erlitten/ daß es die Kriegs-Flamme nicht verwüste noch verheere/ sondern auf unsere späten Nachkömmlinge in gutem Stande erhalten werden. Behüte es auch inwendig/ O getreuer Gott! vor falscher Lehre/ Irrthum und Ketzeren/ und erhalte es bey deinem reinen Wort und heiligen Evangelio bis an das Ende der Welt!

Erfülle darneben zuörderst/ O du Brunnquell des Segens Jesu! die gloriwürdige Regierung unsers Durchlauchtigsten Landes-Kürsten/ Bischoffs und Herrn/ mit Gesundheit/ Leben und Segen/ daß wir unter Deiner Schutz-Sittigen viele Jahre sicher wohnen/ und eingeruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Erbarkeit.

Segne/ O du Segens-Gott! alle diejenigen/ welche über die hiesige Kirche und Schule die Inspection und Aufsicht von Gott und hoher Herrschaft anvertraut überkommen haben/ und auch ins Künfftige derselben vorstehen werden/ mit deiner göttlichen Gnade und aller leiblichen und geistlichen Wohlfahrt/ damit von denenelben jedesmal väterliche Vorzüge und heylfame Anschläge zu der Kirchen und Schule beständigen Aufnehmen mögen zu gewarten seyn.

Segne/ O du rechter Vater über alles/ das da Kinder heisset im Himmel und auf Erden/ auch alle künfftige Arbeit der Schul-Lehrer und Schul-Kinder/ in Lehren und Lernen bey diesem neuen Schul-Haus/ damit viel gute Christen daraus erzogen/ die Kirche erbauet/ und das Reich Gottes immer vermehret werde.

See

Segne endlich auch alle Inwohner und Pfarr-Kinder dieser ganzen Christli-
chen Gemeinde mit deinem Heiligen Geiste / damit sie ihrer Jugend mit gutem Exem-
pel fürgehen / und hernach auch an ihren Wachsthum und Zunehmen viel Freude
und Ehre erleben mögen.

Segne / O du dreyeiniger Gott! nicht allein unsere Schule mit beständigen
Aufnehmen / sondern auch alle Christliche Schulen in der ganzen Welt mit dei-
nem göttlichen Gedenken vom Himmel / damit überall deine Ehre blühe / und das
Heyl deiner Glaubigen wachse und grüne. Vivant scholæ, will ich mit den Wor-
ten eines berühmten Lehrers beschließen: Vivant scholæ! Vivant Athenæ, artes
ac scientiæ, quæ sunt radii Divinæ sapientiæ, ad gloriam beatæ Triadis, in
sempiternum vivant! pius est, qui assentitur; improbus, qui amen non ac-
clamat!

Herr! segne die Schulen und Lehrer darinnen /

Auch segne der Schüler ihr fleißigs Beginnen;

Es wachsen die Sprachen und Künste zumal /

Die Weisheit vom Himmel sie selbstem bestrahl!

Es leben die Schulen zu ewigen Zeiten /

So göttliche Ehre mit Nutzen ausbreiten.

Wer fromm ist / der ruffet das Fiat mit Macht;

Es werde verworffen / wer Amen nicht sagt.

S. D. G.



VD 18



Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black

Centimetres
Inches

Farbkarte #13

B.I.G.

EV M V L L E F E L D E N S E

II g
750

Christliche

Schul = Schule

Des Tags

andermahligen erfreulichen

ATIONS-JUBILÆO,

ben

lenner Einweihung

eines neu-erbauten

Schul = Hauses

en Evangelischen Pfarr-Gemeinde

zu

Mühlfeld /



auf löbliche Verordnung

kürstlichen Brandenburgischen

Bayreuthischen

INSPECTION

Neustadt an der Aysch /

angestellt;

ner besondern Schul-Predigt

vorgestellt

von

ANN MATTHIA Grossen /

Pfarrern allda.

ang / druckts Daniel Michael Schmaß / 1718,

